90000 Abonnenten. Nr. 231. 20. Jahrgang. **Dortmund, Freitag, den 23. August 1907.** **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Lost.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben; außerdem das vierseitige Unterhaltungsblatt und die achtseitige Beilage „Dortmunder Lustige Blätter", zusammen [redacted] 20 Seiten. [redacted]

Kohlennot.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. August.

Zu all den Nöten, die uns infolge der ungünstiger Ernte, namentlich des Brotgetreide- und Kartoffel-Mißwachses, drohen, gesellt sich nun noch für die bevorstehenden Winter eine Kohlennot und deren natürliche Folge, die gewaltige, fast sprungweise Steigerung der Kohlen- und Kokspreise. Jeder einzelne Privatmann wird diese Kalamität demnächst an seinem eigenen Geldbeutel u empfinden haben. Aber nicht minder leiden unter der in solch bedrohlicher Weise noch kaum vorhanden gewesenen Kohlennot schon seit längerer Zeit Industrie und Handel. Die Hauptursachen dieser beklagenswerten Erscheinung liegen ganz klar zutage. In erster Reihe ist dafür die außergewöhnliche Hochkonjunktur verantwortlich zu machen, die einen andauernd lebhaften Geschäftsgang in beinahe sämtlichen Industriezweigen und damit eine ungeahnte Steigerung des Kohlenverbrauchs, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Industrieländern zur Folge hatte. Zu dieser gewaltigen Nachfrage stand die deutsche Kohlenförderung im Mißverhältnis. Die letztere vermochte der ersteren nicht zu genügen, einmal weil wegen Mangel an Arbeitern die Produktion nicht zu erhöhen imstande war. Sodann weil vielfach noch die Arbeitszeit verkürzt wurde.

Nicht minder wichtig ist aber auch die Tatsache, daß die deutsche Kohlenausfuhr, begünstigt durch die niedrigen Ausnahmetarife für Kohlen und Koks nach dem Auslande und den Seehafenplätzen, ständig gewachsen ist, während sich die Einfuhr ausländischer Kohlen in sehr bescheidenen Grenzen gehalten hat. Einige Zahlen mögen dies beleuchten. Nach den amtlichen Nachrichten für Handel und Industrie sind in den vier ersten Monaten dieses Jahres 6 582 960 Tonnen deutscher Kohlen ausgeführt worden. Dagegen betrug in dem gleichen Zeitraum die gesamte Einfuhr ausländischer Kohlen nur 3 366 525 Tonnen, also ungefähr die Hälfte der Ausfuhr. Wenn ein so großer Ueberschuß deutscher Kohlen während einer ungewöhnlichen Hochkonjunktur in das Ausland geht, kann es nicht weiter Wunder nehmen, wenn bei uns eine förmliche Kohlennot entsteht und die deutsche Industrie sich der Gefahr von Betriebsstillständen ausgesetzt sieht.

Als weitere Hauptursache der gegenwärtigen unerträglichen Zustände auf dem deutschen Kohlenmarkte kommen nun noch die Verträge hinzu, die einerseits zwischen dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat und dem Kohlenkontor, der bedeutendsten der von dem Kohlensyndikat zur Organisation des Absatzes gegründeten Kohlenhandelsgesellschaften, und zwischen diesem Kohlenkontor und den Abnehmern andererseits abgeschlossen worden sind. Danach ist die Lieferung bezw. Nichtlieferung von Bestellungen ganz in das Belieben des Kohlenkontors gestellt, während es selbst in letzterem Falle — unglaublich, aber wahr! — den Abnehmern einfach verboten ist, ihren Bedarf anderwärts zu decken, und zwar bei einer Konventionalstrafe von 0,50 Mark pro Tonne für sämtliche Lieferungsverträge der ganzen Vertragszeit, ja unter etwaiger Aufhebung der bestehenden Lieferungsverträge ohne Anerkennung von Entschädigungsansprüchen. Ferner übernimmt das Kohlenkontor keine Gewähr für pünktliche Lieferung, macht dagegen die Liefermengen wie die Lieferung einzelner Sorten von der Einhaltung der Abnahmeverpflichtungen der Abnehmer abhängig!

Bei Minderausfall der Produktion und Einschränkungen der Lieferungen des Kohlensyndikats an das Kohlenkontor aus beliebigen Gründen ist letzteres befugt, die Lieferungen an seine Abnehmer im gleichen Verhältnis einzuschränken, ohne daß ein Anspruch auf Nachlieferung geltend gemacht werden könnte! Das Kohlenkontor selbst befindet sich durch einen teilweise gleichlautenden Vertrag in demselben Abhängigkeitsverhältnis zu dem Kohlensyndikat, so daß diesem der größte Teil von Deutschlands Industrie und Handel mit gebundenen Händen ausgeliefert ist.

Man sollte meinen, daß so klar zutage liegenden Ursachen gegenüber die Mittel der Abhilfe leicht erkennbar und durchführbar sein müßten. Dem ist aber keineswegs der Fall. Man hat wiederholt und schon seit längerer Zeit verschiedene Mittel vorgeschlagen, unter denen ein Kohlenausfuhrzoll in erster Linie genannt worden ist. Bereits bei den Verhandlungen des Reichstags über die letzte Reichsfinanzreform wurde von Rednern der Rechten ein solcher Zoll verlangt, von Regierungsvertretern aber als sehr bedenklich zurückgewiesen. Denselben ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung eines Kohlenausfuhrzolls nahm auch bei Beratung einer vom Abg. Grafen von Kanitz im preußischen Abgeordnetenhause eingebrachten Interpellation wegen der andauernden Steigerungen der Kohlenpreise am 2. Mai d. J. der preußische Handelsminister Dr. Delbrück ein.

Er machte dagegen geltend, daß in den Zeiten einer rückständigen Konjunktur, wo wir, um vorteilhaft produzieren zu können, auf das Ausland angewiesen seien, diese Konkurrenz mit dem Auslande durch einen Ausfuhrzoll außerordentlich erschwert werde. Er würde weiter in solchen Zeiten von den einheimischen Konsumenten, namentlich den vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat abhängigen, getragen werden. Endlich würde ein Kohlenausfuhrzoll auf die verschiedenen Produktionsgebiete ganz verschieden einwirken. Diejenigen Produktionsgebiete, die ganz besonders, wie Oberschlesien und das Aachener Revier, auf die Ausfuhr angewiesen sind, würden viel weniger in der Lage sein, den Kohlenausfuhrzoll auf die einheimischen Konsumenten abzuwälzen, als die anderen deutschen Produktionsgebiete.

Man hat weiter den Erlaß eines bedingten Ausfuhrverbots gefordert, wonach die Ausfuhr erst statthaft sein soll, wenn der Inlandverbrauch völlig gedeckt ist. Indessen sind hiergegen selbst aus industriellen Kreisen starke Bedenken erhoben worden. Einmal wurde betont, daß von dem exportierten Material ein großer Teil in Förderkohlen bestehe, die bisher von der deutschen Industrie abgelehnt worden und daher im Inlande schwer abzusetzen seien. Sodann hat man es als ganz sicher bezeichnet, daß ein derartiges Ausfuhrverbot die davon betroffenen Auslandsstaaten zu Repressalien veranlassen würde, die für die deutsche Industrie große Schädigungen nach sich ziehen müßten.

Sodann ist die Beseitigung der ermäßigten Eisenbahntarife für den Export von Steinkohlen und Koks nach dem Auslande schon in der erwähnten Interpellation Kanitz angeregt worden. Der Handelsminister berief sich, ohne hierzu seinerseits eine bestimmte Stellung zu nehmen, auf ein früheres ablehnendes Gutachten des preußischen Landeseisenbahnrats aus folgenden Gründen: Die beabsichtigte Ermäßigung würde doch nicht erreicht werden, weil die Ermächtigung zu geringfügig sei; die etwa dadurch unterbrochenen Handelsbeziehungen würden sich nicht wieder so leicht anknüpfen lassen; die ausländischen Verwaltungen würden Zug um Zug diejenigen Ermäßigungen, die sie unserer Auslandskohle gewährten, aufheben; endlich wurde damals (es war im Jahre 1900 und ist seitdem wohl hinlänglich widerlegt worden) behauptet, die Kohlenknappheit sei nur vorübergehend und zufällig.

Minister Delbrück versprach, die wichtige Angelegenheit erneut dem Landeseisenbahnrat vorzulegen. Seitdem sind 3½ Monate verflossen, ohne daß dies geschehen ist. Hoffentlich beeilt man sich nun, damit die Sache noch vor Beginn des Winters entschieden werden kann.

Unzweifelhaft wäre die dauernde oder vorübergehende Aufhebung der Kohlenausnahmetarife nur ein Mittel ohne weitreichende Wirkung. Ob eine solche ein jedenfalls beachtenswerter Vorschlag haben würde, den jüngst die Handelskammer zu Stuttgart in einer umfangreichen Eingabe an die Kgl. württembergische Zentralstelle für Gewerbe und Handel gemacht hat, ist jedenfalls auch nicht sicher. Die Kammer schlägt nämlich einen schleunigen Zusammenschluß der Abnehmer, namentlich der größeren, behufs gemeinschaftlichen Einkaufs ausländischer Kohlen vor als einzig möglichen Ausweg, um in der Lage des Kohlenmarktes eine Erleichterung und die unerläßliche Ausgleichung von Angebot und Nachfrage herbeizuführen.

Man mag das immerhin versuchen, auch wenn man sich nicht allzu viel davon versprechen kann. Uns erscheint, wenn wir die ganze Sachlage überblicken, als großes und allein aussichtsvolles Mittel, um die Konsumenten gegen willkürliche Maßnahmen und Uebergriffe der Produktion sowohl wie des Handels nach Möglichkeit zu schützen, die Schaffung eines **Syndikatsgesetzes** geeignet. Hierüber äußerte sich der preußische Handelsminister ebenfalls in der erwähnten Sitzung des Abgeordnetenhauses, und zwar so:

„Ein Moment, das auf die Preise einwirkt, ist die Willkür der Produzenten und Händler, speziell die Willkür der syndizierten Produzenten und Verkäufer. Ob wir in der Lage sein werden, durch ein **Syndikatsgesetz** Mittel zu finden, um eventuellen Ausschreitungen in dieser Beziehung wirksam zu begegnen, das bin ich heute außerstande zu erörtern.

Zweifellos hat der Staat ein großes Interesse daran, zu verhindern, daß tatsächlich die gesamte Steinkohlenindustrie in einer oder wenigen Händen syndiziert wird, und es muß deshalb der Staat darauf Bedacht nehmen, seine eigene Produktion dementsprechend zu verstärken und ein gewisses Maß von Kohlenschätzen der Allgemeinheit vorzubehalten."

Hoffentlich tritt nun die preußische Staatsregierung der Frage der Schaffung eines Syndikatsgesetzes in dem vom Minister Delbrück gezeichneten Rahmen näher und faßt auch hierüber recht schnelle Entschlüsse. Die Kohlennot wächst unheimlich an. Es liegt wirklich, ohne Uebertreibung, Gefahr im Verzuge.

Ein Unfall der Kaiserin.

Der Sommeraufenthalt der kaiserlichen Familie in Wilhelmshöhe ist durch einen Unfall der Kaiserin von dem die hohe Frau gestern betroffen wurde, in betrübendster Weise gestört worden. Wenn der Unfall auch an sich keinen gefährlichen Charakter trägt so muß doch allem Anschein nach mit einem längeren Krankenlager gerechnet werden, und allseitig wird die Teilnahme an dem Mißgeschick der hohen Frau sein, deren völlige Wiederherstellung hoffentlich recht bald erfolgt. Wir geben nachstehend die über den Unfall ausgegebene amtliche Meldung wieder:

Wilhelmshöhe (Schloß), 10 Uhr 20 Min. vorm., Donnerstag, 22. August. Ueber einen Unfall, den Ihre Majestät die Kaiserin gestern erlitten hat, wird folgendes Bulletin ausgegeben: „Durch Ausgleiten auf dem durch Regen erweichten Erdboden kam gestern nachmittag Ihre Majestät die Kaiserin zu Fall und erlitt eine Aderverletzung am linken Bein. Für Allerhöchstdieselbe ist infolgedessen die Innehaltung einer Ruhelage auf längere Zeit notwendig.

Gez. Dr. Zunker."

Ihre Majestät die Kaiserin hat infolgedessen ihre Teilnahme an den Reisen nach Schwerin, Hannover und Münster leider absagen müssen.

Weitere Einzelheiten über den Unfall übermittelt nachstehendes Telegramm:

Wilhelmshöhe, 22. August. Der Unfall der Kaiserin hat sich auf dem Lawntennisplatze hinter dem Schloß ereignet, wo sie plötzlich ausglitt; sie hat auch eine Fußverrenkung erlitten. Die Kaiserin befahl das strengste Stillschweigen an, weshalb der Unfall erst heute mittag in Kassel bekannt wurde. Die Kaiserin verbleibt infolgedessen bis zum 13. September hier.

Wilhelmshöhe, 22. August. Gestern morgen verließ die Kaiserin das Schloß zu einem Spazierritt, von dem sie etwas verspätet zurückkehrte, so daß die Mittagstafel verschoben werden mußte. Nachmittags spielte die hohe Frau mit ihrer Hofdame, dem Oberleutnant von Schweinitz und dem Prinzen Wolrad von Waldeck eine Partie Tennis, die von 5—½7 Uhr dauerte. Es ist wahrscheinlich, daß die Kaiserin im Verlaufe des Spieles auf dem weichen Boden ausglitt. Heute mittag wurden in Kassel und Wilhelmshöhe die ersten Extrablätter, die offizielle Mitteilung von dem Unfall enthaltend, verteilt.

Der von dem Leibarzt der Kaiserin abgefaßte Bericht spricht nur ganz allgemein von einer Aderverletzung, ohne eine Angabe über den genaueren Sitz und über die Ausdehnung der verletzten Stelle zu machen. Der Fachmann wird sich daher schwer eine Vorstellung von der Art der Verletzung machen können; es ist auch nicht zu ersehen, ob die hohe Frau einen nennenswerten Blutverlust aus der lädierten Ader gehabt hat. Man wird daher weitere Nachrichten abwarten müssen.

Schon dreimal sind der Kaiserin ähnliche Unfälle zugestoßen. Am 18. Juli 1890, während sie mit ihren Kindern in Berchtsgaden weilte, glitt sie auf dem Waldwege zwischen der Eiskapelle und St. Bartholomä auf einem schlüpfrigen Breite aus, verstauchte sich den rechten Fuß und kam zu Fall. In einem herbeigeholten Stuhle wurde sie von Fischern zum Königssee getragen und kehrte dann im Boot resp. Wagen nach Berchtesgaden zurück. Nach sechs Tagen schon konnte die Kaiserin die ersten Gehversuche unternehmen, und die Heilung nahm dann einen glatten Verlauf. Noch weniger bedenklich war der Unfall, der unserer Landesherrin am 12. August 1902 auf dem Gute Cadinen widerfuhr: Beim Aussteigen aus einer Dampfpinasse hatte sie sich durch Fehltreten einen Fuß verstaucht und mußte einige Tage das Zimmer hüten. Schlimmer hätte der Unfall sein können, der ihr am 27. März 1903 auf einem Spazierritt im Grunewald zustieß. Mit dem Kaiser und dem Prinzen Adalbert hatte sie den Kaiser Wilhelm-Turm auf dem Karlsberge besucht. Auf dem Rückwege nach Jagdschloß Grunewald stolperte das Pferd der Kaiserin in der Nähe der Saubucht über eine Wurzel und brach ins Knie. Das geschah so plötzlich, daß die Kaiserin, sonst eine sehr sichere Reiterin, aus dem Sattel glitt und so heftig mit dem Boden in Berührung kam, daß sie den rechten Unterarm kurz über dem Gelenk brach. Der Kaiser legte selbst einen Notverband an, und die Kaiserin wurde im Wagen nach dem Jagdschloß gebracht, wo die herbeigerufenen Aerzte einen glatten Bruch konstatierten. Die Heilung nahm dann auch den normalen Verlauf.

Die Wirren in Marokko.

Tanger, 22. August. Nach Nachrichten aus Fez werden die französische, englische und die spanische Kolonie die Stadt in den nächsten Tagen verlassen. Die Deutschen haben sich noch nicht entschlossen, ob sie gleichfalls nach der Küste aufbrechen werden.

Casablanca, 22. August. Die Marokkaner entfalten eine lebhafte Tätigkeit und unterhielten in der verganenen Nacht ein unaufhörliches Feuer gegen die Außenposten, die rund um die Stadt Stellungen eingenommen haben. Die Kriegsschiffe dampften am frühen Morgen die Küste entlang, beschossen Dörfer und Gehöfte, die dem Feinde Deckung gewährten, und legten sie in Asche, beunruhigten den Feind selbst aber wenig, da er sich hinter die Hügel zurückzog, die sich zwischen den brennenden Dörfern und der Stadt ausdehnen.

Paris, 22. August. Admiral Philibert meldet: gestern, daß im allgemeinen Ruhe herrsche. Er hofft, daß die Mehrheit der Stämme bei Masagan sich ruhig verhalten werden. Die Meldung von der Ausrufung Mulai Hafids zum Sultan ist amtlich nicht bestätigt. In Casablanca griffen die Marokkaner unter dem Schutze dichten Nebels am Morgen das französische Lager an. Als der Nebel sich verzogen hatte, wurden sie vom Lande und von der See aus beschossen und erlitten große Verluste. Die Truppen des Generals Drude besetzten um 2 Uhr nachmittags mehrere 5 Kilometer vom Lager entfernt liegende Hügel und bedrängten die Marokkaner heftig, die dann nach Osten flüchteten.

London, 22. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Casablanca von gestern gemeldet: Eine starke Abteilung berittener Araber umzingelte heute früh die Stadt und griff die französische Stellung an, trotz des heftigen Feuers, das vom Lande und von der See auf sie gerichtet wurde. Die Franzosen sendeten eine schwache Truppenmacht aus, vor der der Feind sich zurückzog; nach kurzer Zeit aber sammelte er sich wieder und machte quer über die freie Ebene hin mit bewunderungswürdiger Tapferkeit einen erneuten Angriff, der indessen unter vernichtendem Artilleriefeuer scheiterte. Nach einiger Zeit stürmte eine große Schar wiederum talabwärts gegen die französische Infanterie vor. Die Araber ritten etwa zwei Meilen in geschlossenen Reihen unter heftigem Feuer vorwärts und näherten sich bis auf eine Entfernung von 400 Yards, ehe sie zum Rückzuge gezwungen werden konnten. Ein weiterer erfolgloser Angriff wurde auf der Westseite gemacht.

* * *

Spanien und die französische Marokko-Aktion.

Der spanische Botschafter in Paris hat gegen gewisse gehässige Darstellungen über das Verhalten der spanischen Abteilung in Casablanca protestiert. Spanien wolle, seiner übernommenen Pflicht getreu, die Polizei in den Küstenstädten organisieren helfen, damit bis zur Ankunft des Obersten Müller am 20. September alles in Ordnung sei. Der Ministerrat in Madrid beschäftigte sich gestern mit der marokkanischen Frage. Beim Schluß der Sitzung erklärten die Minister, Spanien werde keine Verstärkungen entsenden; die spanischen Truppen müßten im Innern der Stadt bleiben, ohne an einem Kampfe teilzunehmen; es sei denn, daß sie angegriffen würden. Denn sie seien dort, um den Polizeidienst zu versehen. — Unter diesen Umständen erregt die schon gemeldete Reise des spanischen Königspaares nach dem südlichen Frankreich besondere Aufmerksamkeit. Ein Privattelegramm meldet hierzu folgendes:

San Sebastian, 22. Aug. Das Königspaar fuhr ohne besondere Ankündigung im Automobil nach dem französischen Grenzort Hendaye, und man glaubte zunächst, es handle sich um einen der häufigen Ausflüge in die Umgegend. In Hendaye bestieg aber das Königspaar den Südexpreß und fuhr nach Bordeaux. Wie der spanische Minister des Auswärtigen erklärte, besuchte es dort die Maritime Ausstellung. Der Ausflug werde zwei oder drei Tage dauern, und das Herrscherpaar werde entgegen umlaufenden Gerüchten wahrscheinlich nicht nach Paris gehen, sondern sich in Südfrankreich aufhalten und besonders Pau und Biarritz besuchen.

In Paris wird natürlich diese Reise gerade im gegenwärtigen Moment als ein Akt der Freundlichkeit empfunden. Die Verdächtigungen der spanischen Landungstruppen dürften nun wenigstens für einige Zeit verstummen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Der Unfall der Kaiserin.

Infolge der Unpäßlichkeit der Kaiserin sind, wie uns ein Privattelegramm aus Wilhelmshöhe meldet, eine Reihe neuer Dispositionen getroffen worden. So wird das Hauptquartier während der bevorstehenden Kaisermanöver nicht wie ursprünglich geplant in Corvey bei Höxter, sondern in Kassel während der Zeit vom 8. bis 11. September genommen werden. Der Kaiser begibt sich am Sonnabend von Wilhelmshöhe nach Schwerin und trifft am 8. September in Wilhelmshöhe wieder ein, wo er bis zum 18. bleiben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfte die Kaiserin wieder soweit hergestellt sein, daß sie die Reise nach Potsdam unbeschadet ihrer Rekonvaleszens antreten kann.

Ueber das Befinden der Kaisern und die Einzelheiten des Unfalles liegen uns folgende Privatmeldungen vor:

Wilhelmshöhe, 22. Aug. Das Befinden der Kaiserin hat sich im Laufe des heutigen Tages wesentlich gebessert, wenngleich noch immer zeitweilig heftige Schmerzen sich bemerkbar machen. Die Kaiserin brachte den größten Teil des Tages im Bette, den Rest auf einer Chaiselongue liegend, zu. Die Behandlung liegt in den Händen des Leibarztes Geheimrat Dr. Zunker. Einen zweiten Arzt hinzuzuziehen, wurde bisher als nicht notwendig erachtet. Den letzten Besuch stattete Dr. Zunker heute Abend kurz vor 10 Uhr ab. Jedoch scheint es, daß durch die Verletzungen der Ader die Hüfte in Mitleidenschaft gezogen ist, an der die Kaiserin Schmerzen empfindet. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Patientin 14 Tage hindurch ununterbrochen in der Ruhelage zubringen müssen. Ueber die Ursachen des Unfalles erfuhr ich folgendes:

Gestern Nachmittag gegen ½5 Uhr begab sich die Kaiserin mit ihrer Tochter vom Schloß aus in das sogenannte Ballhaus. Dies ist ein einstöckiges Haus, dessen mächtige Fenster das Tageslicht in vollen Maßen hereinfluten lassen. Einstmals von König Hieronymus für Festlichkeiten und Theateraufführungen benutzt, dient das Ballhaus der kaiserlichen Familie, heute als Tennisplatz, wenn draußen ungünstigen Wetter ist, wie es leider in diesem Somer auch in Wilhelmshöhe oft der Fall war. Das Innere ist sportgerecht für das Tennisspiel hergestellt. Zum gestrigen Nachmittag waren u. a. Freiherr von Schweinitz, der Sohn des früheren Botschafters in Petersburg und Prinz Waldeck befohlen. Kurz nach Beginn des ersten Spieles, an dem sich auch die Kaiserin lebhaft beteiligte, glitt die hohe Frau auf dem glatten Boden aus. Beim Fall wurde am linken Bein eine Ader verletzt. Die Mitspielenden eilten sofort hinzu und führten die Kaiserin zu einem Korbsessel. Dann wurde Geheimrat Dr. Zunker gerufen, der einen Verband anlegte und die Ueberführung der Kaiserin in ihre Räume anordnete, wo die hohe Patientin sofort auf eine Chaiselongue gebettet wurde. — Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag in Wilhelmshöhe einen längeren Spaziergang.

Die marokkanischen Wirren.

General Drude hat im Laufe verschiedener neuer Kämpfe mit den Marokkanern, deren Reiterscharen trotz des Artilleriefeuers immer wieder gegen die Franzosen anspengten, seine Stellung bei Casablanca um einige Kilometer vorgeschoben. Die französische Regierung ist inzwischen mit Erwägungen über die Ratsamkeit weiterer Truppennachschübe beschäftigt.

Ein Spezialdrahtbericht meldet uns dazu:

Paris, 22. August. Nach dem Gefecht vom Dienstag hat General Drude, wie mehrfach erwähnt, die fünf Kilometer von Casablanca entfernten günstigen Berge besetzt. Er bezweckt damit die Verhinderung des Zusammenwirkens der drei gegnerischen Streithaufen, eine Aufgabe, für welche General Drude seine Artillerie vorläufig für ausreichnd hält. Gleichzeitig richtete das Kriegsschiff „Gloire" eine große Anzahl Geschosse gegen die 12 Kilometer entfernte Küstenstadt Fedala, da von dort her der Ausmarsch des Zairstammes gegen Casablanca gemeldet worden ist. In Oran werden noch zwei Batterien zum Transport nach Casablanca bereit gehalten. Nach Eintreffen dieser Geschütze muß General Drude über ein aus allen drei Waffen zusammengesetztes Corps verfügen, nämlich drei Bataillone Infanterie, zwei Schwadronen und vier Batterien. — Nach einer Meldung der „Liberte" erwartet die Regierung eine neue Depesche Philiberts um zu wissen, ob Drude auf weitere Verstärkungen besteht. In diesem Fall würden sofort 1500 bis 1800 Mann eingeschifft werden.

Botschafter Cambons Reise zum Fürsten von Bülow

wird in Paris hauptsächlich in Zusammenhang mit der marokkanischen Frage besprochen. Der Botschafter hatte, wie schon gemeldet, vor seiner Abreise von Paris nach Norderney eine Unterredung mit dem Minister des Aeußeren, Pichon.

Wir erhalten dazu folgendes Privattelegramm:

Paris, 22. August. Dem „Temps" zufolge verließ der Botschafter Cambon Paris mit dem Eindruck, daß die französische Regierung vollgültige Beweise der europäischen Solidarität angesichts der immer komplizierter werdenden marokkanischen Angelegenheit besitzt. Cambon werde wohl aus Norderney die Zustimmung des Fürsten von Bülow zu allen Maßnahmen, welche die verworrene Lage erfordern, mitbringen. Tatsächlich habe man es jetzt schon mit drei organisierten Gewalten in Marokko zu tun, dem Sultan von Fez, dem Sultan in Marrakesch und dem im Nordosten des Scherifenreiches als Herrn angesehenen Roghi. Nur strammes Zusammenhalten der europäischen Mächte könne verhindern, daß die schwer errungene Stellung der Ansiedler ernst gefährdet werde.

Die in dem „Temps"-Artikel erwähnten vom Fürsten von Bülow zu erwartenden zustimmenden Erklärungen sollen sich auf die jüngsten zwischen Paris und Madrid, vorbehaltlich der Genehmigung der Mächte, getroffenen Abmachungen beziehen, wonach dem Polizeidienste in den Küstenstädten die durch die veränderten Verhältnisse erforderlich scheinende Lage zugewiesen werden soll. An der Beratung Pichons mit Jules Cambon hat auch dessen Bruder, der aus London eingetroffene Botschafter, teilgenommen.

Wir schließen hieran noch folgendes Privattelegramm:

San Sebastian, 22. August. Der Minister des Aeußern erhielt ein Telegramm des spanischen Konsuls in Mogador, in welchem bestätigt wird, daß Muley Hafid zum Sultan ausgerufen worden ist.

Ein Zwischenfall bei dem internationalen Sozialistenkongreß.

Stuttgart, 22. August. Der englische Delegierte Quelsch erhielt heute durch die Stuttgarter Polizeidirektion den Befehl bis morgen früh 6 Uhr Stuttgart zu verlassen. Die Veranlassung ist auf die Angriffe gegen die Mitglieder der Haager Friedenskonferenz zurückzuführen. Quelsch hatte sich un-

gefähr folgendermaßen ausgelassen: „Dort im Haag ist so eine Thiefsuppergesellschaft versammelt, die darauf sinnt, wie sie morden und plündern können." Quelsch hatte gestern und heute auf dem Kongreß erklärt, daß er die Mitglieder der Haager Konferenz nicht habe persönlich treffen wollen. Der Ausdruck Thiefsupper sei ein üblicher Ausdruck, mit dem man einen kapitalistischen Ausbeuter in England bezeichne. Am Schlusse seiner heutigen Erklärung aber hat er hinzugefügt, er halte alles, was er gesagt habe, aufrecht. Diese Aeußerung soll die Ursache seiner Ausweisung sein. Die englische Delegation war heute zu einem Bierabend im Hotel Royal versammelt. Hier bekamen sie die Nachricht von der Ausweisung, die natürlich begreifliches Aufsehen erregte.

Die Abgeordneten Bebel und Singer hatten sich zur englischen Delegation begeben. Singer hielt eine kurze Ansprache und führte darin ungefähr folgendes aus. Das Vorgehen der württembergischen Regierung erscheine unbegreiflich. Man müsse sich des Vorganges schämen, denn es zeige vor aller Welt, wie gering die bürgerlichen Freiheiten in Deutschland seien. Er bäte aber, alles zu verhindern, was eine weitere Tagung des Kongresses unmöglich machen könne. Die englische Delegation erklärte darauf, daß sie keine Konsequenzen aus diesem Vorgange ziehen wolle, um die Verhandlungen nicht zu stören und daß sie nicht abreisen werde. Quelsch selbst hielt auch eine kurze Ansprache, in der er sich in derselben Weise äußerte und erklärte, daß er, um den Kongreß nicht zu stören, in aller Ruhe abfahren werde. Er habe jedoch mit seinen Worten niemand beleidigen wollen.

Das spanische Königspaar in Bordeaux

Paris, 22. August. Der König und die Königin von Spanien kamen gestern nachmittag in Bordeaux an. Die Ankunft wurde erst eine Stunde vor ihrem Eintreffen dem spanischen Konsul mitgeteilt. Das Königspaar wurde von den Herren Congosto und Ortizzo empfangen und mit ihrem Gefolge ins Hotel de France geleitet, wo sie unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Bonja abstiegen. Sie machten sofort einen Spaziergang durch die Stadt, besuchten mehrere Kirchen, wobei sie von der Menge mit lauten Rufen begrüßt wurden. Der Adjudant des Königs, del Bosch machte heute dem Präfekten, dem Maire und dem Kommandanten des 18. Korps einen Besuch, um im Namen des Königs für die freundliche Aufnahme zu danken, die ihm bei dem Aufenthalte in Bordeaux zu teil geworden ist. Eine Abordnung von Kunstarbeitern, die vom spanischen Ministerium nach Bordeaux gesandt sind, um dort Studien zu machen, erschien im Hotel, um dem König die Huldigung seiner Landeskinder darzubringen. Sie wurde von einer Persönlichkeit aus der Begleitung des Königs empfangen. Der König und die Königin sind im Automobil nach Arcachon abgereist. Der König lenkte seinen Wagen selbst. Von Arcachon geht das Königspaar nach Pau und Cauterets.

Ein Kampf im Vergnügungspark.

Newyork, 22. Aug. Hier kam es auf einem von Tausenden besuchten Picknick des Thammay-Klubs in Sommergarden zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Gästen und den Aufwärtern, bei der viele Personen tötlich verwundet wurden und 500 andere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon trugen. Die Schlägerei nahm ihren Anfang, als die Kellner das Verlangen der Gäste, ihnen Eiscreme zu bringen, nicht erfüllten. Etwa zehntausend Gästen standen 500 Kellnern und Köchen gegenüber. Diese verteidigten sich mit glühenden Schüreisen, Gewehren und Messern. Vier barmherzige Schwestern, die gütlich auf die Streitenden einredeten, wurde als Belohnung alle Kleidung vom Leibe gerissen. Schließlich gelang es einem Aufgebot von 200 Schutzleuten, dem scheußlichen Schauspiel ein Ende zu machen.

Vom Attentatsprozeß in Petersburg.

Petersburg, 22. Aug. Das Militärbezirksgericht beschäftigte sich in der heutigen Abendsitzung mit den Sachverständigen-Gutachten, über die auf die Anklage bezüglichen Schriftstücke. Die Prüfung derselben ergab die Richtigkeit der Tatsachen, wie sie durch die Anklage festgestellt worden sind.

Entrevue auf dem Semmering.

Freundschaftsversicherungen.

Wien, 22. August. Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Minister Tittoni und dem österreichischen Ministerpräsidenten Baron von Aehrenthal, in der die Besprechung von Desio auf Grund der Reise Königs Eduards 7. ergänzt werden sollte, verlief programmäßig. Am Nachmittage ist Tittoni eingetroffen. Der Kabinettschef des Frhrn. v. Aehrenthal Baron v. Gagern äußerte sich über die Bedeutung des Besuches wie folgt: In der Konferenz zwischen Tittoni und Aehrenthal werden alle Fragen, die in Desio erörtert worden sind, besprochen werden. In beiden waren keine Meinungsverschiedenheiten oder Verstimmungen. Die heutige Besprechung bewies einzig und allein das ausgezeichnete Einvernehmen zwischen Oesterreich und Italien. Das Verhältnis zwischen beiden Staaten ist in jeder Beziehung ausgezeichnet und die Entrevue von Desio und auf dem Semmering gestaltete dieses Freundschaftsverhältnis zu einem allerinnigsten. — Bemerkenswert ist, daß auch die ultramontanen Blätter in Wien den italienischen Minister Tittoni freundschaftlichst begrüßen.

Schwerer Unfall in der Sommerfrische.

Die Gattin des Hofmarschalls des Prinzen Leopold von Bayern, Frhrn. v. Perfall ist, wie uns ein Privattelegramm aus München meldet, in der Sommerfrische im Schneegau verunglückt. Sie stürzte in der Högermühle bei Hohenaschau während eines asthmatischen Anfalles aus dem Fenster und zog sich eine Gehirnerschütterung und einen Oberschenkelbruch zu.

Die Leiche in der Kiste.

Wie wir an anderer Stelle meldeten, wurde in der Nähe von Palermo auf freiem Felde eine Kiste gefunden, die die Leichenteile eines jungen Mannes enthielten. Nach einem uns aus Rom zugehenden Privattelegramm ist ermittelt worden, daß die Leiche die eines französischen Deserteurs, eines Kupferstechers war, der einer Bande von Falschmünzern angehörte, von deren Angehörigen er aus Berufsneid ermordet wurde. Die Täter sind bereits verhaftet und haben ihre Tat eingestanden.

Attentat auf einen Schnellzug.

Bei Leobschütz wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, der Versuch gemacht, einen von Deutsch-Hasselwitz dort eintreffenden Schnellzug zum Entgleisen zu bringen. An einem Ueberwege war das Drahtseil, das zur Schließung der Bahnschranke vom nächsten Wärterposten aus dient, abgerissen und quer über die Schienen gelegt worden. Außerdem wurde ein hölzerner Schachtdeckel auf die Schienen gelegt. Der Zug spaltete den Deckel und zerriß das Drahtseil. Als Urheber dieses Anschlages ist der frühere Eisenbahnarbeiter Brandel ermittelt worden.

Tragödie eines Hauptmanns.

Aus Frankfurt a. M. meldet uns ein Privattelegramm:

Zu dem Selbstmord des Hauptmanns Hagemann vom 68. Infanterieregiment wird berichtet, daß Hagemann in einem gerichtlichen Verfahren eine falsche Aussage gemacht haben soll. Ein in demselben Verfahren beteiligter Leutnant ist fahnenflüchtig.

Mit den Kindern in den Tod.

Am Elbestrande bei Altona warf nach einem Privattelegramm aus Hamburg eine Fra uihre zweijährige Tochter und ihren halbjährigen Knaben, in ein Umschlagetuch gewickelt, ins Wasser und stürzte sich dann selbst in die Flut und ertrank. Die Kinder wurden aufgefischt. Das Mädchen ist gerettet, der Knabe ist tot. Die Mutter ist noch nicht gefunden. Ihr Mann ist unbekannt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Redakteur Marckwald von der sozialdemokratischen „Königsberg. Volksztg." hatte, wie gemeldet, Strafantrag gegen den Staatsanwalt Mix zu Königsberg i. Pr. gestellt, weil Herr Mix in einem Beleidigungsprozeß, in dem Marckwald auf der Anklagebank saß, gesagt hatte, der Angeklage zeige in hohem Grade die Neigung, die gesetzlich gewährleistete Preßfreiheit zur „Preßfrechheit" zu erweitern. Der Vertreter des Ersten Staatsanwalts hat nach der „Königsb. Volksztg." den Strafantrag deshalb abgelehnt, weil eine auf Beleidigung gerichtete Absicht dem Staatsanwalt fernegelegen habe.

Die Voraussetzung des Paragraphen 193 RStG. für die Strafbarkeit der Aeußerung sei daher nicht gegeben. Zum Schluß heißt es in dem Schreiben des Staatsanwalts: „Anzuerkennen ist, daß der Ausdruck „Preßfrechheit" in jedem Falle hätte vermieden werden sollen. Hierauf ist Staatsanwalt Mix von mir im Aufsichtswege hingewiesen worden." — Redakteur Marckwald will sich mit dem ablehnenden Bescheide nicht zufrieden geben und Beschwerde bei dem Oberstaatsanwalt einreichen.

Bismarck und Gambetta.

Die von uns erwähnte Abhandlung, welche Francis Laur in den „Times" unter der Ueberschrift „Gambetta und Bismarck" veröffentlicht hat, versucht bekanntlich nachzuweisen, daß die im Jahre 1877 zwischen dem französischen Staatsmann und dem Altreichskanzler angebahnte persönliche Zusammenkunft im Jahre 1878 tatsächlich zustande gekommen sei und zwar in Friedrichruh. Die „Hamburger Nachrichten" erklären dem gegenüber ausdrücklich, daß diese Zusammenkunft zwar projektiert, aber niemals stattgefunden hat, und daß mithin alle Einzelheiten, welche die „Times", und nach ihnen die deutsche Presse, auf die Autorität des Herrn Laur hin über die Unterredung zwischen dem Fürsten Bismarck und Gambetta veröffentlichen, glatt erfunden sind.

Im weiteren bemerkt das Hamburger Blatt: die Ausführungen, welche Herr Laur dem Fürsten Bismarck in den Mund legt, sind stellenweise so unbismarckisch, als nur möglich; auch schon die Bemerkung Laus, „Bismarck habe einige Schwierigkeiten gehabt, sich in der Unterhaltung mit Gambetta Französisch auszudrücken", hätte stutzig machen müssen, da Fürst Bismarck bekanntlich über ein äußerst geläufiges, in Form wie Aussprache geradezu glänzendes Französisch verfügte, das häufig genug die Bewunderung der Pariser erregt hat.

Zur Sache selbst erinnert dann die „H. N." an die bekannten Verhandlungen über eine Zusammenkunft Bismarcks und Gambettas im Jahre 1877, die Henckel von Donnersmarck angeregt, aber Bismarck zunächst abgelehnt hatte, da sie der Stellung Gambettas in Frankreich schaden könne. In den letzten Tagen des April 1878 habe dann Fürst Bismarck seinerseits den Wunsch geäußert, Gambetta zu sprechen. Letzterer sei jedoch verreist und im Augenblick nicht zu erreichen gewesen. Kurze Zeit darauf wurde der Besuch aufs neue vorbereitet aber eine drohende Debatte über das Kriegsministerium in der französischen Kammer zwang Gambetta, auf dem Platze zu bleiben. Später erkrankte Fürst Bismarck und so scheiterte de Zusammenkunft, da Gambetta bald darauf starb.

Dunkle Ehrenmänner.

Einen sensationellen Verlauf nahm eine Berliner Gerichtsverhandlung, in der es sich wieder einmal um Wechselgeschäfte mit Offizieren handelte. Aus der Untersuchungshaft wurde der Agent Richard Maxitat vorgeführt, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. — Im Frühjahr d. J. befand sich der Oberleutnant S. eines hiesigen Garderegiments in Geldnot. Durch ein Inserat wurde er mit dem jetzigen Angeklagten bekannt, der ihm zusicherte, er handle im Auftrage verschiedener Geldleute, die bereit sind, ein Darlehen gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Der Offizier gab fünf Wechsel über je 1000 Mark und sollte für diesen die Summe von 4400 Mark erhalten. Trotz mehrfachen Drängens erhielt er jedoch nicht das gewünschte Geld. Als er mit einer Anzeige drohte, erschien eines Tages ein Kaufmann Heinrich Jäger bei ihm und stellte sich als Direktor einer Kreditbank vor, in deren Auftrage der Agent Maxitat tätig gewesen sei. Jäger gab als Grund, daß das Darlehn noch nicht ausgezahlt worden sei, folgendes an. Er habe am 2. April dem Maxitat die Summe von 4700 Mk. übergeben, mit dem Auftrage, sie dem Offizier auszuhändigen.

Auf dem Wege nach Moabit, wo der Oberleutnant wohnte, habe M. seine Brieftasche mit dem Gelde verloren. Tatsächlich erschien auch an jenem Tage an den Anschlagssäulen eine öffentliche Bekanntmachung, in welcher dem Finder der Brieftasche mit den 4700 Mark eine Belohnung von 600 Mark zugesichert wurde. Jäger erklärte damals dem Offizier, daß er die Wechsel schon weitergegeben habe und sie von dem Oberleutnant auch eingelöst werden müßten. Diese zum mindesten eigentümliche Geschichte von der verlorenen Brieftasche führte zu dem jetzigen Strafprozeß gegen Maxitat, da seitens des allein geschädigten Offiziers der Verdacht ausgesprochen worden war, Maxitat habe sich das Geld angeeignet. In der Verhandlung vor der 20. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Schöneberg blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung, das Jäger ihm das Geld ausgehändigt habe, es aber von ihm verloren worden sei. Als Zeugen waren der Kaufmann Jäger und der Bruder des Angeklagten, der Agent Georg Maxitat, geladen worden.

Letztgenanter sollte angeblich dabei gewesen sein als Jäger dem Angeklagten das Held aushändigte. Der Zeuge machte einen so auffällig unsicheren Eindruck, daß ihn Amtsgerichtsrat Bennewitz eindringlichst vor einem Meineid warnte. Nunmehr erklärte der Zeuge, er wolle jetzt die Wahrheit sagen mögen kommen, was da wolle. Er gab an, daß er überhaupt nichts von der Angelegenheit wisse. Sein Bruder habe ihm erzählt, daß Jäger eine gute Belohnung in Aussicht gestellt habe, wenn er in dem Wechselprozeß aussagen werde, ihm sei das Geld ausgehändigt worden und er habe es verloren. Jene Bekanntmachung an den Litfaßsäulen sei auch von Jäger veraßt und bezahlt worden. Der Zeuge erklärte weiter, daß Mittwoch abend in dem Bureau der Credit-Bank der Versuch gemacht worden sei, ihn zu einer falschen Aussage zu verleiten.

Seine Schwägerin Frau Leopoldine Maxitat, Jäger und ein Kaufmann Steinbock wären bei dieser Unterredung anwesend gewesen. Seine eigene Schwägerin, die Frau des Angeklagten, habe zu ihm gesagt: „Georg, Du bist so im Dalles und kannst dabei etwas verdienen, wenn Du vor Gericht sagst, Jäger hat Richard das Geld gegeben." Durch das allseitige Drängen habe er schließlich die Erklärung abgegeben, er sei dabei gewesen, wie Jäger seinem Bruder das Geld gegeben habe. Jäger habe ihm sofort 35 Mark gezahlt, als er eine schriftliche Erklärung des Inhalts schrieb, die ihm der aus früheren Prozessen wohlbekannte Steinbock in die Feder diktiert habe. Das Schriftstück habe Jäger an sich genommen. Er selbst habe die Absicht gehabt, nunmehr vor Gericht das eidlich zu bekunden, ebenso Jäger selbst. Dieser habe auch geäußert: „Wenn Sie es nicht beschwören wollen, habe ich sofort ein paar andere, die gerne die Hand hoch heben und schwören."

Während dieser Aussage des Zeugen war der Angeklagte abgeführt worden. Als ihm die Angaben sodann vorgehalten wurden, gestand er ebenfalls ein, von Jäger verleitet worden zu sein auszusagen, er habe das Geld verloren, während er es tatsächlich gar nicht erhalten habe. Jäger habe nur beabsichtigt sich in den Besitz der Wechsel zu setzen und den Offizier in eine Zwickmühle zu nehmen, wenn er die Wechsel nicht einlösen würde. Hierauf begab sich der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwaltsassessor Müller zu dem Ersten Staatsanwalt, um einen Verhaftungsbefehl gegen Jäger zu erwirken. Als er die Tür des Gerichtssaales öffnete, entdeckte er, daß Jäger lauschend an der Tür stand, um vermutlich zu hören, ob alles „in Ordnung" sei. Jäger wurde hereingerufen und vom Amtsgerichtsrat Bennewitz sofort verhaftet unter dem dringenden Verdacht der Verleitung zum Meineide.

Bei einer Visitation wurde auch jene Erklärung bei ihm gefunden, die der Zeuge Maxitat gegen Zahlung von 35 Mark fälschlich abgegeben hatte. Eine weitere Sensation erregte es im Gerichtssaal, als auch Herr Steinbock im Zuhörerraum entdeckt wurde. Dieser hatte unauffällig bisher den draußen auf dem Korridor wartenden Jäger von den Bekundungen des Angeklagten im Gerichtssaale verständigt, damit dieser seine Aussagen, die er später als Zeuge zu machen hatte, danach einrichten konnte. Auf Aufforderung des Vorsitzenden wurden nunmehr die Türen verschlossen und die Namen sämtlicher Zuhörer festgestellt, um später als Zeugen vernommen zu werden. Steinbock wurde von dem Vorsitzenden nunmehr vorgerufen. „Wegen dringenden Verdachts der Verleitung zum Meineid erkläre ich Sie hiermit im Namen des Gesetzes ebenfalls für verhaftet. Gerichtsdiener untersuchen Sie den Mann und führen Sie ihn in das Untersuchungsgefängnis ab!" erklärte der Vorsitzende.

Von der Verhaftung der Frau des Angeklagten wurde einstweilen noch Abstand genommen, da nicht festgestellt werden konnte, inwieweit sie sich an der Verleitung ihres Schwagers Georg Maxitat beteiligt hatte. Von den anwesenden Personen wurden sofort der Theaterdirektor Sommer und der Rechtsanwalt Dr. Cohmann, der als Vertreter des geschädigten Offiziers der Verhandlung beiwohnte, über die Bekundungen des Zeugen Georg Maxitat und die sonstigen Vorgänge im Gerichtssaale als Zeugen vernommen. Gegen Jäger liegen zurzeit eine große Anzahl Strafanzeigen wegen Erpressung und Betrugs vor, wie Staatsanwalt Müller dem Gericht mitteilte. Die Verhandlung gegen den Angeklagten Richard Maxitat wurde vorläufig vertagt, er wurde auch sofort aus der Haft entlassen.

Vermischtes.

— (Eine Vernehmung Haus). Im Karlsruher Gefängnis hat gestern und heute ein mehrstündiges Verhör Haus stattgefunden, über dessen Veranlassung und Inhalt näheres noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Ein Privattelegramm meldet: Gestern abend wurde Hau von 6 bis 8 Uhr vom Amtsrichter Dr. Ritter vernommen; er hat sodann, daß Protokoll erst heute fertig zu stellen. Dr. Ritter erklärte sich einverstanden, untersagte aber, daß in der Zwischenzeit die Verteidigung oder sonst jemand mit Hau spreche Aus diesem Grunde wurde heute früh 8½ Uhr Dr. Dietz zurückgewiesen. Als ¼10 Uhr das Protokoll erledigt war, besuchte Dr. Dietz seinen Klienten.

— (Eine folgenschwere Einsturzkatastrophe), bei der 16 Menschen den Tod fanden, ereignete sich in Marquette bei Lille: Aus Lille wird berichtet: In Marquette stürzte bei dem Neubau eines siebenstockigen Mehlmagazins plötzlich ein Betonfußboden des obersten Stockwerkes ein und verursachte den Durchbruch aller anderen Zwischenwände. Einige Arbeiter aus dem untersten Raume, die die Gefährlichkeit der Situation sofort erkannten, suchten ihre Kameraden durch den Ruf: „Rette sich wer kann!" zu warnen und brachten sich durch eilige Flucht in Sicherheit. Doch der Ruf kam zu spät, denn schon waren durch die niederstürzenden Trümmer die übrigen Arbeiter vom Ausgang abgeschnitten worden. Das Rettungswerk gestaltete sich überaus schwierig, da das Eindringen durch die oberen Stockwerke wege des wankenden Mauerwerkes die größte Gefahr bot. Die Zahl der Opfer beläuft sich auf 16 Tote. Die meisten Leichen sind noch nicht geborgen.

Stuttgart, 22. August. Der Prozeß Steindel. Musikdirektor Steindel hat gegen das Urteil der Strafkammer Revision angemeldet.

— (Eine Gesandschaft König Meneliks von Abessinien) trifft Ende dieses Monats in Berlin ein. An der Spitze der Mission befindet sich ein Großwürdenträger des Negus, der im Range eines Herzogs steht. König Menelik will mit dieser Gesandtschaft den Besuch erwidern lassen, den der deutsche Gesandte Dr. Friedrich Rosen am äthiopischen Hofe gemacht hat. Die Mission, dit mit dem Dampfer „Preußen" in Neapel landete, hat auch den Auftrag, nach Wien zu gehen. Die abessinische Abordnung bringt eine Anzahl prächtiger Löwen, Leoparden, Nashorner, Zebras und Hyänen als Geschenke. Auf dem Schiffe trug Machascha einen langen Seidenmantel, die Füße waren unbekleidet. Er hält viel auf seine Zylinderhüte neuester Form.

Berlin, 22. August. (Aus dem Fenster gestürzt) ist infolge eines Schwindelanfalles der 54jährige Militärinvalide Bahr, Wienerstraße 53. Bei dem Sturze aus dem Fenster seiner drei Treppen hoch belegenen Wohnung fiel er auf das Dach eines einstöckigen Waschhauses. Die herbeigerufene Feuerwehr brachte den Bewußtlosen behutsam nach dem Hofe und ließ ihn mittels Krankenwagens nach Bethanien überführen. Der Verunglückte hat eine Gehirnerschütterung und einen Beckenbruch erlitten. Nach Mitteilungen von anderer Seite scheint es, als ob B. den Tod gesucht habe. Er hatte einst bessere Tage gesehen, periodisch auftretende Krampfanfälle brachten ihn gesundheitlich zurück, so daß er nur schwer Arbeit fand. Zuletzt war er Pförtner in einer Eisengießerei in Moabit. Aber auch diese Stellung mußte er vor 14 Tagen infolge seiner Anfälle aufgeben. Seitdem lebte er mit seiner Frau in gedrückter Stimmung. Als diese gestern infolge einer schweren Erkrankung nach der Charité geschafft werden mußte, mag er wohl in Verzweiflung geraten sein. Um 2 Uhr morgens stürzte er, wie er später aussagte, aus dem Fenster wurde jedoch erst gegen 6 Uhr von Hausbewohnern bemerkt.

— (Die teuersten Opernsänger) sind, das will Direktor Hammerstein von der Newyorker Manhattan-Oper bei seiner diesjährigen europäischen Reise erfahren haben, die deutschen Sänger. „Ein Tenor", so erzählt Hammerstein, „erklärte mir, daß er nicht unter 1000 Doll. (4000 Mk.) den Abend in Newyork singen wolle. Aehnlich hohe Ansprüche stellen die deutschen Sänger und Sängerinnen. Unter diesen Umständen muß ich einen Lieblingsplan von mir fallen lassen. Ich wollte nämlich in dieser Saison deutsche Opern in deutscher Sprache zur Aufführung bringen. Statt dessen muß ich mich begnügen, einige Wagner-Opern in französischer Sprache zu geben."

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 23. August.

Personalnachricht. Der Verband Dortmunder Bierbrauer und der Verband Rheinisch-Westfälischer Brauereien, die seither gemeinsam durch einen Syndikus verwaltet wurden, sind jetzt geteilt worden. Als Syndikus des ersteren Verbandes fungiert Herr Wilhelm Giesen, während den letzteren vom 1. Oktober ab Herr Dr. Josef Kampers vertritt.

Freifahrtbewilligung für Arbeiter. Durch Erlaß des Eisenbahnministers sind die Eisenbahndirektionen versuchsweise ermächtigt worden, zur Teilnahme an den von den Eisenbahnvereinen veranstalteten belehrenden Vorträgen auch den im Arbeiterverhältnis stehenden Vereinsmitgliedern Freifahrt zu bewilligen Die Vergünstigung soll sich jedoch nur auf solche Stationen erstrecken, die in der näheren Umgebung des Vortragsortes gelegen sind. Als Maßstab hierfür soll im allgemeinen ein Umkreis bis höchstens 30 Kilometer gelten.

Nach dem Entwurf zum neuen Winterfahrplan werden mit dem 1. Oktober ds. Js. die Stationen Langendreer-Süd und Langendreer-Nord für den Personenverkehr geschlossen. Hierfür wird ein neuer Personenbahnhof „Langendreer" für die Stationen Duisburg-Essen H.-B.-Dortmund, Mülheim (R.)-Speldorf-Essen-Nord-Dortmund-Süd-Welver, Langendreer-Witten-West-Hagen und Langendreer-Löttringhausen in Betrieb genommen.

Kaiserparade in Münster. Während der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin in Münster i. W. in der Zeit vom 29. August bis 1. September ds Js., insbesondere am 30. August, dem Tage der Kaiserparade, ist auf dem Bahnhofe in Münster ein sehr starker Personenandrang zu erwarten. Zur Vermeidung von Stockungen an den Fahrkartenschaltern ist es im eigenen Interesse der Reisenden, die in diesen Tagen nach Münster fahren und die Rückreise am Tage der Lösung der Fahrkarten oder spätestens am folgenden Tage antreten wollen, dringend erwünscht, daß sie bereits bei Antritt der Hinreise Doppelkarten oder, wenn solche nicht verausgabt werden, zwei einfache Fahrkarten, von denen eine bei der Ausgabe als zur Rückfahrt gültig gekennzichnet wird, lösen.

Badeanstalten. Für das badende Publikum von Dortmund und Umgegend dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß in der südlichen städtischen Badeanstalt, Knappenbergerstraße 9, elektrische Lichtbäder mit blauem und weißem Licht verabreicht werden.

Grunderwerb. Der Gerichtsassessor Herr Ewald Giehl von hier kaufte von den Herren Gebrüder Wilms ein größeres Baugrundstück an der Göbenstraße, um dort noch im Laufe dieses Jahres ein modernes Wohnhaus errichten zu lassen.

Ueberfallen und beraubt. Ein Bote wurde am Mittwoch Nachmittag auf der 1. Kampstraße von 4 Personen überfallen und beraubt. Der Mann wurde von den Burschen vorher angerempelt und als er sich dieß verbat, von diesen zu Boden geworfen und mit einem Messer bearbeitet. Der Bote erhielt mehrere Stiche in Kopf und Schulter, außerdem wurden ihm die Kleidungsstücke durch Stiche teilweise zerfetzt. Nachdem sie ihm das Portemonnie mit 25 Mark Inhalt sowie Hut und Stock mit Gewalt entrissen hatten, verschwanden die Räuber.

Die Ladenkasse gestohlen. Gestern Nachmittag wurde in einer Wirtschaft an der Gutenbergstraße in einem unbewachten Augenblicke, während die bedienende, weibliche Person die Wirtschaft verließ, von einem allein anwesenden Gaste die Ladenkasse gestohlen. Der Tat verdächtig wurde der Bergmann Johann Wilschewski festgenommen.

Brand. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr war in der Kaffeegroßrösterei von Wienecke u. Hoster, Töllnerstraße 7, ein ausgedehnter Kaminbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr konnte nach einstündiger Tätigkeit zur Wache zurückkehren.

Schwerer Unfall. Der 22jährige Lokomotivführer Thiele fiel auf einem hiesigen Werk beim Transport von glühenden Schlacken unter einen umgestürzten Schlackentopf, wobei er sich beide Hände und das Gesicht schwer verbrannte. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte seine Ueberführung in das Brüderkrankenhaus.

Wegen einer Frauensperson gerieten gestern Abend zwei Männer in Streit, in dessen Verlauf der Maurer H. den andern mit einer Wasserwage über den Kopf schlug, wodurch dieser erheblich verletzt wurde. H. wurde festgenommen.

Renitenter Bursche. In einer Wirtschaft an der Humboldtstraße erschien gestern Abend der Metzgergeselle Brink, der in frecher Weise die Wirtsfrau beleidigte und bedrohte. Um dem Treiben des B. ein Ende zu machen, mußte man polizeiliche Hülfe requirieren. Auch dem Beamten setzte der Bursche heftigen Widerstand entgegen und griff ihn tätlich an, so daß seine Festnahme erfolgen mußte.

Essen, 22. August. (An der Grenze zwischen Gladbeck und Buer) hat man einen etwa 30jährigen noch unbekannten Mann aufgefunden, der durch Messerstiche ermordet ist. Der Täter ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Düsseldorf, 22. August. (Das Kriegsgericht) verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den Rittmeister Grafen v. Hopfgarten vom 5. Ulanen-Regiment wegen Beleidigung und Mißhandlung von Untergebenen zu drei Tagen Stubenarrest unter Zubilligung mildernder Umstände.

Trier, 21. August. (Mit Rücksicht auf die noch weit zurückgebliebene Ernte) erhielt die 31. Infanteriebrigade, die heute morgen nach Münstereifel zum Regimentsexerzieren abrücken sollte, gestern abend unerwartet den Befehl, vorerst nicht auszurücken. Die Militärbehörde will zu große Flurschäden vermeiden.

Weitere provinzielle Nachrichten siehe 1. Blatt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 22. August. (Börse.) Bei der ausschlaggebenden Bedeutung, die die Vorgänge am Geldmarkt gegenwärtig für die gesamten internationalen Handels- und Verkehrsverhältnisse besitzen, sah man der heutigen Entschließung der Direktoren der Bank von England mit einer noch gespannteren Aufmerksamkeit entgegen, als dies bereits mehrfach in der letzten Zeit der Fall war. Nähern wir uns doch dem bedeutsamen Herbstquartal, für das bekanntlich diesmal die Vorbereitungen besonders frühzeitig und auch anscheinend in besonders umfangreicher Weise getroffen werden. Bei Eröffnung unserer Börse lagen eine Reihe ungünstiger Meldungen vor, von denen man erwarten konnte, daß sie die gestern eingetretene Befestigung wieder verwischen würde.

Das schwächere Newyork, die Zahlungseinstellung einer amerikanischen Bank in Portland, der ungünstige amerikanische Eisenmarktbericht des Iron Age, die Erweiterung des Preiskampfes der transozeanischen Schiffahrtsgesellschaften und endlich auch die weitere Steigerung der Getreidepreise: dieses Bukett verstimmender Meldungen wäre, wie gesagt, geeignet gewesen, das ohnehin erschütterte Vertrauen weiter zu attackieren; allein es war schon in der ersten Geschäftsstunde nicht zu verkennen, daß das Preisniveau durch die letzten Rückgänge auf einen Punkt herabgedrückt scheint, auf dem weitere Entwertungen sich nicht mehr so leicht wie bisher vollziehen. Die schon gestern von uns zitierte Kauflust potenter Kapitalistenkreise, die am Markt der Dividendenpapiere hervorgetreten war, ließ sich auch heute bemerken.

Ferner beeinflußte die Wahrnehmung, daß die Geldmarktverhältnisse sich heute noch weiter erleichterten, eine Befestigung des Vertrauens. Als dann frühzeitiger als sonst bekannt wurde, daß die Direktoren der Bank von England den Diskontsatz unverändert gelassen hatten, verschaffte sich die Neigung zur Preisbefestigung in entschiedener Weise Geltung, und der Gesammarkt erhielt ein recht freundliches Aussehen, das durch die weitere Ermäßigung des hiesigen Privat diskontsatzes sowie durch eine Erweiterung der Preiserhöhungen am Kassa-Industriemarkt noch deutlicher in die Erscheinung trat. Die leitenden Bankaktien haben durchweg Preisbesserungen im Rahmen von etwa 1 Prozent erhalten.

Von amerikanischen Eisenbahnaktien, die auf Newyork einsetzten, erholten sich Baltimore vollständig, während Canada noch ca. ½ Prozent unter gestern blieben. Oesterreichische Eisenbahnaktien um Bruchteile höher. Henri etwa 1 Prozent gebessert. Lebhafter Verkehr entwickelte sich weiterhin am Montanmarkt, wobei Phönix-Aktien wieder stark dominierten. Auf größere Deckungskäufe und Gerüchte von sehr günstigen Abschlußziffern des Unternehmens stieg das Papier über 3 Prozent. Die übrigen hierher zählenden Werte besserten sich meist um 1—1½ Prozent. Von Kohlenaktien waren Harpener bevorzugt und 1½ Prozent höher.

Dortmund, 22. August. (Bericht über den Kurzenmarkt.) Alte Hafe A. 1775, N. 1750; Altendorf A. 950, N. 900; Auguste Viktoria A. 13 500, N. 13 320; Blankenburg A. 2875, N. 2800; Brassert A. 2725; Karoline bei Holzwickede N. 2675; Charlotte A. 525, N. 475; Konstantin der Große N. 31 500; Deutschland bei Haßlinghausen A. 5000, N. 4850; Dorstfeld A. 14 300, N. 13 700; Eintracht Tiefbau A. 4525, N. 4400; Ewald A. 51 500, N. 50 000; Freie Vogel und Unverhofft A. 3175, N. 3125; Friedrich der Große A. 28 000, N. 26 300; Fröhliche Morgensonne A. 12 400, N. 11 000; Gottessegen A. 3700, N. 3525; Graf Bismarck A. 75 000; Graf Schwerin A. 8600, N. 8400; Heinrich N. 4800; Helene u. Amalie A. 17 200, N. 16 850; Hermann 1, 2, 3 A. 2350; Joh. Deimelsberg A. 4900; Kaiser Friedrich A. 2975, N. 2925; König Ludwig A. 27 600, N. 27 000; Königin Elisabeth A. 20 000, N. 19 500; Langenbrahm N. 9450; Lothringen N. 29 100; Mont Cenis A. 17 000, N. 16 300; Schürbank u. Charlottenburg A. 1475, N. 1440; Trappe A. 3025, N. 2950; Tremonia A. 2950, N. 2850; Trier A. 2925, N. 2875; Unser Fritz A. 26 500; Viktor A. 16 000; Vi[illegible] b. Kupferdreh A. 1300. (Kaliwerte.) Alen[illegible]hall A. 7100, N. 6950; Beienrode A. 4825, [illegible]700; Burbach A. 9000, N. 9350; Karlsfund [illegible]100, N. 5950; Desdemona A. 4100; Deutschland-Justenberg A. 2625, N. 2550; Einigkeit A. 4750, N. 4200; Glückauf-Sondershausen A. 14 600, N. [illegible]500; Großherzog von Sachsen A. 4700, N. 4500, Güntershall A. 3250, N. 3175; Heldrungen 1 und 2 je A. 1130, N. 1100; Hohenfels A. 7000, 6750; Hohenzollern N. 2800; Johannesthall A. 1625, N. 1525; Kaiserode A. 6600, N. 6400; Neustaßfurt A. 14 600; Rothenberg A. 1325, N. 1275; Thüringen A. 5300; Wilhelmshall A. 11 200, N. 10 800; Wintershall A. 10 500, N. 10 200. Tendenz: Kohlenwerte matt; Kali matt.

Junger Mann sucht z. 1. einf. **möbl. Zimmer** mit v. Pension. Schriftl. Off. m. Pr. u. Nr. 3675 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.



Goldwaren und Schmucksachen!

Unsere Auswahl ist sehr gross! Unsere Preise sind die billigsten!

Sehr bedeutend sind unsere Vorräte in

Damen- und Herren-Ringen, Brochen und Ohrringen, Manschettenknöpfen, Vorstecknadeln, Armbändern und Colliers

Grosse Auswahl in **Brillanten** 585/1000 Goldfassungen, nur moderne Facons, in Brochen, Ohrringen und Ohrschrauben, Armbändern Damen- u. Herrenringen, Nadeln, Knöpfen, Schiebern etc

Uhrketten! Unsere Auswahl ist die bedeutendste! Unsere Preise sind die billigsten! ✿ **Goldene Ketten** in 585/1000 u. 333/1000 ✿ Charnierketten u. Gold auf Silber im Tragen von echtem Gold nicht zu unterscheiden.

Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, **Silber-, Tula-, Talmi, Perl- u. Nickelketten etc. etc.**

A. Eick & Comp.

Altes Gold und Silber wird zum vollen Wert in Zahlung genommen.

Dortmund, Nikolai-Strasse 5, Balkenstrasse 36—38 [beim Bezirks-Kommando], **Eingang Balken-Strasse 38.**

Stellengesuche

Kaufmann

der Kolonialwaren-Br. sucht gest. a. gute Zeugn., anderw. St. d. als Verkäuf., Lagerist usw., selb. ist m. der Landkundsch. vertr. Gefl. Off. u. **A. E. 6610** an die Geschst. (

Kolonialwaren.
J. militärfr. M. sucht, gestützt a. g. Zeugn., p. 15. Sept. o. 1. Okt. St. a. Verk. Filialleit. o. Lagerist. Schr. Off. u. **K. 6614** bef. die Exped. dies. Ztg. (

Junge, Mann, 24 J., sucht p. sof. Stell. als **Einkassierer** Kassenbote od. ähnl. Stell. Schr. Ang. u. **M. 1025** an die Geschst. d. Ztg. (

Jg. Mädchen, 18 J., **sucht Stellung** p. 1. od. 15. Okt. i. b. Hause. Selb. hat 4 J. d. Schneid. erlernt. Schr. Ang. u. **H. 6624** a. d. Exp. (

Ein stattl. polizeil. geprüft. **Chauffeur** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Eintr. kann nach Wunsch erfolgen. Kielstr. 27.

Ein junger Mann **sucht Beschäftigung,** ganz gleich, w. Art, **Philipps,** Mallinkrodtstraße 119. (

S. f. meinen Sohn m. g. Schulbild. **Stelle auf** einem **Fabrik- o. Geschäftsbureau.** Ang. u. **X. 1039** a. d. Geschst.

20 Mark Belohnung
wer verh. Mann, 35 J., Beschäft. als Einkassierer, Bote o. ähnl. versch. Kaution vorhand. Off. u. **K. 1051** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Nüchterner u. zuverlässiger **Büfetier,** kautionsf., sucht baldigst Buffet auf Rechn. Stehbierhalle o. Uebernahme auch d. Führ. ein. Wirtsch. v. ähnl. wo Besitzer sich zurückzieht. Nur schr. Off. erb. u. **N. 1038** an d. Geschst. (

Betriebsführer a.D.

sucht bessere Vertretung in Bergwerksartikel. (63182
Schriftl. Ang. u. **B. S. 6633** an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen

sucht z. 15. Sept. Stell. als Stütze d. Hausfrau in priv. Haush. bei Fam.-Anschluß. Off. u. **N. R.** postlag. **Lünern**

Köchin im Haushalt erf., **sucht** Stelle als Haushälterin im Hotel-Restaur. **15. Sept. oder später.** (62675
Schriftl. Angeb. unter **W. L. 6613** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche z. 15. Sept. Stelle in ein. großen Hotel als **Beiköchin.**
Offerten unter **Nr. 200** bef. **B. Anton, Herne.** (

Ja., geschäftskundige Frau mit guten Zeugnissen, w. **Filiale,** gleich w. Branche, zu übernehmen. Schr. Ang. u. **G. 1020** a. d. Geschst. erb.

Buffetfräulein mit guten Zeugn. sucht Stellung sof. od. zum 1. Sept. Schr. Ang. u. **L. 1024** a. d. Geschst. (

Fräulein, im Kochen, Nähen und Handarbeiten erf., **sucht Stelle,** auch zur Führung eines kl. Haush. Off. u. **H. K. 76 postlagernd Eichlinghofen.**

Zur weit. Ausbild. in Küche u. Haush. sucht ein bess. **ev.**

Mädchen

im Alter von 18 J. auf ½ Jahr ab 1. Okt. Stellung in feinem bürgerlich. Haushalt. Eventl. wird Zuschuß von monatl. 10—15 M. gegeben. Schr. Angeb. u. **E. 1018** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres Serviermädchen

sucht Stellg. in gutem Restaurant. Schr. Ang. unter **S. 1031** an die G. d. Ztg.

Tücht. Schneiderin, welche läng. Jahre im Geschäft als erste Kraft tätig war, sucht ähnliche Stell. Off. u. **P. P.** bitte **hauptpostlagernd Essen** zu senden. (63019

E. einf. arbeitsf. ja. **Mädchen** f. Aufn. z. gründl. Erlern. d. Küche u. Haush. o. gegenf. Verg. in Privat. Dortmund, Hakenstr. 5, pt. (

Branchekund. Verkäuferin sucht Stell. in Bäckerei und Konditorei oder als **Buffetfräulein.** Näheres 63028
Kielstraße 36.

Betätigung als **Kassiererin** od. sonst. Vertrauensposten sucht jg. geb. Dame.
Schriftl. Angeb. unter **H. F. 6626** an die Geschst. d. Z. (62932

Selbst. Wirkungskreis. Filialleiterin, Repräsent.
gleich welcher Art, sucht jg. geb. Dame. Schriftl. Off. u. **O. P. 6628** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (62834

Jg. geb. Dame wünscht geschäftl. Tätigkeit gleich welcher Art, wo Branchekenntn. nicht erforderlich. Gefl. Off. u. **V. W. 6627** an die Geschäftsst. d. Z. (62933

Mädchen sucht Stelle p. sof. Auf dem Berge 22.

Jg. Frau mit ein. Kinde, in all. Zweig. d. Haush. erf., s. Stelle als Haushalterin. Schr. Angeb. u. **H. 1049** an die Geschst. d. Ztg. (

Mädchen
sucht Stelle am Buffet. Königswall 73, part.

Mädchen sucht Waschstellen oder Kontor zu reinigen. Schr. Offert. u. **M. 1053** an die Geschst. d. Ztg. (

Suche f. m. **Tochter,** 17 J. alt, pass. St. z. Erl. d. Küche u. d. Haush. b. Fam.-Anschl. Etw. Taschengeld erw. Schr. Ang. u. **B. 1042** an die G.

Ein anständ. **Fräulein,** w. in allen Teilen des Haushalts erfahren ist, sucht St. als Haushälterin. **M. K.** Roonstraße 36, **Dorstfeld.** (

Es suchen sof. Stelle Landmädchen, Küchen- u. Zimm.-Mädchen. Frau Anna Juni, Stellenvermittlerin, Münsterstraße 15a. (

Es suchen Stelle.
2 Haushlt., 2 Hausmädch. f. Barmen o. Umg., 2 Mädch. v. 15u. 16 J. für hier. **Frau Gertr. Thielmann, Stellenvermittlerin, Dortmund** Münsterstraße 69, II. (

Ges. Amme mit reichlicher Nahrung.
Hausmädch., Zimmermädch., Büfettfräulein
suchen Stellen. **Wwe. Elise Sievers,** Stellenvermittlerin, Weberstraße 18, Telephon 2146.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giljohann,** Bremerstr. 6.

Umzüge besorgt billig u. sachgemäß **Heinr. Bäckerling,** Balken- u. Brauhausstr Ecke bint. Stade.

Per Oktober ein 62793
Hinterhaus mit 4 Zimmern zu vermieten. Prioristr. 5. Zu erfr. Münsterstr. 80. I.

Ein Ladenlokal

in w. seit J. ein flott. Gesch. betr. wurde, sof. o. sp. zu v. Näheres Bleichmarktstr. 1.

Grösseres Ladenlokal

nebst Wohnung für Manufaktur- oder Eisengeschäft geeignet, zu vermieten. **O. Jörgens, Scharnhorst** b. Brackel. (

Erstes Ladenlokal

am Platze, geeignet für Friseure usw. od. als Filiale f. hies. Metzg. per 1. Okt. in e. neuen Kolonie zu verm. Schr. Ang. u. **M. 6586** a. d. G.

Ladenlokal

für Barbiere od. als Speise-Restaur. geeignet, in guter Lage des westl. Stadtteils, per sof. od. später zu verm. Näh. Kleine Heimstr. 1.

2 Bureauräume
nebst **Wohnung** zu vermiet. 30419) Näh. Burgwall 12.

Größere (30398
Betriebsräume
als Werkstatt oder Lager, auch geteilt, zu vermieten. Näheres Lindenstraße 19.

Kutscher-Wohnung

4 Zimm., Küche m. Z., fern. schön. Stall für 2 Pf., gr. Remise, Futterboden, abgeschloss. Hof m. Z. per 1. 10. zu verm. Bescheid 29806 Hohestr. 2, 1. Et., Tel. 721.

1 Werkstatt mit Lagerraum evtl. mit Wohnung sof. zu v. Näheres Kl. Heimstr. 1.

Lagerraum
oder Werkstatt, in d. Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten. Steinstraße 64.

Grösseres Badenlokal

im Mittelpunkt der Stadt mit Nebenräumen eventl. auch als Büro und Lager auf sofort oder später billig zu vermieten mit oder ohne Wohnung Näheres Gerberstr. 8, II. oder Lindenstr. 19

Umständeh. z. 1. Oktob. **abgeschl. Etage,** 4 Zimmer, Bades. u. Zubeh., elektr. L. Gas. Lütgebrückstr. 10, I. I.

Wohnungen

von 2 u. 3 groß. Räumen in der **Westerbleichstr. Uhlandstr. Lessingstr.** 2c p sof. u. 1. Okt. zu vermieten. (62809 Näheres Leibnizstr. 16, part.

Abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten. 24196 Mallinckrodtstr. 315.

3 Zimmer p. sof. od. später zu verm. Clausthalerstr. 32 und Lagerhausstraße 23.

3 schöne Zimmer, 2. Et., Hoheitr. 12b, an einz. Pers. per 1. Okt. zu verm. Näh. im Hause. 29376

Wohnung
von 3 Zimm., 2. E. u. ein Bodenz. auf sof. od. 1. Sept. zu verm. Leopoldstr. 27. (

3 od. 4 Zimm., abg., 3. Et., z. vm. Stauffenstr. 38, pt. (

Wohn. 3 Z. u. 2 Z., part. z. vm. Schillerstr. 22.

3 schöne Zimmer
zum 1. Oktober zu vermiet. 62864 Oesterholzstraße 31.

Düsseldorferstr. 59 ist abgeschl. **Etage, 3 Zimmer,** p. Oktober zu vermieten. 62937) Näh. bei parterre.

Wohnung v. 3 Z. in bess. Hause p. 1. Okt. an ruhige Fam. zu verm. Näh. Hohenzollernstr. 85. Daf. 3 hübsche **Mans.-Z.** z. vm. ev. **sofort.** (

3 gr. Zimmer p. 1. Okt. zu vm. Brunnenstr. 52. (

Umsth. **3 sch. Z.** m. Veranda, abg., pr. 1. Okt. od sp. z. v. Gneisenaustr. 63, 1. Etg., l. (

3 Zimmer 1. Okt. zu verm. Uebelgönne 47.

3 Zimm. zum 1. Oktober an ruh. Leute zu vermieten Näh. Brunnenstr. 23, 1. Et.

3 sch. Zimm. z. 1. Sept. zu verm. Lortzingstraße 36. (

1 abgeschl. 3 Zimm.-Wohn. m. Speisek., Erker, Ver., i. d. Nähe d. Münsterstr., v. kl. Fam. z. miet. ges. Off. m. Preisang. u. **C. 1043** a. G.

3 Zimm., 1. E., abgeschl., z. Okt. od. früher zu verm. Hoheitraße 69.

Abgeschl. **3 Zimmerwohn.** auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten. Desgleichen ein **kleiner Laden.** Näheres Stauffenstr. 8, 1. Et.

In bess. Hause kleine **Wohn., 3 Zimm.,** m. elektr. L. ges. Off. u. **F. 6631** an die Geschst. d. Ztg. (

2 Zimmer

per sof. zu verm. **Lücke,** Rheinischestr. u. Hermannstr. Ecke

2 Zimmer II. Etage

per sofort oder später zu verm. 25791 Schubertstr. 22 (Laden)

2 schöne große Zimmer zu verm. **Kirchenstr. 13, Vorderh. Näh. Schwanenwall 41 b. Laboratoriumsdiener.** (52889

1. Okt. 2 Zimmer z. verm. Leopoldstr. 60.

Zu vermieten
2 helle Zimmer, part., sowie 3 Bodenzimm. **A. Hannemann,** Zimmerstr. 5.

2 sch. Zimm. z. Okt. z. verm. Huckarderstr. 9.

2 Z. p. 1. Okt. an kl. Fam. zu v. Hermannstr. 4a, 1 Tr.

Wohnungen von 2 und 3 Zimm. z. 1. Okt. zu verm. Richardstr. 7, 2. Et.

2 kl. Zimmer Oktober zu vermieten. Annenstraße 1.

Wohn. von 2 u. 3 Z. u. Bodenz. Humboldstr. 10. (

Wohnung v. 2 u. 2 Zimmern sofort od. spät. zu vermiet. Näh. Leopoldstr. 75.

2 Zimm. z. 1. Sept. zu vm. Kurfürstenstraße 20.

2—4 Zimm. im Hinterh. b. zu verm. Kielstr. 31, 2. Et.

Brunnenstrasse 5, 7 u. 9

sind **Wohnungen** pr. sof. od. später zu verm. **Kannacher,** Brunnenstraße 7. 1. Etg. (

Grosse I. Etage

Westenhellweg 22

für Rechtsanwälte, Aerzte oder auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb p. 1. Okt. zu verm. 24945
Wolff, Westenhellweg 22.

Fortzugshalber 28369
herrschaftl. 1. Etage

5 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Neuer Graben 9.

1 Etg. 3 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, Veranda, elektr. Licht und Kochgas, zum 1. Okt. z. verm. Näheres Humboldtstr. 1, Uhrengesch.

Herrsch. II. Etage

Elisabethstr. 2a, (am Südwall) **per 1. Oktober od. fr. z. verm.**

Herrsch. 2. Et., 6 Z., Zub., Koch- u. Leuchtgas per sof. od. später zu verm. Näh. Münsterstr. 77, Bureau. (

Abgeschlossene 2. Etage, 4 Räume mit Bade- u. Vorratszimm. in bess. Hause, mit elektr. Licht u. Kochgaseinricht. p. 1. Okt. zu verm. Stauffenstr. 22. Näh. part. (

Hochherrschaftliche
zweite Etage
mit Zentralheizung per 1. Oktober mietfrei. 27813
Näheres Kronprinzenstraße 4, III.

Am **Nordmarkt,** Stollenstr. 10, die **2. Etage,** besteh. aus 4 Zimm., Küche u. Mansarde zum 1. Oktober preiswert zu vermieten. (

Hübsche abgeschlossene
Etagen-Wohnung
von 5 Räumen und allen Bequemlichkeiten auf sofort od. zum 1. Okt. zu verm. Näh. Stauffenstr. 8, 1. Et. (

Kaiserstr. 14

ist die III. Etage, bestehend aus 7 Räumen und 1 Bodenzimmer **wegzugshalber sofort od. später** günstig zu vermieten. 30375
Näh. dat. 3. Etage.

Abg. 5 Zimmer

m. all. Zbeh. preisw. zu v. Näh. Märkischestr. 137, Büro.

Wohnung

abgeschl., 4 Zimmer mit Zubehör per 1. 10. oder früher zu vermieten. Näh. Brückstr. 17, 29513 im Laden.

Wohn. v. 4 Zimm. z. 1. Okt. z. vm. Düsseldorferstr. 17. (

Fortzugshalber
4 Zimmer, abgeschl., elektr. Licht, Gas, Bleiche, sof. od. sp. bill. z. vm. Stollenstr. 14 (Nordmarkt.) (

Abgeschl. Etage v. 4 Zimm. 1 Mans. pr. 1. Okt. zu verm. Näh. Hamburgerstr. 67, l.

Wohnung,
4—6 Zimmer, sof. zu verm. 30418) Näh. Burgwall 12.

4 Zimm. abgeschl. 3. Etg. p. 1. Okt. a. r. Miet. z. vm. Heiligegartenstraße 40.

Sch. **möbl. Zimm.** sof. z. verm. Helle 7, 2. Etg., Nähe Hauptbahnhof. (

Frdl. möbl. Zimmer an einf. Herrn zu verm. **Blumenrath,** 1. Kampstr. 9.

M. Zim. Königswall 63, II.

M. Z. m. 2 B. an D. o. H. zu v. Stolzestr. 25, 2. E., r.

1. Okt. **möbl. Z.** an 1—2 D. zu verm. Stolzestr. 9, 1. E.

Möbl. Zimm. mit Schreibtisch zu vermieten. Wilhelmstraße 39, 2. Etg.

Frdl. möbl. Zimm. zu verm. Weiherstraße 6, p. r.

Frdl. möbl. Zimmer a. bess. Handwerker z. vermieten. Helle 17, Nähe Hauptbahnh.

Schlafst. Schützenstr. 28, III.

2 Schlafst. Körnerpl. 5, III.

Schlafst. Annenstr. 19, l. (

G. Schlafst. fr. Hoheluft 7. (

Schlafst. Westerbleichst. 64, II

Schlafst. Schillerstr. 11, II. (

Heizb. Schlafst. für 2 Mann frei. Lessingstr. 27, 2. Stock. (

Pr. Schlafst. fr. Bett allein. Woche 2 M. Leopoldstr. 3. (

2 Schlfst. Burgholzst. 14, I Tr.

Schlafst. Paulusstr. 4. (

Schlafst. Hansastr. 35, 2 Tr.

1 od. 2 anst. L. erh. prop. **Schlfst.** Schützenst. 33a, III. l.

Pr. Schlafst. Heckenst. 12, III

Pr. Schlfst. Heroldst. 23, 3 T

Schlafst. fr. Brüderweg 52. (

Bess. Part.-Schlafstelle frei. Kielstr. 6, 2. Schelle.

Schlfst. Zimmerstr. 61, 3. Et.

Einf. möbl. P.-Schlafzimm. zu verm. Brüderweg 65. (

Propere Schlafstelle frei. Lütgebrückstraße 18, part.

Schlfst. Münsterst. 168, III.

Schlafst. frei. Hansastr. 35.

Schlfst. frei. Kaiserstr. 15a.

Anst. Mädch. erh. Schlfst. Alfenstr. 49, 1. E. l.

Schlafst. Alfenstraße 10, II.

Schlafst. fr. Humboldstr. 10

Ein Herr z. Mitbew. **ges.** Prinzenstr. 5, 2. Etg.

Logis frei. Uhlandstr. 23.

Bess. Handw. erh. **K. u. L.** Hollandischestr. 11, 1. Etg.

G. Kost u. Log Lauenburgerst. 10, II

2 anst. L. erh. saub. **Logis.** Lagerhausstr. 13, 2. Etg.

2 anst. junge Leute erh. **K. u. L.** Kielstr. 65, Metzger.

K. u. L. fr. Mühlenst. 24, p.

K. u. L. 1. Kampstr. 15. (

K. u. L. fr. Kielstr. 53, pt. (

Kost u. Logis frei. Alter Mühlenweg 22, 2. Et.

Kost und Logis frei. Kesselstraße 17, 2. Etg.

Kost und Logis frei. 1. Kampstraße 110.

K. u. L. f. 11,50 M. erh. anst. Herr. Hansastr. 12, 1. Et. (

Kost u. Log. Rolandstr. 8. (

Ordentl. Mann erh. **Logis.** Annenstr. 15, pt.

Anst. L. erh. **Kost u. Logis.** Baumstraße 16, 2. Et.

Logis frei. Rheinischestr. 63, 1. Etg.

K. u. L. Baumstraße 11. (

Kost und Logis Adlerstr. 5.

Bess. Logis fr. Adlerstr. 5.

Logis mit od. ohne Kost. Düsseldorferstr. 58, part.

Mietgesuche

Es wird f. sof. ein kleiner

Lager

für Baumaterialien, am l. in der Nähe eines Bahnhofes zu mieten gesucht. Gefl. schr. Ang. u. **C. B. 4971** an die G. d. Ztg. erb.

Kleines Haus

od. Part.-Wohnung v. 5—6 Zimm. v. ein. kinderl. Fam. gesucht. Offert. u. **G. 1048** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Im S. O. der Stadt **drei Zimm. abgeschl.** p. 1. 10. ges. Schriftl. Ang. unt. **O. 1055** an die Geschäftsst. (63168

Jung. Ehepaar **sucht** v. 1. Okt. **3-4 Zimmer-Wohnung** abgeschl., im südlich. Stadtteil. Schriftl. Ang. mit Preisang. u. **N. 1030** a. d. Geschst. d. Z.

4 Zimm. abg. u. Mans. od. 5 Zimmer v. Beamten (kinderloses Ehep.) z. 1. Oktbr. 1907 od. 1. Jan. 1908 gesucht. Schr. Ang. unter **W. 1037** an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. Wohnung, 3—4 Z., p. 1. Okt. Nähe Bremerstraße sucht kl. F. Schr. Ang. m. Pr. u. **S. 1040** an d. G.

Kl. Familie, 1 Kind) sucht z. 1. Okt. eine **Wohnung** v. 2—3 Z. Nähe Hohe- o. Mittelstraße. Schr. Ang. unt. **P. 1056** an die Geschst. d. Ztg.

Kl. Familie sucht zum 1. Okt. **3 od. 4 Zimmer** abgeschloss., mögl. an Geschäftsst. Näh. Schubertstr. 1, 1. E.

2 Herren suchen **möbl. Zimmer,** Mittelpunkt der Stadt. Offert. u. **L. 1052** an die Geschst. d. Ztg. (

Ja. Mann sucht **bess. möbl. Zimmer** in ruhigem Hause pr. 1. September. Schr. Angebote unter **R. 1035** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. (

Ja. Mann s. ab 1. Sept. **möbliertes Zimmer** ohne Pens., a. l. m. Klavier. Off. m. Preisang. u. welch. Lage d. Stadt erb. **G. Flieger, Köln,** Glockengasse 12. (

Fräulein sucht **einf. möbl. Zimm.** Schr. Ang. m. Pr. u. **T. 1034** a. d. Geschst. (

Herr sucht uns. gut **möbl. Zimmer.** Nähe d. Hauptpost bevorz. Schr. Ang. m. Preis u. **St. 1032** an d. G. d. Z.

Verschiedenes

Frau f. Laden od. Bureau z. reinig. Krautst. 5, 4. Stock. (

Wäsche z. W. u. B. w. ang. a. d. H. Unionstr. 18, 3. Et. (

Schneiderin sucht Kundschaft. Burgwall 16, 1. E., r.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Dreike's Schuh-Haus
Dortmund
Friedhof 20
Ecke Kuckelke.
Steinstrasse 7
Ecke Leopoldstraße.

Ruhige Familie, mögl. ohne Kind, in der Nähe Dortmunds gesucht, welche einen Jungen von 4 Jahren zur **Erholung** in gute Pflege aufnehmen. Gute Verpfl. Näh. **Krautstr. 17, Bureau.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Bettst. m. M., Kleiderschr., Waschk. m. Sp., Vertikows, Trumeauxspiegel, Sofas, Plüsch-Garnituren, kompl. Zimmer-Einricht. spottb. zu verk. Burgmundastr. 7. (

Regal und Theke

30430
elegant, massiv Eiche, 4,30 Mtr. lang, Theke m. Marmorplatte, weit unt. Preis z. verk. Zu erfr. in der Geschst.

Bei mir sind stets gut erhaltene **größere Kisten** zu kaufen. (62949
C. G. Jäger, Hoher Wall 34.

Ca. 30 Stück **Fahrräder** neu u. gebr., schleunigst **spottbill,** zu verkaufen. Kapellenstr. 33. (

Gebrachtes, gut erhalten.
Bierbuffet
3—4 Meter lang, zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. unt. **M. 4973** an die G. d. Ztg.

Eiserne Bettst. m. Matr., spanische Rollwand f. nen. u. Waschtisch bill. zu verk. Kölnischestr. 18, 2. Etg., r. (

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.

Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.
Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

Verdingung.

Für den **Erweiterungsbau der Augustaschule** an der **Kirchenstraße** soll die Ausführung der
Schreinerarbeiten, Anstreicher- und Glaserarbeiten
vergeben werden.

Die Verdingungs-Unterlagen können während der Dienststunden im Bauburean Berswordtstraße 2, Zimmer 147, 3. Obergeschoß, eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht gegen postfreie Zahlung von je 1 Mark von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis
Mittwoch, den 4. September 1907, vormittags 11 Uhr
an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 246 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 21. August 1907. (30336

Städtisches Hochbauamt.

Lesen Sie

meine unerreicht dastehenden Angebote
und vergleichen Sie
diese mit anderen Offerten

Möbel auf Kredit

bei

S. Osswald

grösstes und coulantestes Kredithaus

Dortmund, I. Kampstr. 72

neben der Petrikirche.

Ich liefere für:

2 Mk. Anzahlung je
1 Anrichte
1 Küchenschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Bettstelle
1 Matratze

3 Mk. Anzahlung je
1 Sofa
1 Spiegel
1 Sofatisch
1 Kleiderschrank
1 Bettstelle
1 Matratze

5 Mk. Anzahlung
1 Herd
1 Tisch
1 Bettstelle
1 Küchenbrett
2 Stühle

10 Mk. Anzahlung
1 hochf. Bettst.
1 Matratze
1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank
1 Tisch
4 Stühle

30 Mk. Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer
1 komplette Küche

50 Mk. Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer
1 kompl. Wohnzimmer
1 kompl. Küche mit Herd

Anzüge streng modern — Serie I 5.— II 7.— III 9.— IV 12.— **Mark Anzahlung**

Abzahlung nach Wunsch des Käufers
Wagen ohne Firma. Lieferung franko! (30378

Es ist ausgeschlossen, dass ein anderes Geschäft dieselben einzig dastehenden Vorteile bieten kann

Walhalla

Direktion R. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.

Täglich abends 8 Uhr:

Das brillante Weltstadt-Programm

☞ Kolossaler Erfolg! ☜

Weinreiss Burlesken-Ensemble

ganz neue Burlesken.

Mr. Morton

der weltberühmte Entfesselungskünstler, genannt

„Der Ausbrecher-König"

und die übrigen

hervorragenden Spezialitäten.

☞ Näheres Anschlagsäulen. ☜

Beginn präzise 8 Uhr. Kleine Eintrittspreise.

Hochachtungsvollst

R. Kritsch.

Kronenburg.

Philharmon. Orchester

Dirig.: **Georg Hüttner.**

Freitag, 23. August 1907

XVII. Abonn.-Konzert

(Solisten-Abend)

Solisten: Herren Konzertmeister **H. Otto**, Violine, **Alfred Saal**, Violoncello, **H. Oldörp**, Flöte, **H. Fahle**, Engl. Horn.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 M. Abonnements a. d. Kasse.

Stadtpark Bochum

Jeden Freitag Abend

KONZERT

der städt. Kapelle

Direktion: Fr. Merkert.

Café „Metropol"

Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:

Konzert

des berühmten Streichorchesters

„Arno Richter".

Betten — Baum — Betten — Baum

Die grossen Erfolge,

welche die Firma Baum zu verzeichnen hat, und die ständige Zunahme ihres Kundenkreises verdankt dieselbe ihren beharrlichen Geschäftsprinzipien

bei billigst kalkulierten Preisen neben reeller und coulanter Bedienung stets nur vom Besten das Beste zu liefern.

Meine durch vielfache Anerkennungen ausgezeichneten Lieferungen geben den besten Beweis für die Güte und Haltbarkeit meiner Waren.

Versäumen Sie nicht, beim Einkauf von Betten und Federn sich meine grossen sehenswerten Läger und Einrichtungen anzusehen. 24643

Jacob Baum, Westenhellweg 107

Betten — Baum — Betten — Baum

Gebrüder Wolff

Burgwall und Nord- und Heroldstrassen-Ecke.

Auf sämtliche Kolonialwaren geben wir

grüne Rabattmarken

und nehmen vollgeklebte Sammelbücher — in Zahlung. —

Zähne

v. 2 Mk. an u. höher

bis zu 3 Zähne kleine Berechng.

2jährige schriftl. Garantie.

Stiftzähne, Kronen 2c. billigst.

E. Pathe, Dentist,

Westenhellweg 86.

Fernsprecher 7938.

Künstler-Klause

Wein-Restaurant.

Prima Weine. —●— Gute Küche.

Erste Etage: Grosser schöner

Neu renoviert. **Wein-Salon** Neu renoviert.

— mit Klavier. —

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Fernspr. 972. **Herm. vom Scheidt.**

Burgwall 20 gegenüber dem Olympia-Theater.

Jena ☞ Töchterpensionat Bose. ☜

Häusl., wissenschaftl. u. gesellschaftliche Ausbild., Unterricht in Sprachen, Musik, Malen, Schneidern, Weißnähen, Handarbeit. Ausländerin i. Hause. Schön gelegen. Villa m. Gart., Tennis. Vorzügl. Empfehl. Thür. Prosp. u. Näh. d. **Frau Josephine Bose.**

Für Karussell- u. Buden-Besitzer.

Für die am 31. August und 1. September anläßlich der **Graf Haeseler-Feier** in **Wattenscheid** stattfindende

Volksbelustigung

sind für den 42000 □m großen Festplatz noch Stände frei für **Dampfkarussell, Schieß-, Rad-, Wurf- u. Obstbuden,** sowie für **Waffelwaren, Kinematographen u. Luftballonhandler.**

Reflektanten wollen sich an **Restaur. Sommer in Rotthausen,** Karl Meyerstraße, oder an **Restaur. Rudolf Drenhaus, Wattenscheid,** wenden (30433

Warum nur Sonntags?

Nein, alle Tage müssen Kinder richtig ernährt werden. Milchspeisen mit



Dr. Oetker's

Vanille-Puddingpulvern

bereitet, sind das beste Abendessen für Kinder. (30350

Auf kleinster Abzahlung!!

Anzüge.

Serie 1	Anzahlung	3—5 Mark.
Serie 2	Anzahlung	6—8 Mark.
Serie 3	Anzahlung	9—12 Mark.
Serie 4	Anzahlung	12—16 Mark.

Möbel.

1 Zimmer	Anzahlung	4,50 Mark.
2 Zimmer	Anzahlung	10,— Mark.
3 Zimmer	Anzahlung	15,— Mark.
4 Zimmer	Anzahlung	28,— Mark.

u. s. w.

Bessere Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.

Sofas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Regulateure, Taschenuhren, Herde und Oefen.

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an.

Damen-Jacketts von 3 Mk. Anzahl. an.

Damen-Kragen von 4 Mk. Anzahl. an.

Credithaus

Glück-Auf

Dortmund, Brückstr. 12

1 Treppe hoch 6248

im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofstr. 97.

Artillerie-Verein Dortmund

Freitag, den 23. u. Sonnabend, den 24. ds. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinslokale, Brückstraße 49

Versammlung

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung rückständiger Beiträge
2. Ausgabe der Festkarten für das Stiftungsfest gegen Vorzeigung des mit dem 3 Vierteljahr 1907 abgestempelten Mitgliedsbuches
3. Anmeldungen für die Kaiserparade in Münster

30395) **Der Vorstand.**

Evangl. Arbeiterverein Dortmund.

Gesamtverein.

Generalversammlung

am **Sonntag**, den 25. August nachm. 4 Uhr im Bürgerhause.

Tages-Ordnung:

Quartalkassenbericht.

Beteiligung an der 25jährigen Jubelfeier des Essener Vereins am 22. Sept.

Sterbekassenangelegenheit.

Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend

Der Gesamtvorstand.

III. Komp.

Dortmunder Bürger-Schützen.

Heute Abend punkt 8½ Uhr:

Appell.

Lokal: Wirtschaft **Schnelle,** 1. Kampstraße.

Abgabe der Gewehre. Verschiedenes. (30416

Der Hauptmann.

Freidenker-Verein.

Samstag abends 9 Uhr im „Deutschen Hause", Brunostr.:

Fortsetzung des Vortrags:

Die Entstehung der Erde.

Anschließend: Diskussion.

Sonntag, den 25. d. M. sammeln sich die Mitglieder, sowie Freunde u. S. zum

Ausflug nach Herdecke

(Zillertal) um 1 Uhr Rhein. Bhnf.

Zweibrücker Hof Herdecke-Ruhr

hält sich **Gesellschaften, Vereinen 2c.** bestens empfohlen. Große Gartenanlagen, herrliche Aussicht. 20158

Gute Küche. Reine Weine. — 11. Biere. —

Hotel. Pension.

Telephon 526 — Amt Hagen.

Besitzer: **O. Mertmann.**

Herren-Anzüge und Paletots,

aus Ia. eig. Stoffen, tadellos verarbeitet, 20, 25, 30, 35, 40 und höher. 28707

Knaben-Anzüge

aus Ia. Stoffresten, elegant verarbeitet, 6—15 Mk.

en gros **Tuchlager** en detail Johannesstraße 31, part., Nähe Luisenhospital.

Gesangvereine.

Musiklehrer, durch viele Preise auf Wettstreiten ausgezeichnet, sucht noch die Leitung eines Gesangsvereins zu übernehmen. Off. erb. u. **M. R. 6630** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Achtung!

Ein mittlerer Gesangverein von Hagen sucht einen tücht.

Dirigenten.

Schr. Ang. mit Gehaltsansprüche sind zu richten unt. **H. 4956** an d. Geschäftsst. d. Z.

Klavierstimmen und Reparaturen

Joh. Cramer, Hausstr. 22, ptr.

Nach

Amerika

Ausgabe von Fahrkarten wie jede kostenlose Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd

Otto zur Hellen

Dortmund 3407

Königshof 7.



Fahrräder

Gelegenheitskauf. Gebrauchte von 15.—, 24.—, 35.—, 40.— 2c. an

Neue Räder

langjährige Garantie.

54 Mk. an

65, 78, 95, 110 etc. Teilzahlung gestattet.

Reparaturen sowie Emaillieren und Vernickeln zu billig. Preisen. **Alte Räder** werden angekauft und zu höchsten Preisen eingerechnet.

Dortmund, Westenhellweg 129 am Körnerplatz.

Goldene Medaille der Stadt Dortmund 1907. **Höchste Auszeichnung.**

Piano-Orchestrions 27103

beste Fabrikate zu Fabrik-Verkaufspreisen in großer Auswahl. — **Kulante Zahlungsbed.** — **Gebr. Instrumente nehme in Zahlung.**

Pianohaus Hohrath,

Reparaturen und Stimmungen.



Empfehle nur **prima**

Pferdefleisch

Rauchfleisch und alle Sorten Wurst.

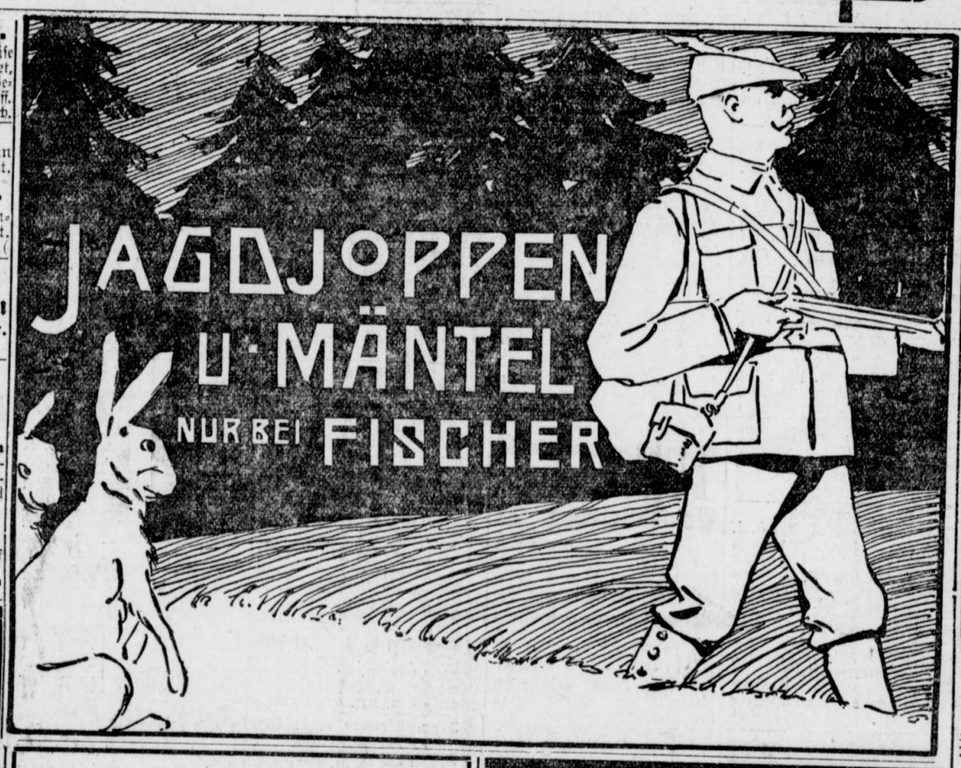
Stets frisch Gehacktes

Spezialität:

ff. Portionen mit Kartoffeln.

Emil Dogge

02099 **Friedrichstraße 19.**



Taschen-Uhren 24419

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen

— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund

Nicolaistrasse 5

Balkenstrasse 38

beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Reusses

Süssrahm-Tafel-Margarine

●

bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.

Alleiniger Verkauf:

Spezialgeschäft Gustav Reusse.

Kochet, Backet, Bratet mit



Vertreter für Dortmund und Umgegend: 26212

Felix Leist, Dortmund, Hohestr. 12 a.

Theodor Haunschild

Dortmund.

Hauptkontor: **Südwall 6.** Lager: **Südbahnhof.** Anschlußgleis

☞ Fernsprecher Nr. 1221 und 3002. ☜

Lieferant der kgl. preußischen Staatseisenbahnen, kgl. und städtischen Behörden, kaiserlichen Werft, großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn, fiskalischen Gruben und sonstigen Behörden, liefert prompt und billig ab Werk und ab Lager:

I und U Eisen

alle Sort. Stab-, Fasson- u. Bandeisen, Fein-, Grob- und Riffelbleche, Grabenschienen, Nieten, Schrauben, Universaleisen

Spezialität: Greyträger u. Monierеisen

Besonders mache ich auf mein **großes Lager** in **I und U Eisen** aufmerksam, von dem ich **jede Spezifikation bis zu 30 Tonnen** innerhalb 24 Stunden anliefere. 7413

Damen oder Herren, leihweise für Anfänger! (19303

neue, moderne Zigarren-Geschäft-Einrichtung

geeignet unterzubringen gesucht für ca. 2½ Jahr. Schriftl. Angeb. unter **O. B. 30261** an die Geschäftsstelle.

Mehrere gebrauchte, aber gut erhaltene (30113

Geldschränke

gibt billigst ab. Schriftl. Angeb. u. **D. 4935** an die Geschäftsst.

Bandwurm mit Kopf

entfernt in zirka 2 Stunden

sowie Spul- und Madenwürmer u. s. w.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschieden, wie **Blässe des Gesichts, matter Blick, Abmagerung,** Verschleimung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Schwindel, **Aufsteigen eines Knäuels, häufiges Aufstoßen,** Kollern, Herzklopfen, Kopfschmerzen, **Jucken am Mastdarm, unregelmäßiger Stuhlgang** lassen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch sehr viele Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein. Viele die sich für schwerleidend hielten, sind durch eine Wurmkur genesen. 63042

C. Blase, Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.

Dortmund, Hoherwall 13, I. Etage.

Auch Sonntags Sprechstunden bis 2 Uhr.

Tausende befreit! Auskunft gratis!



Phonographen u. Grammophone

in allen Preislagen von 3.50, 5, 7, 12 Mk. 2c. an.

Platten-Apparate v. 8, 15, 27, 35, 45, 65 Mk. an.

Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Walzen u. Platten tausende am Lager.

Neu! Soeben eingetroffen: **Emil du bist eine Pflanze Zauberflöte, Chor der Kgl. Hofoper.**

Ballsirene-Walzer } **Lustige**
Vilja-Lied } **Witwe.**

Doppelplatten, feinste Qual., 25 cm 1.50, 2.50 u. 3.— Mk.

Walzen 25, 40, 60 u. 100 Pf.

Reparaturen an allen Musikinstrumenten in eigener Werkstatt.

Deutsch-Amerikan. Phonographen-Werke, Dortmund, Westenhellweg 129 am Körnerplatz.



Diesjährige junge

Hühner

(Winterleger) p. Stck. 1.30 Mk. fortwährd. zu haben. 28759

Otto Nieweg

Brüderweg 21. Fernspr. 928. Versand nach auswärts prompt.

Ia. Weisswein 30 Ltr. M 13.50 u. 15.—

Ia. Rotwein 30 Liter Mk. 15.00

ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzus., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8

Auf Kredit

erhalten Sie:

1 Anzug für **26** Mk. Anzahlung **4** Mk.

1 Anzug für **36** Mk. Anzahlung **6** Mk.

1 Anzug für **48** Mk. Anzahlung **8** Mk.

1 Anzug für **58** Mk. Anzahlung **10** Mk.

Knaben-Anzüge von **1** Mk. Anz. an.

Ferner: 88106

Möbel

f. 1 Zimmer **75** Mk. Anzahl. **5** Mk.

f. 2 Zimmer **150** Mk. Anzahl. **10** Mk.

f. 3 Zimmer **280** Mk. Anzahl. **20** Mk.

f. 4 Zimmer **380** Mk. Anzahl. **30** Mk.

Einzelne Möbel von einer Anzahlung von **2** Mk. an im

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

N. Fuchs

Ostenhellweg 41.

Jeder erhält Kredit.

Buch über die Ehe

von **Dr. Retau,** mit 39 Abbildungen, **statt 2.50 Mk. nur 75 Pfg.**

Ratgeber für junge Eheleute mit Abbild.

statt 5 Mk. nur 1.50 Mk. Beide Bücher zusammen **statt 7.50 Mk. nur 1.90 Mk.**

30363) Bücherversandhaus **Alfons Grünfeld, Berlin,** Ritterstrasse 59. G.

Ernst Wolff
Nachf. Inh. Rud. Schröder
Dortmund
Ostenhellweg 41.
Spezialität: Herren-Garderobe
Anfertigung nach Maß
Reichhaltiges Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderobe.
Billigste Preise. Streng reelle Bedienung.
Ecke Nord- und Ostenhellweg-Ecke.

Dortmunder Kronen-Brauerei
Dortmund
Ausschank in allen besseren Lokalen.
Versand in Flaschen und Fässern.
Wir geben keine Rabattmarken
Kronen-Brauerei

Dortmund
Ostenhellweg 41.
Spezialität: Herren-Garderobe
Anfertigung nach Maß
Reichhaltiges Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderobe.
Billigste Preise. Streng reelle Bedienung.
Ecke Nord- und Ostenhellweg-Ecke.

Dortmunder Kronen-Brauerei
Dortmund
Ausschank in allen besseren Lokalen.
Versand in Flaschen und Fässern.
Wir geben keine Rabattmarken
Kronen-Brauerei

Chinese und Europäer.

In Nr. 28 des Ostasiatischen Lloyds finden wir die angeblich Uebersetzung des Briefes eines alten Chinesen aus dem Hinterlande über seinen Besuch in Schanghai. Das Schreiben lautet im Auszug: Hochgeschätzter Altersgenoss!! Dein geringer, kleiner Bruder muß sein Versprechen halten und dir etwas über seinen Besuch in der „Stadt am obern Meer" mitteilen. Schanghai ist eine von den chinesischen Grundsätzen abgefallene, eine fremde Barbarenstadt, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die unglaublichen Dinge, die ich in der Stadt gesehen habe, haben die Harmonie meiner drei Seelen sehr zerstört. Die erste Seele starb fast vor Entsetzen und Furcht, die zweite verkroch sich vor Scham bis in die entfernteste Ecke der Eingeweide, und die dritte flehte ohne Ende zur Göttin der Barmherzigkeit um die große Gnade, mich noch einmal lebendig nach Hause zu meiner Wasserkuh und zu meiner Frau kommen zu lassen. Der Himmel gab Gnade, daß ich in der Nacht in die Stadt einzog. Am Tage hätten mich zehn Maulesel nicht hineingezogen. Durch mein Nachdenken kam ich zu dem Ergebnis, daß die Nacht um der Barbaren willen gemacht ist. Wir Chinesen könnten ohne Nacht aus, da wir auch am Tage schlafen, aber die Fremden sind kaum in der Nacht zu bändigen. In der Nacht ist es bei ihnen immer noch lebendiger als bei uns am Tage. Dabei sind die Straßen unverschämt hell erleuchtet, so daß man nicht mal ohne Oberrock über die Straße gehen kann. Ich war, als mich mein Freund am andern Morgen herumführte, plötzlich in einem solchen Gedränge — auch meine Landsleute schienen mit verdreht zu sein —, daß ich nicht wußte, wohin ich mich retten sollte. Pferdewagen, Menschenwagen, Dampf- und Mordwagen stürmten von allen Seiten auf mich ein. Es ging mir wie dem Fisch, der aus der Bratpfanne in das Kohlenfeuer springt.

In den Pferdewagen saßen Barbaren, beiderlei Geschlechts, was ich bereitwilligst zugab. Die Anzüge von den Männern sahen sehr verschieden aus, aber alle waren sehr enge. Ach, mußte ich denken, was müssen die Fremden doch für eine dicke, gefühllose Haut haben, denn die engen Beinkleider lassen doch das Abfangen gewisser Blutsauger nicht zu. Die Männer haben alle einen Hut oder eine Mütze auf, weil sie keine oder nur ganz kurze Haare auf dem Kopf haben. Die Farbe ist verschieden; wie bei schwarzen und grauen Ratten. Der Bart des Barbaren ist meist üppig. Manche haben ihn nur unter der Nase, manche auch am Kinn. Er wächst aber nicht nach unten, sondern nach oben, was den Gesichtern einen ungebildeten Ausdruck gibt. Die Barbarenfrauen sind sehr groß. Sie sollen auch sehr stark sein. Deshalb müssen ihnen die Männer die besten Plätze überlassen. Sie bekleiden ihre Hände und Füße, damit die Männer nicht sehen, wie groß diese sind. Auch den Kopf bedecken sie mit einem Hut, auf dem sie entweder Blumen pflanzen oder Geflügelfedern trocknen. Ganz furchtbar sind die Teufelswagen, die laufen können ohne daß ein Pferd oder Mensch sie zieht. Durch Nachdenken und Nachfragen erfuhr ich, daß die Menschen im Wagen den Dampf selber machen.

Das geschieht auf folgende Weise: Vorn sitzt ein Führer, der ein kleines Rad in der Hand hat. Sobald er daran dreht, fängt es unter ihm an zu kochen und zu rasseln. Erst dreht sich ein Rad, und durch dieses kommen die andern in Bewegung. Hinter dem Führer sitzen die Fremden. Es muß ein Mann und eine Frau sein, was auch in den meisten Fällen der Fall ist. Noch weiter nach hinten ist ein Krater, aus dem Rauch und Dampf herauskommt. Das roch sehr böse, so daß ich, an bessere Gerüche gewöhnt, mir die Nase zuhalten mußte. Mein Begleiter, der mein Freund geworden war, sagt aus Erfahrung, daß die Fremden, die bald sterben wollen, weil sie Schulden haben, oder weil sie keinen Orden oder Titel erhalten vom Kaiser von China oder vom König von England und Deutschland, oder weil sie keinen Sohn bekommen und deshalb so sehr von ihren Frauen gescholten werden, sich mit Vorliebe solchen Todeswagen anschaffen. Ehe sie selbst aber damit „über den großen Berg" fahren dürfen, müssen sie erst eine Anzahl anderer umgefahren haben. Deshalb fahren sie auch dort am schnellsten, wo die meisten Leute sind. Chinesen wie Barbaren fürchten sich in gleicher Weise vor den Ungetümen. Ab und zu stößt jemand in dem Wagen schlimme Töne aus, die ich nicht nachahmen kann. Diese Töne verwirren die Gemüter und erschrecken die Kinder. Ob sie diese Töne mit dem Munde ausstoßen, weiß ich auch nicht, hoffe es aber.

Mein Freund teilte mir mit, daß es unter den Fremden sehr viel Mädchen über zwanzig Jahre gibt, die noch nicht verheiratet worden sind. Sie sollen kein Geld kosten wie bei uns, sondern man bekommt in der Regel noch eine große Summe zu. Da sie trotzdem niemand will, so muß die Sache gefährlich sein. Haben sich die Mädchen sehr angehäuft, so wird ein Ball oder eine Sommerfrische veranstaltet, damit sie Absatz finden. Durch Verabredung mit meinen Landsleuten kam ich ein Mal dazu, von einem Nebenzimmer aus solchen Ball zu beobachten. Es war ein sehr großer Saal mit vielen Fenstern und Spiegeln, sogar die Erde glänzte, damit sie sich alle widerspiegelten. Die Männer waren meist sehr lang und dünn. Sie waren ganz schwarz gekleidet. Auf der Brust hatten sie einen großen weißen Fleck, in dem einige goldene Nägel steckten. Du weißt doch, wie unser alter Lehrer uns schon sagte, daß die Fremden aus dem Reiche des durchlöcherten Herzens stammen. Mein Freund, der die Sprache der Barbaren schon ziemlich gut spricht, sagte mir, daß dies Zeichen der Trauer sei. Die Mädchen hatten ein ähnliches Zeichen, nur daß es rot war. Ich dachte, daß sie sich wohl alle in den Finger geschnitten hätten, weil sie nicht heiraten können. Sie waren weiß gekleidet, als ginge es zum Begräbnis. Die Kleider waren aus Seide. Sie waren unten sehr weit, und oben sehr eng und sahen aus wie ein großes nachschleppendes Hosenbein. Oben, unterm Halse, und noch weiter herunter, war kein Stoff. Ich glaube aber, daß die Kleider nur abgerutscht waren. Ungefähr mitten am Körper haben sie eine Stelle, wo sie ganz dünn sind. Dort wird ein Gurt drum gelegt, damit sie nicht abbrechen. Das war aber furchtbar, wie sie dann mit einander anfingen, durch den Saal zu rasen, Männer und Frauen miteinander nach den wilden Ausschweifungen einer Musikgesellschaft. O, Freund, ich höre auf, es war zu schlimm.

Als Dortmund noch nicht Großstadt war.

5.

Lieber Leser! Mit einem gewissen Schamgefühl muß ich bekennen, daß mir der Stoff zu meinen Berichten fehlte. — Weil ich aber durchaus im Unterhaltungsblatt des „G.-A." weiter plaudern möchte, wandte ich mich an einen älteren Bürger, der auch Plattdeutsch sprechen kann, und Erinnerungen hat. Der Herr war gerne bereit, mir Mitteilungen zu machen, aber —

„Ji maut dat, wat ick inck sägge, richtig stenographeiren," machte er mir zur Bedingung. Ich sagte zu und lasse hier die wortgetreue Uebertragung meines Stenogramms folgen.

„Es ist schon lange her, da war ich noch nicht so alt wie heute, und hatte auch kein Abraumatismus, also, daß ich nicht jedes Jahr nach Nenndorf ins Schlammbad mußte.

In dieser schönen alten Zeit lebte mein Nachbar, der Orgelbauerfritze noch, und gehörte zum Vorstand des kleinen karnevalistischen Vereins „Fidele". In dieser Eigenschaft hatte er selbstverständlich die Verpflichtung, allerlei dumme Streiche zu machen und er machte einmal einen, an den sich manche alte Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, die heute noch leben, erinnern werden — wenn Sie richtig stenographieren!

Ich nickte mit dem Kopfe und er fuhr fort:

„Der Verein „Fidele" hatte einmal im Kühnschen Saal einen Fastnachtsball veranstaltet, an dem der Orgelbauerfritze selbstverständlich teilnehmen mußte. — Am Morgen des betr. Tages kam er zu mir und fand den Bäcker und Konditor Karl Schneppendahl arbeitslos an einem Tische sitzen.

„Morgen, Kahl!" begrüßte er ihn. „Du sittest ja hier in de Weitschopp — hätste denn nicks te daun?"

„Ja, Junge," erwiderte Schneppendahl, „dat Geschäft geiht schlächt!"

„Nu," sagte Fritze, „ick will Di n' Optrag giäwen. — Du kast mi van Overd so'n Radaukauken backen, für de Fraulü — de krieget bi mi no'm Ball Kauken und Coffei. De Mannslü sallt Heringsfalot häbben, dänn kast Du auch feddig maken — awer de Radaukauken werd met Butterolige gebacken, un de Heringsfalat, do kommet auf Butterolige dein. Ick liefere Di dat Tüg, dat ist beter as Butter oder Baumolige, un ick kriege dat ganz billig."

Hier machten wir eine Pause, weil ich meinen Bleistift zuspitzen mußte, dann fuhr mein Gewährsmann fort:

„Also, Schneppendahl sagte zu, und Fritze ging zum Droguist Strick am Markt, um dort zwei Halbeliterflaschen Oel zu kaufen, die er dann dem Schneppendahl als Butterolige einhändigte.

„Nu nähmg Di awer in Acht damet, dat Tüg explodiert, wenn Du't fallen lötst. Dä äine Fläsche is für'n Raukun un de annere für'n Salat!"

Schneppendahl nahm die Flaschen in Empfang, und trug sie sorgsam nach Hause, um dann so damit zu verfahren, wie ihm angedeutet war.

Am folgenden Morgen nach fünf Uhr kam Fritze mit den Vorstandsmitgliedern des Vereins und deren Damen nach seinem Hause und das Katerfrühstück begann. — In der Ecke der „Bestestauwe", wo die Gesellschaft versammelt war, hatte der Gastgeber eine Drehorgel stehen, die er bald eigenhändig in Bewegung setzte, während seine Gästinnen und Gäste dem Katerfrühstück alle Ehre angedeihen ließen.

„Nu komm' doch auf, Fritze, un iäte wat!" wurde dem unablässig die Orgel drehenden Hausherrn zugerufen.

„Ach wat," erwiderte dieser. „Friätet itt man. Ick häbbe mi noch eene ganze düchtige Portion im Schapp hinstellt. Ick kriege min Diäl met!" Und er drehte seine Orgel weiter, und seine Gäste aßen.

So gegen neun Uhr brach man dann auf. Alle bedankten sich bei dem freigebigen Fritze und verließen das gastfreie Haus. Aber kaum eine Minute später kam die Schwester des Fritze zurück, klopfte und meinte: „Fritze, lot mi mol rinn, ick maut . . . ."

Sie sprach nicht aus, und lief weiter. Ihr folgten aber sämtliche andere Gäste. — — „Nu stenographieren Sie aber richtig," meinte hier mein Gewährsmann, und erzählte weiter.

„Da gab's aber auf einmal eine Laufezeit! Ich mußte die Hintertür meines Hauses öffnen, damit das schlimme Schaff rief auf dem Hof herum, hielt sich den Bauch mit beiden Händen und rief in einem fort: „Ick go kappot . . . Ju, ick go kappot! Dat verdammte Bäier hi Kühne!! Jet hätt Luft, awer ick, ick go kappot!"

„Fritze, fall ick den Dokter halen?" wehklagte seine Frau, die über das Leiden ihres Mannes, das eigene Leid vergaß.

„Jo, Frau, hale den Dokter Heitel, hei maut mi operäiren," rief Fritze, auf dem Hof herum laufend und sich den Bauch haltend, „awer schnell, jüst go ick kappot!" Und die Frau rannte — zu einem verschwiegenen Ort.

Nach etwa einer Stunde kamen die Gäste, vollständig katerfrei, nach Hause. Wie später angestellte Ermittelungen ergaben, hatte Stricks Lehrling dem Fritze statt „Butterolige" — Rieinsöl verabfolgt.

Briefkasten der Redaktion.

W. W. Dortmund, Schillerstraße. Wenn der Nachlaß so arm war, daß der Nachlaßkonkurs wegen Mangels einer die Kosten deckenden Masse nicht eröffnet werden konnte, so haften die Erben nicht.

Eving 999. Nicht, wenn die Bestellung über die Verhältnisse der Eheleute hinausging.

C. St. 100. Nein.

H. J. K. 100. Bickefeld. Nein.

H. P. 15. Ihr Schwager kann bis zum Oktober wohnen bleiben, wenn er einen Ersatzmann stellt. Zieht er im April aus, so kann er die Kosten der von Oktober 1907 bis April 1908 erfolgten Bestellung verlangen. Wir setzen dabei voraus, daß das Pachtjahr von Oktober zu Oktober läuft.

Z. O. K. 1. Unseres Erachtens kann eine Gebühr für das Attest nicht verlangt werden. Beschweren Sie sich bei der Kgl. Regierung. 2. Strafbarkeit würde nur vorliegen, wenn wider besseres Wissen die Gebühr für eigene Rechnung erhoben oder nicht zur Kasse gebracht wird

K. B. Westhofen. Sie können nur dann etwas von der Miete abziehen, wenn Ihnen der Vermieter die Erstattung der Kosten für die Instandsetzung der Wohnung vorher versprochen hat.

H. P. Rotfuchs. In Solingen erscheinen: Solinger Kreis-Intelligenzblatt, Solinger Tages-Anzeiger, Solinger Ztg., Solinger Generalanzeiger, Berg. Arbeiterstimme, Berg. Volksfreund.

1011. Fleier. Darüber besteht keine bestimmte Vorschrift.

W. S. 108. Lünen. Die Firma Karl von Velsen und Blume in Dortmund.

G. W. 1000 Brünninghausen. Dort ist ein Meldeamt.

W. G. S. 100. Zu 1. Ihre Geburtsurkunde und eine polizeiliche Aufenhalts-Bescheinigung. Zu 2. Ihre Braut muß die Sterbeurkunde des verstorbenen Mannes, sowie ein Schichtattest und Ihre Geburtsurkunde vorlegen.

W. 6. Dortmund. Dazu ist er berechtigt.

F. B. 66 Westerfilde. Wenden Sie sich an das Amt. Zu 2. Ein Sonntagsanzug.

P. 100. Vetter. Zu 1. Nein, wenn Ihnen die Erstattung nicht vorher zugesagt ist. Zu 2. Nein, Sie müssen aber regelmäßig lüften! Zu 3. Nein.

Standesamt Westhofen.

Vom 1. bis 15. August.

Geburten. Ein Sohn: Fabrikarb. Fritz Brenne, Holzen. Hülfsmaschinist Gottlieb Kröger, Wandhofen. Lehrer Paul Bäcker, Höchsten.

Eine Tochter: Werkmeister Louis Mark, Syburg Weichensteller Aug. Rettstadt, Wandhofen. Schlosser Carl Rabenschlag, Syburg. Fabrikarb. Karl Grüll, Garenfeld. Bergm. Max Mittelhaus, Höchsten. Bergm. Wilh. Most, Lichtendorf. Bergm. Heinr. Kersting, Holzen. Fabrikarb. Friedr. Scheidt, Holzen Stellmachermstr. Johs. Stuhlmann, Westhofen.

Aufgebote: Dreher Bernhard Heierhoff u. Henriette Marie Hegenberg, Westhofen u. Schwerte

Eheschließungen: Schaffner Friedrich Kötter u. Martha Liesenhoff, Wandhofen und Schwerte.

Sterbefälle. Melita Grüll, 6 T., Garenfeld. Karoline Kötter, 67 J. Lichtendorf.

Standesamt Wetter.

Vom 1. bis 15. August.

Geburten. Ein Sohn: Dreher Karl Schäfer. Pastbote Wilhelm Breuer. Pol.-Sergt. Konrad Göbel Schlosser Artur Funkel.

Eine Tochter: Pol.-Sergt. Konrad Kämpf. Gemeindearbeiter Wilh. Ostkunk. Walzer Heinr. Neuhaus.

Aufgebote: Former Heinr. Föller und Martha Eichhorn. Ingenieur Josef Raab u. Emma Wunsch. Maschinenführer August Mai und Martha Kliesch, Crefeld. Kaufmann Gustav Langenbruch u. Hedwig Langenbruch. Fuhrschläger Otto Schäfer u. Emma Richter, Eisenburg. Maurer Augustin Staat u. Franziska Rieger, Oespel. Fabrikarb. Eman. Gleim u. Elisabeth Seebold. Tagelöhner Heinr. Brose und Karoline Budde, Hagen. Monteur Joh. Hemmer u. Lina Richartz, Wengern.

Eheschließungen: Buchhalter Ubbo Ulfert Emmerich u. Anna Kastrup. Schlosser Wilh. Flunkert u. Ida Schulte. Kaufm. Wilh. Peltzer, Neuenrade u. Ida Herbeg. Schlosser Rud. Urbach u. Bertha Fickermann.

Sterbefälle: Arbeiter Giovanni Del Col. 18 J. Fuhrm. Heinr. Ströter, 58 J. Elsbeth Dudberke, 3 Mon. Heinr. Lohmann, 7 Mon. Elfr. Korn 1 J. Vorzeichner Karl Hohmann, 71 J. Elisabeth Remelé 1 J. Ordwin Szufia, 1 J.

Unterhaltungsblatt.
Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.
Nr. 231. Freitag, 23. August 1907.

Der verlorene Sohn.

13) Roman von Elsbeth Borchart. [(Nachdruck verboten.)

Langsam stand Inge auf. Alle Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen.

„Nein, ich werde ihm mein Jawort geben — ich bin mit mir im Reinen."

„Ah."

Ein banger Ruf durchzitterte die Luft und mit zitternden Händen zog die Mutter ihr Kind zu sich heran.

„Inge, Liebling, bedenke doch, was Du tun willst. Ein ganzes Leben um — um einer stolzen, trotzigen Aufwallung willen. Bleib doch bei uns, Du brauchst doch nicht zu heiraten. Birgt denn das allein das Glück?"

Wieder flog ein schmerzliches Lächeln um ihre Lippen.

„Glaubst Du, Mutti, daß es ein Glück für mich wäre, täglich — stündlich — in Buchenau — mit ihm zusammen sein zu müssen?"

„Er soll fort — der Vater soll ihn fortschicken."

„Niemals! — Soll der arme blinde Mann um meinetwillen seiner einzigen Kraft und Stütze beraubt werden?"

Ein unendlich schmerzlicher Seufzer entquoll Frau Helmbrechts Lippen.

Da schlang Inge die Arme um ihren Hals und schmiegte ihre Wange an die der Mutter.

„Warum grämst Du Dich? Hast Du etwas gegen Grunow? Gefällt er Dir nicht? Er ist stattlich, hübsch, liebenswürdig, und — sieh, Mutti, ich glaube noch an das Glück! Warum soll es mir an seiner Seite nicht ebenso wie anderswo blühen? Soll ich es immer noch da suchen, wo es mir nie werden kann, soll ich so töricht sein, Dinge zu verlangen die mir versagt sind?"

Frau Helmbrecht erschrak innerlich vor den kalten klugen Verstandsregeln ihres bis dahin so heißblütigen warm empfindenden Kindes, aber sie sagte nichts Tränen kamen ihr in die Augen und tropften in ihren Schoß hinein.

„Du bist doch so fromm Mutti, nimm es doch als eine Fügung des Himmels", fuhr Inge fort. „Was meinst Du wohl — wird Papa seine Zustimmung geben?" fragte sie bald ablenkend, als sie sah daß die Mutter noch immer mit ihren Tränen kämpfte.

„Ich kann mir nicht denken, daß er seine Einwilligung verweigern wird. Grunow ist ihm schon als Freund seines verlorenen Sohnes lieb und teuer, und er ist ihm hier ein unentbehrlicher Gesellschafter geworden. Doch ich wünschte, er wäre nie zu uns gekommen. Ich ahnte daß es so werden müßte."

Frau Helmbrecht hatte sich gefaßt und zog Inge auf den Stuhl neben sich nieder.

„Du ahnst es?" fragte Inge und sah forschend in ihr Gesicht.

„Ja ich merkte längst, daß er Dich mit besonderem Interesse betrachtete, trotzdem er sehr zurückhaltend war und sich sehr korrekt betrug. — Ich hoffte jedoch noch immer, daß ich mich täuschte, jedenfalls kam mir Dein heutiges Geständnis sehr überraschend."

„Mir auch. Aber sein schnelles Vorgehen erklärt sich aus dem Umstand, daß er morgen wieder nach Berlin zurückreist."

„Morgen schon? Und bis morgen soll alles entschieden sein?"

„Ja, Mutti."

„Und Du bist fest entschlossen, ihn zu heiraten?"

„Ja."

„Ueberlege noch einmal ernstlich, Kind, noch ist es Zeit."

„Ich werde es tun, wenn es Dich beruhigt. Und — Du wirst mit dem einverstanden sein, was ich wähle?"

„Immer. Du hast ein Recht, über diese Lebensfrage allein zu entscheiden. Das einzige, was die Mutter tun kann, ist — beten für ihres Kindes Glück."

Die Stimme versagte ihr vor Tränen. Da brach auch der Bann, der solange über Inge geschwebt hatte. Sie warf sich an der Mutter Brust und ein heißes Schluchzen schüttelte ihren Körper. Gesegnete Tränen! Sie stillten hinweg, was das Herz beschwerte, und schufen Raum für ein neues Leben.

Als Inge sich beruhigt hatte, stand sie auf und sah die Mutter mit einem innigen Lächeln an;

„Mutti, es wird noch alles wieder gut."

Den Trost, den der heitere, sorglose Backfisch stets für den Vater gehabt, wenn Trübsinn und Kummer seine Seele bedrückten, und der so herzerfrischend für ihn gekämpft hatte — den sprach sie sich nun selbst. Und er besaß auch hier seine alte Wunderkraft.

„Nicht rückwärts geschaut — nur vorwärts — vorwärts."

Inge hatte eine schlaflose Nacht hinter sich. Ruhelos hatte sie sich in den Kissen gewälzt und nur gedacht und gedacht. Diese marternden Gedanken, die Gespenstern gleich auftiegen und Verzweiflung und Angst im Herzen zurücklassen! Dazu klang das dumpfe Brausen des Meeres schauerlich durch die Stille. Wenn es nur einmal seinen ewigen Lauf einstellen, — nur einmal still — ganz still sein möchte.

Erst mit dem Morgengrauen wurde sie ruhiger. Die blassen Gespenster der Nacht schwanden und der Tag erwachte zu seiner Wirklichkeit.

Der Kampf war vorüber.

Die Sonne schien schon hell in ihr Zimmer hinein, als sie aufstand, sich ankleidete und hinunter zu den Eltern ging. Ihren gewohnten Morgenspaziergang hatte sie heute unterlassen.

Frau Helmbrecht, die auch nicht geschlafen hatte, blickte forschend in ihr Gesicht. Inge lächelte ihr beruhigend zu, aber die Mutter sah doch an den dunkel umränderten Augen, der blassen Farbe ihrer Wangen, daß sie nicht kampflos zum Ziel gekommen war. Freilich, dieses Ziel erriet sie nur zu deutlich Auf jedem ihrer Züge stand der feste Wille geschrieben. Es gab kein zurück mehr für sie, und das Mutterherz mußte sich zufriedengeben und das beste hoffen.

Als Inge später wieder allein in ihrem Zimmer saß, da kamen noch einmal die warnenden Stimmen und Angst und Reue drohten sie zu übermannen. Mit starker Energie zwang sie sie nieder. Was hatte sie denn zu fürchten? Er liebte und begehrte sie — er war in geachteter Stellung, zwar nicht mehr ganz jung; doch, war denn der andere jünger und fragte sie nach Jugend? Sein Alter galt ihr vielmehr als Gewähr für ein ruhiges, zufriedenes Glück an seiner Seite. Und das dieses Glück nicht durch sie getrübt werden sollte, nahm sie sich fest vor. Jeder Gedanke an ihre Liebe mußte gebannt werden; sie wollte dem zukünftigen Gatten in jeder Hinsicht ein treues Weib werden. Es war gut, daß er heute noch abreiste, so konnte sie sich besser in die veränderte Lage finden, an den Gedanken gewöhnen. — Es war am besten so, wie es gekommen war. Jemals wieder mit dem Amerikaner an demselben Ort, in so unmittelbarer Nähe leben zu müssen, schien ihr undenkbar, ebenso wie auch der Rat der Mutter, den Vater zu seiner Entlassung zu bestimmen, unausführbar war. Es wäre grausam gewesen, den Vater, ja das Wohl der ganzen Fabrik und ihrer Arbeiter um ihrer törichten Liebe willen zu opfern. Ob Williams vielleicht freiwillig gegangen wäre, wenn sie zurückkäme? — Sie erschrak bei dieser Frage, denn sie mußte die Bejahung annehmen. Er war ja vor ihr geflohen, als sie noch in Buchenau war; an eine so eilige Geschäftsreise hatte sie nie geglaubt. Wenn er aber nun hörte, daß sie verlobt war, würde er bleiben.

Sie lächelte bitter und schmerzlich: Natürlich, dann hatte er ja nicht mehr zu fürchten, daß — sie —

Ein Klopfen an der Tür ließ sie erschreckt zusammenfahren. Der Diener brachte die Meldung, Herr Rechtsanwalt Grunow ließe fragen, ob das gnädige Fräulein ihn empfangen wolle.

Sie gab eine bejahende Antwort und stand von ihrem Platz auf. Ein Schleier legte sich über ihre Augen; sie konnte sich kaum auf den Füßen halten.

Nach einigen Minuten ging die Tür auf und Grunow, in tadellosem Gesellschaftsanzug, trat über die Schwelle.

„Inge, ich nehme mein Schicksal heute aus Ihrer Hand. Machen Sie mich zum glücklichsten oder unglücklichsten Menschen."

Jetzt sah sie auf seine vor Leidenschaft funkelnden Augen. Sie erschrak und ein Schauer durchrieselte sie. Instinktiv wandte sie sich ab, wie sich Reinheit und Tugend vom Laster wendet."

Inge!"

Weich und bestrickend klang ihr Name. Für eine liebende Braut mußte der Klang Wonne und Seligkeit in sich bergen.

„Inge, welches ist Ihre Antwort auf meine gestrige Frage? Nur eine Worte bedarf es: Ja oder nein?"

„Ja."

Das Wort war gefallen. Es entfesselte einen Sturm von Leidenschaft in seiner Brust. Er legte seinen Arm um ihre Schultern und beugte sich zu ihr herab.

Wie eine Mimose zog sie sich unter der Berührung zusammen. Sein Gesicht war dem ihren so nahe — sein Atem berührte ihre Stirn, und mit Schauder und Schrecken wurde es ihr jetzt erst klar, wozu sie ihm ein Recht gegeben hatte. Sie hatte das Gefühl und Bestreben, ihn mit aller Gewalt zurückzustoßen, doch nur ein leiser Quallaut entrang sich ihrer Brust.

„Inge, was hast Du?" fragte er bestürzt und ließ sie los.

Gottlob, daß sie wieder frei war; sie atmete ordentlich auf.

„Nichts, garnichts, Herr Rechtsanwalt," antwortete sie auf seine Frage.

„Herr Rechtsanwalt? Inge, willst Du Deinen Verlobten nicht anders nennen — weißt Du meinen Vornamen nicht?"

Inge war wie mit Blut übergossen und senkte die Augen zu Boden.

Grunow weidete sich sekundenlang an dieser mädchenhaften Schüchternheit, an dem holden Befangensein.

„Soll ich Dir helfen, Inge? — Ha —"

„Hans!" sagte sie.

Da überkam ihn ein Rausch. Er zog die jetzt Willenlose in seine Arme und bedeckte ihren Mund mit Küssen.

„Hast Du mich lieb, Inge?"

Zu grausamer Wirklichkeit erweckte sie die Frage. Die Betäubung wich von ihr und machte einer heißen Angst Platz. Daß sie die Möglichkeit zu einer solchen Frage auch nie in Erwägung gezogen hatte! Die Liebe ist doch der Anfang der Ehe und sie wußte nichts von Liebe zu diesem Manne. Mit einem Schlage kam es ihr zum Bewußtsein, was sie im Begriff stand zu tun.

Betrüge den Mann nicht, sei wahr und ehrlich, wie du es stets warst — auch um den Preis, daß er dich daraufhin freigibt — daß alle deine stolzen, trotzigen Pläne in ein Nichts versinken und du ewig vor jenem Andern gedemütigt bleibst!

So schrie es in ihr auf und vor dieser Stimme versanken Trotz und Stolz. Wahr und ehrlich bleiben — kein Lug und Trug in das fernere Leben mitnehmen.

„Du liebst mich nicht," rief Grunow jetzt ernst, als sie so lange zögerte.

Sie hob die Augen zu ihm auf.

„Hans." Weich und bittend klang ihre Stimme, so wie er sie noch nie von diesen stolzen Lippen vernommen hatte. „Nein — ich liebe Dich nicht so — wie Du es vielleicht erwarten mochtest."

„Inge."

Sie lächelte. „Ich hoffe, daß ich Dich noch recht lieben lerne und daß wir glücklich zusammen sein werden. Wenn Du aber meinst, es ginge nicht, so — so ist es noch Zeit."

„Mein Himmel, Kind, süße, einzige Inge, wie sprichst Du nur?" unterbrach er sie erregt. „Ich sollte Dich darum aufgeben? Ich verlange ja gar nicht, daß Du mich liebst, wie ich Dich liebe — daß Du Dich mir zu eigen geben, mein Weib werden willst, ist ja schon so unendlich viel. Alles andere findet sich später gewiß."

„Ich will Dir ein treues Weib sein," erwiderte sie leise, aber mit einem befreienden Atemzug.

Da zog er sie von neuem an sich und küßte sie.

Sie duldete es als etwas Unvermeidliches, ohne jedoch die heißen Küsse zu erwidern. Er hatte ein Recht dazu und sie durfte ihm nicht wehren.

Da trat die Mutter ein und brache ihr Erlösung. In ihren Armen erst fühlte sie sich wohl und geborgen. Zusammen gingen sie darauf hinüber zum Vater.

Helmbrecht hieß seinen Schwiegersohn herzlich willkommen. Wohl hatte er sich einst einen anderen Sohn gewünscht einen, an dem sein Herz hing, wie

Lustiges aus Nah und Fern.

Die Dromedare der Reisenden
In der Wüste Sahara
Geht der Geduldsfaden
Mit Gequietsche
Und mit großem Krach.

In der Wüste Sahara
Wird manch reicher Mann
Wollt am Wasser
Das zum Kelche

Männer, Frauen
Sind vom gleichen
Einer hat sogar
— Nur aus Fe

In der Wüste
Und in Kassel
Fällt wie eine
Jeder wahrhaft

In der Wüste
Singt und spri
Still und sanft
Ruhig zu die P

Unter lobenswe
Unterläßt sie je
Weil ja gegen d
Selbst ein Gott

Einmal muß de
Ganz von selbst
In die Häupter
Muß der mensch

Neu gefunden m
Und die Suche
Urheilthar von
Bleiben Zwei

Diese Ueberkom
Dann nach einer
Oder als Kunsth
Engagiert man

Aus der Schule.

Eine Eskadron Dragoner
Hallimorgen einen Uebung
Stuttgart liegenden Feld
lang traut der Rittmeist
ung wir reiten?"

„Zu Befehl, Herr R
lautet die prompte Ermi
Rittmeister weiter: „Wo
Antwort erhält ebenso p
es immer wärmer wird

Vor acht- und neunjähr
einmal von Reiter Karl d
in die Schule ging und fe
heit, wie er dann die Fe
Im tadelte. Um die Sache
sähe ich fort: „Denk' Dir
Kaiser käme zu uns, um
der wohl zu dem Fenster
Kinderch. Jetzt wollte
nasalprofundes antwortet
gen Kinderm würde der
Eure Sache gut gemacht
Leben.

Aus der Schule.

Sie: Nein, zu Mungen
Verehrer. Da komme ich
heraus, es könnte was
Sie: Aufregung? Wa
Sie: Na, Mungens bo
fahrer von uns.

Stutt

„Wir, Ehe David und
Erblicken als Fundamen
In dieser Kolonialen Fehd
Den Kolonien-Freund

Der August selbst will die
In überseeischen Gegenden
Kommt es Hilfe und Segen
Er ist geschickter als Lede

Es gibt also zwei Parteien
Den Unterschied bemerkt
Wir Guten sprechen dan
Der Redebour spricht

Reise-Gespräch.

Ein Gespräch auf
Meyerei: Sie sehen
waren Sie denn?
Lehmann: Wie imm
Meyerei: Haben Sie
Lehmann: Na, der
Bäume erzählen.
Meyerei: Obgleich Sie
Lehmann: Dessmal
Heimweh, wie man
wie man's mit dem Gepäck
Meyerei: Na, alle die
Lehmann: Und dann
Heimat. Man müßte
Meyerei: Ganz wie
Lehmann: Ich werde
Dann haben Sie gar keine
Den hohe ich kaufscheben
Meyerei: Da wär's wohl
Lehmann: Schandba
Geschäft! Eine Verpflegung
schlechter! Zu Trich dürfte
Meyerei: Ich werde
men. Dann müßten Sie
Lehmann: Was meine
Meyerei: Mach ja sch
Lehmann: Ich werde
Rebenlauf wurde täglich
und dann noch Nebenvortrag
moon-Tees. Und Sie?
Meyerei: Das ist doch
Lehmann: Alpenveil
Sie, da hab' ich mich
ben ....

„lieben Williams" geweilt, der mit nimmermüdem, selbstlosem Eifer für ihn wirkte und arbeitete. Die Zeichnung seiner neuen Erfindung wäre bis ins kleinste vollendet, schrieb er zuletzt, und in nächster Woche sollte mit der Fabrikation der einzelnen Maschinenteile begonnen werden. Welche Aussicht! Wenn dieser Mann sein Erbe hätte werden können! Er wäre seiner wert gewesen, er hätte das große Werk in seinem Sinne weiter geführt.

Nun kam ein anderer, dem seine Interessen so fern lagen, und warb um Inge's Hand; er war der Erbe. Doch Inge konnte ja darauf keine Rücksicht nehmen, was er, der alternde, blinde Mann, sich wünschte. Sie mußte ihren Weg wählen nur nach ihrem Herzen. Hoffentlich hatte sie gut gewählt. Grunow war ihm ja als Freund seines Sohnes und auch durch sein liebenswürdiges Wesen in den kurzen Wochen näher gerückt und doch — er wußte selbst nicht warum — als Mann seiner Inge hätte er ihn nie gewünscht.

Rechtsanwalt Grunow blieb den Tag über in der Familie. Erst mit dem letzten Zuge wollte er reisen. Es gab ja noch so viel zu besprechen und zu erörtern. Aber gerade das, was ihm am meisten auf dem Herzen lag, kam nicht über Grunows Zunge: die Frage nach den Vermögensverhältnissen, nach Inges Mitgift.

„Inge ist meine einzige Erbin", hatte Helmbrecht, als er sich eine Zeit mit Grunow allein befand, geäußert und damit war der Geldpunkt nicht wieder berührt worden.

Das genügte ihm auch vorläufig. Von seiner Tante wußte er, daß Helmbrecht reich war. Freilich, daß diese Annahme seit den letzten zehn Jahren, wo die Krankheit Helmbrechts den Rückgang der Fabrik heraufbeschworen, nicht mehr zutraf, wußte keiner von beiden. Heute am ersten Tage mochte er sich über das Genauere nicht informieren. Dafür war noch später Zeit. Nur auf eins drang er, auf baldige Hochzeit.

Merkwürdigerweise war Inge sehr mit dieser Eile einverstanden und darum wurde die Hochzeit schon auf Anfang September, kurz nach der Rückkehr der Familie nach Buchenau, festgesetzt.

An die Tante setzte Grunow ein Telegramm auf: „Inge errungen — heute noch nach Hause."

Und endlich nahm er Abschied mit der Versicherung, so oft es ihm sein Beruf erlauben würde, für einen oder mehrere Tage nach Misdroy zu seiner jungen Braut zu kommen. (Forts. folgt.)

Mutterliebe.

Skizze von K. Bohrmann.

(Nachdruck verboten.)

Das Papier in den Händen der alten Frau knisterte leise, als sie anfangs ohne jegliches Interesse die Unterschriften studierte, die kreuz und quer geschrieben und stets denselben Namen wiederholend, den schmalen blauen Briefbogen bedeckten. Wenn ihre Vermutung sie nicht betrog, so hielt sie hier den Schlüssel, der das Rätsel, welches Reppurt seit Monaten beschäftigte, erschließen sollte — das Rätsel auf dessen Lösung ein so hoher Preis gesetzt war — ein Preis, der ihre alten Tage vor Not schützen und den sehnlichsten Wunsch nach einem eigenen kleinen Heim auf dem Lande ihr verschaffen würde und auch durch welche es ihr endlich möglich wäre auf die so demütigende Rente, die ein früherer Freund auf Lebenszeit hinterließ, gänzlich zu verzichten.

Daß mit der von ihr gemachten Entdeckung der Ruin eines jungen Menschenlebens zusammenhing, kümmerte Frau Schott wenig; sie selbst hatte einen längst begangenen Fehler so bitter büßen müssen, daß es ihr eine grimmige Genugtuung gewährte, wenn sie sah, daß auch andere die Schwere des Gesetzes empfanden — sei es nun des geschriebenen oder ungeschriebenen.

Im Begriffe, das Zimmer zu verlassen, begegnete ihr eine junge Dame, der sie, nach der soeben gemachten Entdeckung am liebsten ausgewichen wäre.

Fräulein Richards streckte ihre Hand nach dem Papier und sagte scharf: „Was haben Sie da? Geben Sie mir sofort mein Eigentum zurück!"

Frau Schott lächelte höhnisch: „Ihr Eigentum? Ich bin der Meinung, daß mir die Bankdirektoren dies Blatt sehr gut bezahlen werden, wenn ich es Ihnen vorlege."

Das junge Mädchen warf einen Blick auf das Gesicht ihrer Gegnerin, das Gesicht, in dessen harten Zügen nichts von Mitleid oder Erbarmen stand und sank dann zitternd auf einen Stuhl.

„Tun Sie damit, was Sie wollen," sagte Fräulein Richards mit bebender Stimme, „ich wußte ja, daß man früher oder später die Sache entdecken würde, aber, so demütigend dieser Augenblick auch sein mag, so ist er jedenfalls besser als der einzige, andere Ausweg der mir offen stand —" die lang bekämpfte Verzweiflung packte das junge Geschöpf — „Was wissen Sie von meiner bitteren Not, Sie die ein regelmäßiges Einkommen, ein sicheres Heim haben, mir blieb nur die Wahl zwischen zwei Uebeln — die Fälschung begehen oder den Weg der Schande zu betreten."

„Sie hätten sich an Ihre Familie, Ihre Mutter, wenden können," warf Frau Schott kalt ein.

„Meine Mutter? Meine Mutter, sagen Sie?" rief das junge Mädchen und der Ausdruck ihres Gesichtes und ihrer Stimme sprachen von unsäglicher Verachtung — „ich habe keine Mutter — glauben Sie denn es wäre so weit mit mir gekommen, wenn mich eine Mutter geleitet und erzogen hätte? Man fand mich auf der Türschwelle des Waisenhauses in Rewhork und kein Zeichen in meinen Kleidern, das dünne Kette unter ihrem Kleide hervor und an dieser Kette war ein seltsam geformter Ring, den sie Frau Schott in die Hand legte, aber jäh wandte sie sich nach dem Fenster — kamen wirklich Männerschritte auf das Haus zu? Fragend blickte sie auf die alte Frau zurück — diese jedoch schien weder zu hören noch zu fühlen — starr blickte sie auf den Ring — denselben Ring den sie vor Jahren vom Finger geschleudert, als man ihr sagte, daß ihr Kind tot sei, ihr Kindchen nach dem sie sich so oft gesehnt hatte! Ach, wie hätte sie für das kleine Wesen gearbeitet und geschafft, ungeachtet der Schande, die mit dessen Geburt verknüpft war. Mit dem Tode dieses Kindes hatten sich alle Bande gelockert, die sie an ihre Familie geknüpft — alles war ja jetzt so grenzenlos gleichgültig und so kam es, daß sie tief gesunken — tot für ihre Familie, tot für alle Begriffe von Ehre. —

Die Zimmertüre wurde aufgerissen und zwei Polizeibeamte traten herein.

„Frau Schott", sagte der ältere, „ich bedauere, Sie auf so unliebsame Weise überfallen zu müssen, wir haben jedoch endgültige Beweise, daß Fräulein Richard, Ihre Pensionärin Urheberin ist, der überaus geschickten Fälschungen, die den hiesigen Banken so schwere Verluste zufügten. — Fräulein Richard, Sie sind verhaftet, im Namen des Gesetzes."

Frau Schott wandte den Polizisten ein Gesicht zu, aus dem jede Spur von Leben und Farbe gewichen: „Fräulein Richard war nur mein Werkzeug", sagte sie tonlos; ich alleine habe die Fälschungen begangen und, indem ich ihr drohte, sie amtlichen auf die Straße zu setzen, zwang ich sie, die Falsifikate für mich zu Geld zu machen. Als Beweis der Wahrheit kann dies Papier gelten — Sie sehen darauf den Namen des Bankpräsidenten Henrh St Clair, den ich nachzuahmen suchte für weitere Verwendung."

Dann sich an Fräulein Richard wendend, die sprachlos vor Ueberraschung diesem Geständnis zugehört, fuhr die Greisin fort: „Wollen Sie mir diesen Ring überlassen, mein liebes Kind? Ich habe die Frau, deren Eigentum er einst war, sehr gut gekannt."

Der Heiser in der Not.

Juristische Plauderei von Dr. jur. **Hans Landsberg.**

(Nachdruck verboten).

Als „Ober" in einer altrenommierten Weinstube hatte sich Karl Grothe ein ganz nettes Sümmchen zusammengespart. Er war flink und geschickt im Bedienen, kannte genau die Wünsche und Gewohnheiten der einzelnen Stammgäste und hatte so im Laufe der Jahre manches reichlich bemessene Trinkgeld auf die hohe Kante legen können. Was natürlicher, als daß er in Verwirklichung längst gehegter Pläne sich eine eigene Existenz zu gründen trachtete. Freilich zu einem modernen Lokal mit stilvoller Innenausstattung, hohen Kristallspiegeln, schwerem Silber und blendender Lichtfülle reichte das Kapital nicht aus. Das wußte er wohl. Auch wollte er von Borg und Abzahlung nichts wissen, da er von Bekannten erfahren hatte, wie gefährlich es erst ist, sich einer großen Abzahlungs- oder Brauereifirma zu verschreiben. Aber zu einer gemütlichen Pilsener Bierstube konnte das Geld schon langen. Da war er auch der Stammgäste aus dem Weinlokal sicher, die auf ihren Wein gern das erfrischende Naß des herben Pilsener setzten.

In der Zeitung las er eine Annonce, in der ein Gastwirt Grohmann sein Geschäft mit allem Inventar und Zubehör umständehalber billig zu verkaufen wünschte. Er besichtigte das Geschäft und fand es seinen Wünschen entsprechend. Die Lage war gut, die Einrichtung einfach, aber gediegen und fast neu. Da auch der geforderte Preis ihm angemessen erschien, wurde man bald einig. Es wurde ein genaues Bestandsverzeichnis angelegt, ein Vertrag aufgesetzt, und der Verkäufer erklärte auf Wunsch des Grothe am Schluß des Verzeichnisses noch ausdrücklich, daß er alle angegebenen Gegenstände als sein unbeschränktes Eigentum auf ihn übertrage. Die Uebergabe sollte einige Wochen später stattfinden und dann der vereinbarte Preis bezahlt werden.

Etwa sechs Wochen nach Eröffnung des neuen Restaurants zum „Pilsner Urquell" waren vergangen, als Karl Grothe eines Morgens beim Frühstück einen eingeschriebenen Brief erhielt, dessen Umschlag den Firmenaufdruck einer bekannten großen Brauerei zeigte „Sicher wieder eine Offerte," sagte er zu seiner Frau, indem er ohne Interesse das Schreiben entfaltete. Aber kaum hatte er auf den Brief einen Blick geworfen, als seine Züge sich sichtlich veränderten. Er wurde kreideblei und sah wie starr dem Blatte nach, das seiner herabgesunkenen Hand entglitt. „Was hast Du, Karl?" rief Frau Grothe entsetzt. „Nichts habe ich," erwiderte er tonlos, „alles ist verloren, ich bin einem Betrüger in die Hände gefallen." Frau Grothe nahm den Brief auf und las: „Durch Vertrag vom . . . haben Sie von dem Gastwirt Grohmann dessen Geschäft mit allem Inventar und Zubehör käuflich erworben. Die Ihnen übergebenen Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände standen nicht im Eigentum des Grohmann, waren vielmehr diesem nur unter Vorbehalt des Eigentums auf „Möbelleihvertrag" überlassen. Auf die Sachen schuldet uns Grohmann noch den Betrag von 900 Mark, der trotz mehrfacher Mahnung von ihm nicht zu erlangen war. Wir haben gegen Grohmann Strafanzeige wegen Unterschlagung erstattet und fordern Sie auf, die Sachen, die in unserem Eigentum stehen, morgen zur Herausgabe bereit zu halten. Eine Abschrift des Vertrages und zwei eidesstattliche Versicherungen zur Glaubhaftmachung unserer Eigentumsansprüche sind beigefügt."

Grothe hatte nichts mehr gehört, nichts mehr gesehen, nichts mehr verstanden. Wie betäubt saß er da, nichts merken lassen und suchte ihren Mann zu beruhigen. „Weißt Du denn bestimmt, daß Du zur Herausgabe verpflichtet bist?" meinte sie. „Sollte man nicht erst einmal um Rat fragen?" Das leuchtete ihm ein. „Der Schred war ihm gar zu sehr in die Glieder gefahren," sagte Karl. „Aber Du hast recht. Zur Aufregung hat man später auch noch Zeit. Vorerst gilt es, sich Gewißheit zu verschaffen. Und weißt Du, an wen als Helfer in der Not ich mich wende?" „Nun?" fragte Frau Grothe. „An Doktor „Klops"," antwortete ihr Mann und eilte zum Telephon, um im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Neumann anzuklingeln.

Den Doktor „Klops", der diesen Spitznamen seiner auf nur 1,55 Meter Länge verteilten Körperfülle verdankte und unter dem bürgerlichen Namen Dr. Neumann als vielbeschäftigter Anwalt allgemein geschätzt war, kannte Grothe schon seit dessen Studentenzeit. Er hatte beim Achtzigpfennig-Mittagstisch den kleinen Klops viele Semester hindurch bedient und ihm so manches Mal aus der Klemme geholfen. Er war immer mit ihm in Verbindung geblieben und konnte ihn auch jetzt im „Urquell" zu seinen Stammgästen zählen. Dr. Neumann war schon zum Gericht gefahren. Grothe wurde deshalb gebeten, in die Nachmittagsstunde zu kommen.

Pünktlich um 5 Uhr fand er sich im Bureau ein und erzählte den Sachverhalt. „Eine Frage," sagte der Anwalt, „müssen Sie mir ohne Umschweife beantworten: Haben Sie gewußt, daß Grohmann die Sachen nur auf Abzahlung genommen hatte?" „Aber Herr Doktor," rief Grothe, „wie können Sie so etwas annehmen. Ich habe ausdrücklich gefragt und darauf bestanden, daß Grohmann mir schriftlich die Versicherung seines Eigentumsrechtes gibt." „Ich habe nichts angenommen," fuhr der Rechtsanwalt fort, „mußte aber die Frage stellen, da von ihrer Beantwortung die Entscheidung abhängt. Jetzt kann ich Ihnen erklären, daß Sie zur Herausgabe nicht verpflichtet sind. Hören Sie zu. Nach dem Rechte des Bürgerlichen Gesetzbuches kann man auch vom Nichteigentümer Eigentum erwerben, sofern man nur zur Zeit des Erwerbes im guten Glauben war. Der gute Glaube ist nicht vorhanden, wenn dem Erwerber bekannt oder infolge grober Fahrlässigkeit unbekannt ist, daß die Sache dem Veräußerer nicht gehört. Will die Brauerei die dem Grohmann auf Möbelleihvertrag überlassenen Sachen von Ihnen herausverlangen, so muß sie den Beweis führen, daß Sie im Zeitpunkt der Uebergabe der Sachen nicht im guten Glauben waren. Etwa später eintretender böser Glaube, d. h. spätere Kenntnis von dem Nichteigentum des Veräußerers kommt nicht in Betracht."

„Würden Sie eine Zwischenfrage verzeihen," sagte Grothe. „Ich habe heute Mittag meinen Fall einem Freunde erzählt. Da meinte er, ich werde wohl die Sachen herausgeben müssen, er sei in ähnlicher Lage auch zur Herausgabe verurteilt worden. „Auf den Fall bin ich gespannt," rief Dr. Neumann lachend. „Sie trauen scheinbar dem Doktor Klops nicht recht. Na, erzählen Sie nur." „Mein Freund," begann Grothe, hatte bei einem Pfandleiher einen Brillantring als verfallenes Pfand gekauft. Nach kurzer Zeit meldete sich ein Herr, der nachwies, daß ihm der Ring gestohlen . . ." „Gestohlen," unterbrach ihn der Anwalt. „Ja, da liegt freilich die Sache ganz anders. Der Erwerb vom Nichteigentümer ist nämlich trotz guten Glaubens nach einer gesetzlichen Ausnahmevorschrift ausgeschlossen, wenn die Sache dem Eigentümer gestohlen worden, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen war. Lediglich auf Geld, Inhaberpapiere und die im Wege öffentlicher Versteigerung veräußerten Sachen findet diese Ausnahmevorschrift keine Anwendung. In ihrem Falle hat sich zwar Grohmann einer Unterschlagung schuldig gemacht, da er über die ihm nur mietweise überlassenen Sachen wie ein Eigentümer verfügt hat. Es handelt sich jedoch nicht um gestohlene, verlorene oder abhandengekommene Sachen."

„Brauche ich auch der Brauerei keine Entschädigung zu zahlen?" fragte der Gastwirt. „Ein Bekannter sagte mir, ich werde wohl die Restschuld von 900 Mark auf mich nehmen müssen." „Davon ist keine Rede," erwiderte der Gefragte. „Die Brauerei kann an Sie keine Ansprüche stellen, sondern sich nur an Grohmann halten. Er haftet aus dem Vertrage weiter, muß auch nach Paragraph 816 des Bürgerlichen Gesetzbuches ihr alles herausgeben, was er von ihnen für die Sachen erhalten hat. Kurz und gut, sie verweigern die Herausgabe und lassen sich auf nichts ein." „Und wenn die Brauerei klagt?" „Nun", sagte der Anwalt, indem er Grothes Hand ergriff, „dann werden Sie wissen, daß es Ihrem Doktor Klops ein Vergnügen machen wird, ihre Sache vor Gericht zu vertreten."

Wie Frauen schmuggeln.

Der „Vossischen Zeitung" teilt eine Leserin einige lustige Zollschmuggeleien mit, deren Heldinnen Damen sind. Damen haben ja den Ruf, ganz besonders tüchtig im „Paschen" und „Schwärzen" zu sein. „Vor einer Reihe von Jahren," berichtet die Erzählerin, „fuhr ich von Konstantinopel nach Sofia. Natürlich im Damencoupé, das ich mit einer vornehmen Türkin teilte. Mit dem wunderlichen Gemisch von französischen türkischen und griechischen Brocken, die uns zur Verfügung standen, kam so etwas wie ein Gespräch in Gang, wobei ich erfuhr, daß die Dame zu einer verheirateten Schwester reiste, die in Bulgarien lebte. Wohl um mir einen Begriff von ihrem vornehmen Stande zu geben, kramte sie aus den zahlreichen Gepäckstücken allerlei schöne Dinge hervor, die ich bewundern sollte. Handher mit breiten, handgestickten Borden, Taschentüchern aus Seidenbatist u. dergl. Interessiert betrachtete ich die schönen Gastgeschenke, als meine Türkin noch auf einen dickgeschwollenen Sack wies, der ihr als Fußbank diente. **Kaffee.** Es mochten etwa 20 bis 25 Pfund sein. Ich geb meiner Verwunderung mit dem kakonischen Ausruf „Duana" (Zollamt) Ausdruck. Wir mußten doch die bulgarische Grenze passieren, und ich wußte, daß die dortigen Zollbeamten auf alle solche Dinge und am schärfsten auf Kaffee und Zigaretten fahnden.

Meine Gefährtin machte die charakteristische abwehrende Kopfbewegung der Orientalen, schnalzte ein wenig mit der Zunge und sagte: „Uetsch (nein), Madama, ne vient pas ici," womit sie offenbar den Zollbeamten meinte. Beim Morgengrauen trafen wir an der Grenze in Hermanli ein. Der **Zollbeamte** kam auch an unser Abteil, warf einen Blick hinein, sah die türkische Dame, die mittlerweile ihre Feridschi (türkische Damenumhüllung) über den Kopf genommen hatte, und verschwand schleunigst, um die bekannte mohammedanische Empfindlichkeit zu schonen. Nach einer kleinen Weile kam ein altes Weib herein. „Hanum" (Frau), wandte sie sich an die Türkin, „der Duandschi (Zollbeamte) schickt mich, dich zu fragen, ob du verzollbare Sachen mit dir führst." „Sage diesem Kinde der Wüste" (ärgerlicher Ausdruck), „ich habe nichts bei mir als das, was ich brauche," entgegnete würdevoll die Dame. „Ein bißchen Kaffee für die Reise." Dabei nahm sie ein zierliches Reiseklappeegzug mit einem winzigen Spiritusbrenner zur Hand und begann, ihr Frühstück zu brauen. Dagwischen warf sie nachlässig der Alten einige Nickel und Zigaretten vor die Füße. Segenswünsche murmelnd, verließ die Alte mit freundlichem Grinsen das Abteil. Unser Zollrevision war vorbei. Mir aber fielen wehmütig allerhand hübsche Sachen ein, die ich auf dem großen Bazar von Konstantinopel schweren Herzens zurückgelassen hatte.

Ein ander Mal fuhr ich von Berlin nach Wien wiederum mit einer Dame im Dameneoupé. In **Tetschen** öffne ich als disziplinierte Staatsbürgerin mein Handgepäck zur Zollrevision. Die Dame neben mir läßt das kalt. Sie nimmt nicht einmal die Schlüssel zur Hand. Der Zollbeamte tritt ein, sucht meine Sachen gewissenhaft durch und wendet sich zu meiner Nachbarin. „Aber i bitt' Sie", sagte sie im schönsten Wienerisch, „es steht ja gar net dafür, daß d' 'nachschaun. Wann ma nach Wien fahrt, was wird man denn da mitnehmen?" Wahrhaftig, der Appell an das patriotische Gefühl wirkte. Der Zollmensch klebte die Marken auf die uneröffneten Gepäckstücke. Vier Wochen später treffe ich die Dame in Wien und wir verabreden die gemeinsame Rückfahrt. „Aber diesmal werden Sie sich dazu bequemen müssen, Ihre Koffer zu öffnen," sagte ich, als der Zug sich in Bewegung setzt. „Abwarten und Tee trinken," meint sie lachend. Wieder in Tetschen. Diesmal ist's der **sächsische** Zoll-Cerberus. Ich halte meine Handtaschen bereit. „Sie" rührt sich nicht, liegt lang auf den Sitzen, räckelt sich ein wenig, als der Mann des Zollgesetzes in Sicht kommt, wirft nachlässig hin, diesmal im reinsten Hochdeutsch: „Aber ich bitte Sie (auf die verschlossenen Gepäckstücke weisend, die eine Anzahl neuer Wiener Modelltoiletten enthalten), alles nur Reisesachen. Was wird man sich denn auch mitnehmen, wenn **man nach Berlin** geht!" Und wahrhaftig, auch der biedere Sachse fiel drauf herein."

Mannigfaltiges.

— (Beethovens letzte Liebe.) Der große Tondichter war wie im Leben überhaupt so auch in der Liebe wenig vom Glück begünstigt. Seine leidenschaftliche, tief fühlende Natur war, wie es nicht anders sein konnte, sehr empfänglich für den Zauber weiblicher Anmut und Schönheit; aber sein wildes knorriges, (nach Goethes Wort) „ungebändigtes" Naturell, seine äußerlich nicht eben anziehende Persönlichkeit hatte, wie es scheint, für die Frauen wenig Bestechendes und bewirkte, daß das bekannte französische Sprichwort: „Der Weg zum Herzen des Mannes geht durchs Auge, der Weg zum Herzen der Frauen durchs Ohr" in Bezug auf den Meister der Töne sich nicht bewahrheitet. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die letzte und heftigste Neigung des großen Komponisten einer Berlinerin galt. Sie war eine Sängerin aus angesehener Familie namens Amalie Sebald und 1812 mit Beethoven in Teplitz zusammen, wo sie das Herz des alternden Künstlers sofort entflammte. Sie verhielt sich jedoch auffallend kühl gegen seine Werbungen und heiratete im Jahre 1818 einen Justizrat Krause in Berlin, als dessen Gattin sie dann später in der Gesellschaft und im Musikleben Berlins eine nicht unbedeutende Rolle spielte; dank ihrer herrlichen Sopranstimme feierte sie in der Singakademie wiederholt künstlerische Triumphe. Sie gab auch Gesangsunterricht in den Hofkreisen und wurde von ihren fürstlichen Schülerinnen warm verehrt. So schenkte ihr die Prinzessin Friederike von Preußen, spätere Herzogin von Anhalt-Dessau (eine Schwester der Königin Luise) eigenhändig den Brautkranz, und die schöne Prinzessin Elise Radzwill (die Jugendliebe Wilhelm 1.) führte einen lebhaften Briefwechsel mit ihr. — Amalie Sebald — „die holdselige Jungfrau" nannte Beethoven sie damals — war als Begleiterin von Tiedges romantischer Freundin, der Baronin Elise v. d. Recke, nach Teplitz gekommen, wo sie sehr bald mit Beethoven in Beziehungen trat. Schon nach wenigen Tagen gab er Tiedge den seltsamen Auftrag, Amalien einen „warmen Kuß" von ihm zu überbringen, und sie schnitt dem verliebten Komponisten eine Locke von seinem Löwenhaupte ab, welche sich in ihrem Nachlaß mit Angabe des Datums vorgefunden hat; sie starb 1846. Amalie Sebald nannte ihn ihren gleichmäßige kühle Freundlichkeit entgegen. Ganz zweifellos ist eine der herrlichsten Schöpfungen des großen Meisters: „Der Liederkreis an die ferne Geliebte", in dem die Glut und die Hoffnungslosigkeit seiner Neigung so wunderbar ergreifend sich ausdrücken, an sie gerichtet. — Ihre liebenswürdige Persönlichkeit und der ergreifende Zauber ihrer schönen Stimme erregten übrigens nicht lange nachher auch in einem anderen berühmten Komponisten eine heftige Leidenschaft, nämlich in Karl Maria v. Weber, der ebenfalls einige Lieder für sie in Musik gesetzt hat.

— (Auf größerem Fuße.) Die Wiener Zeit bringt folgende Plauderei: Man stritt in den letzten Jahren oft über das weibliche Gehirn. Es sei unverhältnismäßig kleiner und leichter als das des Mannes, sagten die einen und wollten daraus die geistige Inferiorität der Frau ableiten. Es sei gar nicht so! riefen die anderen. Und wäre es wahr, so bewiese es nichts, fügten sie ebenso galant wie vorsichtig hinzu. Die Frauen sahen diesem Streit mit lächelnder Ueberlegenheit zu. Ja, wenn man ihnen zu kleine Augen oder ein allzu leichtes Herz vorgeworfen hätte! Aber das Gewicht des Hirns — wer fragt danach! Nun aber handelt es sich um eine Tatsache, die den Damen näher gehen dürfte: ihr Fuß ist größer geworden. So wird wenigstens vielfach behauptet. Um sich Gewißheit zu verschaffen, konnte man die Anatomen fragen oder — die Schuster. Bei allem Respekt vor der Wissenschaft — diesmal waren die Schuster vorzuziehen. Selbst große Gelehrte sind, wie jüngst erst Lombroso mit den „Händen Soleillands" bewies, gegen Irrtümer nicht gefeit. Und zuweilen lassen sie sich, wie Midas in den seinen jener Gehirnkontroverse, Uebertreibungen zuschulden kommen. Den einem Schuhmacher durfte man — Maßhalten erwarten. Uebrigens, speziell in diesem Punkte, auch umfangreichere Erfahrung. Der Inhaber eines der größten und vornehmsten Schuhwarenhäuser Wiens hat es also bestätigt: Die Füße der Damen sind größer geworden. Die Töchter können nicht mehr, wie ehedem üblich, die Brautschuhe der Mutter tragen, die „Nummer 35" ist im Aussterben begriffen, die Nummern 39 und 40 werden, in jedem Sinne, immer „gangbarer". Starke sportliche Betätigung, die den Fuß kräftiger werden ließ, mag die Erscheinung teilweise erklären. Mehr aber noch etwas anderes: daß auf diesem wie auf vielen anderen Gebieten eine Umwertung der ewig wandelbaren Schönheitsideale stattfand. Früher wollte die Dame um jeden Preis einen kleinen Fuß haben. Und hatte sie ihn nicht, so preßte sie ihn, nach chinesischem Vorbild, in allzu kleine Schuhe. Heute will sie einen schönen, wohlgebildeten Fuß und bequemt sich darum zu bequemen Schuhen. Der Frauenfuß ist größer geworden. Lyrische Dichter älterer Jahrgänge mögen es betrauern. Sonst aber kann alle Welt damit zufrieden sein: die Hygieniker, die eine alte Forderung endlich erfüllt sehen, die Frauen, die einer vielhundertjährigen Toilettentortur ledig sind, und die Schuster, die befriedigt feststellen können, daß die Damen von heute nicht nur, was die Nummern, sondern auch die Preise der Schuhe betrifft — auf größerem Fuße leben.

— (Wie Maupassant über Orden dachte.) Weshalb Maupassant nicht den Orden der Ehrenlegion erhielt, wird von einem Zeugen der betreffenden Umstände im Temps erzählt. Der Minister, der dem großen Romancier das Kreuz anbot, war Eugene Spuller, als er zum ersten Male das Portefeuille des Unterrichts inne hatte. Spuller war bekanntlich ein äußerst einfacher Mann, der auf Orden nicht das Geringste gab. Als er sich nun mit den Kreuz-Kandidaturen zu befassen hatte, wurde ihm die Sache bald sehr verdrießlich und in den Unterhaltungen mit seinen Freunden gab er seinem Unbehagen den lebhaftesten Ausdruck Nachdem er eines Tages vier Stunden lang die Klagen, Drohungen und Verzweiflungsausbrüche aller erdenklichen Ehrenlegion-Anwärter mit angehört, hatte er einen förmlichen Schwermutsanfall. „Ich habe soeben lauter Tollhäusler gesehen", rief er aus. „Einer erklärte sogar, er würde sich töten, wenn ich ihm das Bändchen nicht gäbe. Ich bin ganz krank davon." Der betreffende Herr wurde übrigens nicht dekoriert, lebte aber ruhig weiter und weilt auch heute noch in dem irdischen Jammertale, hat aber nicht aufgehört, alle sechs Monate bei den Aufstellungen der Kandidatenlisten mit seinem Selbstmorde zu drohen. Spuller versteifte sich dann darauf, die Ehrenlegion einem Würdigen zu verleihen, der sie nicht verlangte. Maupassant, den er hoch verehrte, fiel ihm da natürlich in erster Linie ein. Er hatte aber gehört, daß der in voller Entfaltung seines Talents stehende Meister die Auszeichnung nicht annehmen würde. Deshalb beauftragte er einen seiner Mitarbeiter, Maupassant auf den Zahn zu fühlen. Der Sendling des Ministers war ein Jugendfreund des Schriftstellers. Diese kleine Verhandlung behielt einen durchaus intimen Charakter. Maupassant erschien selbst auf dem Ministerium, um die Gründe seiner Weigerung darzulegen. Er erklärte, die Gefühle des Ministers für ihn hätten ihn tief gerührt und er wäre unfähig, auf ein derartig zartfühlendes Vorgehen mit einer Ungezogenheit zu antworten. Aber er schloß dennoch, es wäre ihm lieber, nicht dekoriert zu werden. Er gab keinen anderen Grund an, als den, es wäre ihm äußerst unangenehm. Eine Unannehmlichkeit wollte ihm Spuller natürlich nicht bereiten und so unterblieb die Ordensverleihung an Maupassant. Dieser kam selbst noch einmal zu dem Minister, um ihm dafür zu danken. Spuller blieb aber doch über die Ablehnung Maupassants etwas gekränkt. Man suchte trotz des Drängens Alexandre Dumas' geweigert hätte, seine Kandidatur für die französische Akademie aufzustellen. Die Frage, ob Maupassant aufrichtig war, indem er alle ihm angebotenen Ehren ablehnte, ist schwer zu beantworten. Jedenfalls glaubte er es zu sein und das genügt doch. Er hatte überdies während seiner Lehrjahre so heftig gegen die sozialen Hierarchien gedonnert, daß er schließlich seine Ehre darein setzte, den „Theorien seiner Jugendzeit unentwegt treu zu bleiben. In seinem Kultus für Flaubert stand er ganz im Banne der Ideen seines Meisters und Landsmannes. Er hatte sich besonders einen der Lieblings-Aphorismen Flauberts angeeignet und wiederholt, ihn bei jeder Gelegenheit: „Die Ehren entehren, der Titel degradiert, die Funktion verblödet."

— (Die Explosion auf der Fangtsegrube) der deutschen Schantung-Bergbau-Gesellschaft, wird allem Anschein nach den Betrieb der Gruben nur auf kurze Zeit unterbrechen. Doch kann es immerhin geschehen, daß die Arbeit nicht im vollen Umfange wird aufgenommen werden können, da die Chinesen durch derartige Unglücksfälle in hohem Maße eingeschüchtert werden, und, wie die Erfahrung gelehrt hat, lange in ihrer Furcht beharren. Ueber den Umfang des durch die Explosion verursachten Schadens und über die Ursachen der Katastrophe läßt sich heute nichts Bestimmtes sagen. Die Veranlassung des Unglücks wird wahrscheinlich ewig unaufgeklärt bleiben, da das ganze Explosionsgebiet derart zerstört ist, daß den Nachforschungen aller Boden entzogen ist. Indessen sind zur Bergung der Leichen der verunglückten Bergarbeiter sowie zur Reparatur der zerstörten Zimmerung und zur Räumung der Grubenstrecken alle Maßregeln getroffen worden. Zur Pflege der Verwundeten steht ein Arzt und ein Lazarett bereit und überdies sind nach einer Meldung des Gouverneurs von Tsingtau mehrere Tsingtauer Aerzte an den Ort der Katastrophe beordert worden. — Die deutsche Schantung-Gesellschaft wurde im Jahre 1899 gegründet. Ihr Zweck war die Ausbeutung der durch den deutsch-chinesischen Staatsvertrag erteilten Konzession zum Bergbau innerhalb einer Zone von 30 „Li" zu beiden Seiten der Schantung-Eisenbahn. Für den Abbau kamen zunächst nur das Weibfiereufeld und das Poschwerfeld in Betracht, weil sie an der Tsingtau-Tsinanfu-Eisenbahn gelegen waren. Der erste, 2000 Fuß tiefe Versuchsschacht für die Fangtsegrube, südwestlich vom Bahnhof Tschanglopuen-Fangtse, wurde erst am 18. September 1901 in Angriff genommen, nachdem man sich vorher durch Bohrungen von dem Vorhandensein abbauwürdiger Kohlenflöze überzeugt hatte. Am Fangtsereviер allein arbeiten durchschnittlich 1600 bis 2000 chinesische Bergleute unter Leitung von deutschen Steigern, Hilfssteigern und Vorarbeitern. Zur Unterbringung des deutschen Personals sind am Fangtse-Anuil- und Tsetschuanschacht einfache Reihenwohnhäuser für die Vorarbeiter und geräumigere Wohnhäuser für die Betriebsbeamten errichtet. Die deutsche Kolonie hat sich durchaus häuslich niedergelassen. Ein Konsumverein versorgt die Kolonisten mit Lebensmitteln die Kinder der Einwanderer besuchen eine deutsche Schule, die unter der Leitung eines deutschen Lehrers steht. Die Arbeiter haben ein gemeinsames Speisehaus.. Eine Eisenbahn,

Lustiges aus dem Engern und Weiteren.

Die Frommen zu Kassel.

In der Residenzstadt Kassel
Geht der Geist der Frommheit um
Mit Gequietsche und Gerassel
Und mit großem Bumbumbum.

In der Residenzstadt Kassel
Wird manch frommer Jüngling toll,
Rollt am Boden wie ein Fassel,
Das zum Keller kugeln soll.

Männer, Frauen und Mamsellchen
Sind vom gleichen Geist bewegt.
Einer hat sogar die „Röllchen"
— Nur aus Frommheit — abgelegt.

In der Residenzstadt Kassel
Und in Kassel ringsherum
Fällt wie eine Keller-Assel
Jeder wahrhaft Fromme um.

In der Residenzstadt Kassel
Singt und spricht man vielerlei;
Still und sanft hört dem Gequassel
Ruhig zu die Polizei.

Unter lobenswerter Stummheit
Unterläßt sie jeden Schritt,
Weil ja gegen diese — Frummheit
Selbst ein Gott vergeblich stritt.

Einmal muß der Wahnsinn fliehen
Ganz von selbst aus Stadt und Land,
In die Häupter wieder ziehen
Muß der menschliche Verstand.

Neu gesunden muß die Masse,
Und die Seuche ist vorbei;
Unheilbar von dieser Klasse
Bleiben Zwei nur oder Drei . . .

Diese Ueberfrommen könnten
Dann nach einer „Anstalt" zieh'n —
Oder als Kunstdezernenten
Engagiert man sie in Wien.

„Lustige Blätter".

Aus der Jugend.

Eine Eskadron Dragoner unternimmt an einem Julimorgen einen Uebungsritt auf die südlich von Stuttgart liegenden Felder. Im Laufe des Vormittags fragt der Rittmeister den Dragoner Maier: „Kannst Du mir sagen, nach welcher Himmelsrichtung wir reiten?"

„Zu Befehl, Herr Rittmeister, nach Süden," lautet die prompte Erwiderung.

Erfreut über die zutreffende Antwort, forscht der Rittmeister weiter: „Woraus erkennst Du dies?" und erhält ebenso prompt die Erwiderung: „Weil es immer wärmer wird, Herr Rittmeister!"

*

Vor acht- und neunjährigen Knaben erzählte ich einmal von Kaiser Karl dem Großen, wie er einmal in die Schule ging und selbst eine Schulvisitation abhielt, wie er dann die Fleißigen lobte und die Faulen tadelte. Um die Sache recht drastisch zu machen, fuhr ich fort: „Denkt Euch einmal, unser jetziger Kaiser käme zu uns, um Euch zu prüfen, wie würde der wohl zu den faulen und wie zu den fleißigen Kindern sprechen?" Der wackere Junge eines Gymnasialprofessors antwortete prompt: „Zu den fleißigen Kindern würde der Kaiser sagen: Ihr habt Eure Sache gut gemacht. Ihr bekommt einen Orden."

*

Aus der Gesellschaft.

Sie: Nein, zu Kunzens gehe ich nicht mehr zum Abendessen. Da komme ich nicht aus der Aufregung heraus, es könnte was zerbrochen werden.

Er: Aufregung? Warum?

Sie: Na, Kunzens borgen doch immer das Geschirr von uns.

Stuttgart.

„Wir, Ede David und Bernstein-Ede,
Erblicken als Fundament und Pol
In dieser Kolonialen Fehde
Den Kolonien-Freund van Kol.

Der August selbst will die Kolonie
In überseeischen Gegenden. Nur
Kommt es ihm an auf das Wie, auf das Wie, —
Er ist gescheiter als Ledebour.

Es gibt also zwei Parteien im Saal,
Den Unterschied bemerkt ihr wohl:
Wir Guten sprechen van-Kol-kolonial,
Der Ledebour spricht kolonialen Kohl."

Gottlieb im „Tag".

Reise-Eindruck.

Ein Gespräch auf der Elektrischen.

Meier: Sie sehen aber verbrannt aus! Wo waren Sie denn?

Lehmann: Wie immer, im Engadin.

Meier: Haben Sie viel erlebt?

Lehmann: Na, bei so 'ner Reise! Ich könnte Bände erzählen.

Meier: Obgleich Sie schon so oft dort waren?

Lehmann: Diesmal war doch alles ganz anders. Erstens der neue Bahntarif. Ehe man da herausbekam, wie man am günstigsten fährt und wie man's mit dem Gepäck macht . . . .

Meier: Ja, alle die Tarifkuriosa!

Lehmann: Und dann das sonderbare Wetter diesmal. Man wußte immer nicht, soll man den Schirm mitnehmen, oder darf man's mal mit dem hellen Flanellanzug wagen.

Meier: Ganz wie bei uns unten.

Lehmann: Aber in den Hotels — die Fülle! Davon haben Sie gar keinen Begriff. Fünf Stunden habe ich 'rumfahren müssen, ehe ich unterkam.

Meier: Da war's wohl teuer?

Lehmann: Schandbar! Doch man hat was dafür! Eine Verpflegung ist da, wie Sie sie bei Borchardt nicht besser finden. Und 'ne feine Gesellschaft! Zu Tisch durfte man nur im Frack kommen. Damentoiletten sah man!

Meier: Muß ja sehr interessant gewesen sein. An Zerstreuung fehlte es wohl nicht?

Lehmann: Was meinen Sie! Dreimal täglich Promenadenkonzert, fast jeden Abend Ball, im Nebensaal wurde täglich ein Spielchen aufgelegt, und dann noch Lawn-Tennis, Wassersport, Afternoon-Teas, Kabarettvorträge, — was Sie wollen!

Meier: Und die Gletscher? Die wundervolle Alpenwelt?

Lehmann: Alpenwelt — Gletscher? Wissen Sie, da hab' ich mich diesmal nicht viel nach umgesehen . . . . . Das ist doch immer dasselbe. —

„Ulk".



Aus der höheren Töchterschule.

Es wird „Gudruns Klage" durchgenommen. Bei der Stelle: „O Ortwin, trauter Bruder, o Hartwig, Buhle wert," fragt die Lehrerin die 11—12jährigen Mädchen, was ein Buhle sei. Nur ein kleines elfjähriges Ding hebt den Finger und antwortet, stolz, daß sie auch einmal allein was weiß: „Ein Buhle ist ein Ochse!"

*

Aus einer gedankenlosen Roman-Uebersetzung.

Sie stand auf der Schwelle ihres Hauses und sprach mit lauter, tiefer Stimme, indem sie das „R" stark schnurrte:

„Seid alle willkommen in meinem gastlichen Hause!"

*

In Krankenzimmer.

Der Arzt am Krankenbett: Ja, wenn alle Schlafmittel nichts helfen, dann weiß ich nur noch einen Rat: Lesen Sie die Berichte von der Friedenskonferenz oder den Syllabus!

(Jugend.)

Ein Berliner Gartenfest mit Militär-Musik.

„Na, Kinder," ruft Herr Knickebein,
„Heut soll's zum Jartenfeste jehn,
Da jibt et auch Musike heit,
Det wird ne dolle Lustigkeit!"

In hellster Stimmung nimmt man Platz,
Musik beginnt den ersten Satz,
Der Trauermarsch von Chopin klingt,
Der tief in alle Herzen dringt.

„Mal wat zu trinken! Kellner, hier!
Prost Kinder! Trinkt mal euer Bier!" —
Der Trauermarsch von Schumann tönt,
Mama ist sehr gerührt und stöhnt.

„Wat? Wie man hier sich amüsiert!"
Pscht! Das Orchester intoniert
Den Trauermarsch „Erwica",
Dem Hugo ist das Flennen nah.

„Wat kommt denn jetzt?" frägt Vater barsch.
„Wat? Wieder so een Trauermarsch?"
„Ja, der von Wagner, Siegfrieds Tod,
Hier krieg' ich noch die schwere Not!"

Und noch ein Trauermarsch erscheint,
Das ganze Bier wird voll geweint;
Man trinkt betrübt den Trauerrest
Und schluchzt hinweg vom Gartenfest.

„Lustige Blätter".

Auto-Aphorismen.

In diesen Tagen, da Deutschland im Zeichen des Autos steht, werden die nachfolgenden Aphorismen, die der Schriftsteller Moritz Goldschmidt der „Frankfurter Zeitung" zur Verfügung stellt, sicherlich Anspruch auf Interesse haben können.

*

Das Auto ist das schnellste Beförderungsmittel — für Leute, die viel Zeit haben.

*

Das Automobil bedeutet die Renaissance der Postkutsche und der Romantik . . . Im Chausseegraben liegen, das ist beinahe das Vornehmste, das man sich heute leisten kann.

*

Das Auto ist ein Parvenü — es liebt Staub aufzuwirbeln.

*

Hören, Sehen und Schweigen: — der ideale Chauffeur.

*

An einen Lustspieldichter: Von einem schlechten Pegasus zu einem guten Auto ist oft nur ein Schritt.

*

Autos sind wie Frauen — nur bei rechter Führung lenkbar.

*

Auch das Auto hat seine Achillesferse: das Pneumatic.

*

Viele, die es zum Auto-Besitzer gebracht haben, würden es schwerlich zum Chauffeur haben bringen können.

*

Im Benzin wohnt eine tiefe Symbolik: es wirkt „flecken"-reinigend.

Die Ueberdichter.

Das junge Genie: „Goethe hat immerhin noch die meiste Aussicht, sich am längsten neben uns zu halten!"

(Jugend.)

Amerikanische Witz.

Der sechs Jahre alte Dick kleidete sich zum erstenmal allein an und sollte dann mit seiner Mutter einen Besuch machen. Als er sich Hut und Mantel angezogen hatte, rief er zu seiner Mutter hinunter: „Mutter, soll ich mir nun die Hände waschen oder Handschuhe anziehen?" — In Washington gab es einen Herrn, der nie eine Frage mit „ja" oder „nein" beantwortete, und man behauptete, niemand könne ihn dazu zwingen. Eine Fremde, die davon hörte, wettete, es würde ihr gelingen, und so frug sie ihn denn bei einer Gelegenheit: „Sind Sie Witwer, Herr Robinson?" Worauf er zu ihrem Aerger erwiderte: „Ich bin soviel Witwer, gnädige Frau, als das für einen Mann möglich ist, der nie verheiratet war." — Eine große Dogge kommt mit fletschenden Zähnen auf einen Bauern zugesprungen, der gerade eine Mistgabel in der Hand hielt und sie dem Tier so in die Kehle stößt, daß es verendet. Deswegen angeklagt, fragt ihn der Richter: „Warum haben Sie denn nicht erst das andere Ende der Mistgabel gebraucht?", worauf der Bauer erwidert: „Wenn er mit dem anderen Ende auf mich zugesprungen wäre, hätte ich auch wohl das andere Ende meiner Mistgabel gebraucht."

*

Faule Ausrede

Dame: „Wodurch haben Sie denn Ihr eines Auge verloren?" — Bettler: „Ich habe mich zu scharf nach Arbeit umgesehen."

(Dorfbarbier.)

Technische Unmöglichkeit.

„Warum sind die Fische stumm?" fragt der Lehrer den kleinen Moritz Bernstein.

„Heißt a Fra, Herr Lehrer", antwortet Moritz, „propier'n Sie unter dem Wasser zu reden!"

*

Die trauernde Witwe.

Studiosus (zu seiner Wirtin): Glauben Sie mir, gute Frau, auch ich kenne den Ernst dieses Lebens. Keine zwei Jahre sind es her, da mußte ich eine Brunnenkur durchmachen.

*

Poesie und Prosa.

1. Backfisch (seit 2 Tagen mit Mama im Bade): Heute machte ich meine erste Bekanntschaft mit dem düsteren Ernst der Küste.

2. Backfisch (seit 8 Tagen mit Mama im Bade): Ja, der Ernst ist ein unheimlicher Mensch, mich hat er auch schon zweimal geküßt.

„Lustige Blätter".

Blütenlese der „Jugend".

Karl Schmidt, Primus der Sekunda, ist ein sehr gesitteter, wohlerzogener junger Mann. Wir entnehmen einem von ihm gefertigten Schulaufsatze über Friedrich den Großen folgende Stelle: „So hatte Friedrich der Große zahlreiche Widerstände zu überwinden . Das Wort des griechischen Dichters bestätigte sich auch an ihm: „Vor die Tugend haben die Götter die Transpiration gesetzt. (Jugend.)

Im Weinrestaurant

des Hotels „Zur Lorelei" sitzen zwei Juristen und streiten über einen Fall, den sie im Vormittage erledigt haben. „Paragraph 123a hätten wir anwenden müssen," sagte der eine. „Sie irren, Herr Kollege," erwidert der andere. „Sie fassen die Tatbestandsmerkmale unrichtig auf." „Kellner!" ruft der eine. Der Kellner kommt eilig heran. „Sagen Sie einmal, haben Sie ein Strafgesetzbuch?" Der Kellner verschwindet, kommt gleich wieder zurück und sagt: „Der Wirt nimmt den Wein auch so zurück."

(Simplizissimus.)

Aus der Instruktionsstunde.

Leutnant: Wieviel Geld bekommt der Soldat täglich, Woczek?

Woczek: Dreiundzwanzig Pfennig, Herr Leutnant.

Leutnant: Was macht der Soldat damit, Woczek?

Woczek: Er tut sich kaufen Butter, Herr Leutnant, für 12 Pfennig.

Leutnant: Was macht der Soldat weiter?

Woczek: Hat Soldat noch 11 Pfennig, Herr Leutnant, tut Soldat sich kaufen Brot für acht Pfennig, Herr Leutnant.

Leutnant: Es bleiben noch drei Pfennig, was macht der Soldat damit?

Woczek: Die darf Soldat nicht verprassen, Herr Leutnant!

„Lustige Blätter."

Ein ungewöhnlicher Grund.

Der Eiderbote in Tönning bringt folgende eigenartige Anzeige: „Mein im Jahre 1904 neuerbautes Geschäftshaus, Neuestraße 16 in Tönning, ist in Gefahr einzustürzen. Ich bin daher gezwungen, meine Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen." (Folgt Name.)

Das Freibad.

Mutter, stopp' den Kober voll,
Wurscht- und Käsestullen!
's jeht nach Wannsee — siehste woll?
Stech man in die Pullen!
In det Freibad woll'n w'r heit,
Und der Zuch steht schon bereit.
Trude, Fritze, Wally —
Fix! 'n bisken dalli!

Waschen braucht 'r eich nich jroß,
Denn w'r jehn ja baden.
Nin man in de Klunkern bloß,
Un denn fort mit Schaden!
Kieck! Der Zuch hält dichte bei!
Hotte doch — die Drängelei!
Trude, Wally, Fritze —
Sucht mal flink nach Sitze!

Sie'mundzwanzig im Kupee —
Mutter, halt' de Luft an!
Bloß ick hab' — det dhut mir weh —
Meine juste Kluft an.
Na, man iebersteht's ja bald . . .
Achtung, Nicklassee — nu halt!
Fritze, Wally, Trude —
Raus man aus die Bude!

Nach 'm Strande wird marschiert.
Her mit die Fuff'rage!
Nan, ihr Jöhren — nich jeziert,
Wech mit die Kleedage!
Wie eich Jott jeschaffen hat,
Splitterfasernackt ins Bad!
Trude, Fritze, Wally —
Fix! 'n bisken dalli!

Und die Sonne meent et jut.
Mutter, zieh den Proppen!
Wenn man so im Sande ruht,
Schmeckt 'n feiner Droppen.
Jott! Die Jöhren sind wie doll,
Spritzen 's jange Ufer voll.
Trude, Wally, Fritze —
Macht nich sonne Witze!

Keen Radau is nich erlaubt!
Muchst ihr, jibbt et Schoten!
Schrei'n darf keens, und ieberhaupt
Froh sein is vaboten!
Denn de hohe Pollezei
Wacht und kommt jeschwind herbei,
Fritze, Wally, Trude —
Nickt eich uff die Bude!

Platsch! Ick habe wat verspiert —
't jibbt 'n Bad von oben!
Kaum, det man 'n Feez riskiert,
Pladdert's — nich zu jlooben!
Olle, bißte jut beschirmt?
Rasch den nächsten Zuch jestirmt!
Trude, Fritze, Wally —
Kommt zu Hause! Dalli!

„Ulk."

Der Bureaukrat tut seine Pflicht.

Zoll-Kuriosa gibts auf der ganzen Welt, das Nachstehende aber verdient wohl den ersten Preis. Das englische Kauffahrteischiff „Eagle Crag" löscht zurzeit seine Ladung am Bollwerk der Stadt Melbourne. Eines Nachts entwenden Diebe ein dem Schiffe gehöriges Boot, indem sie das verbindende Tau durchschneiden und sich mit der Beute davon machen. Der Hauptzolleinnehmer hört von der Geschichte, kommt zu der Ansicht, das Boot sei jetzt als eingeführte Ware zu betrachten, daher zollpflichtig, und richtet, da ihm die Adresse der Herren Diebe unbekannt, einen Brief folgenden Inhalts an die Agenten des Schiffes:

„Es ist mir berichtet worden, daß von dem Schiffe „Eagle Crag" ein Boot gestohlen ist. Ich habe Sie daher zu ersuchen, den Zoll zu zahlen, und habe die Ehre zu zeichnen als Ihr ganz ergebenster

J. B. Bradley, Hauptzolleinnehmer in V."

Humor des Auslandes.

Borrows: „Ubrigens, Knox, habe ich gestern meinen Schirm in ihrem Kontor stehen lassen, aber ob es Ihrer ist, weiß ich nicht." (Chicago News.)

*

Aber wenn meine Tochter Sie heiratet, wird Sie nichts von dem entbehren, was sie bisher gewohnt gewesen ist?" — „Es wird Ihre Schuld sein, wenn es der Fall sein sollte."

*

Bei einer Schulvisitation war der Inspektor so mit der zu prüfenden Klasse zufrieden, daß er den Schülern sagte, sie könnten jede beliebige Frage an ihn richten. Einige Fragen wurden darauf gestellt und beantwortet. Da der Inspektor einen kleinen Knaben tief in Gedanken versunken sah, forderte er ihn auf, ebenfalls eine Frage zu stellen. „Bitte, Herr Inspektor", versetzte der Knabe ernsthaft, „wenn Sie bis zum Hals in einem weichen Schmutzhaufen steckten, und ich würde einen Stein nach Ihrem Kopf werfen, würden Sie dann untertauchen?"

(Tit Bits.)

*

„Was ist ein Blitz?" — „Das elektrische Licht in ungezähmtem Zustande."

*

„Ist es wahr, Vater, daß wir vom Affen abstammen?" — „Du Tölpel! Du vielleicht, ich nicht!"

(Answers.)

*

Eine Dame, die von einem Hühnerauge arg geplagt wurde, hatet von einer Freundin den Rat erhalten, es mit Phosphor zu bestreichen, was sie tat. Sie vergaß aber, ihrem Manne vor dem Zubettegehen Mitteilung davon zu machen. Es hatte gerade zwölf geschlagen, als der Mann erwachte und zu seinem Entsetzen ein glühendes Etwas zu Füßen des Bettes sah. Seinen ganzen Mut zusammennehmend, griff er unter das Bett, holte einen Pantoffel hervor, schwang ihn hoch in der Luft und ließ ihn mit großer Kraft auf das mysteriöse Licht niedersausen. Sofort ertönte ein gräßlicher Schrei und im Bette erhob sich ein großer Tumult. Heute ist die Dame von ihrem Hühneraugen befreit.

*

Im Examen. Professor: Was sind Sardinen?" — Schüler: „Fische ohne Kopf, die in Oel leben."

*

Richter: „Wie alt sind Sie?" — Angeklagter: „Zwei Jahre älter als mein Vater." — „Wie? Erlauben Sie sich hier gefälligst keine Scherze." — „Das tue ich auch durchaus nicht. Ich wiederhole, daß ich zwei Jahre älter bin als mein Vater." — „Aber —?" — „Mein Vater starb mit vierzig Jahren und ich bin zweiundvierzig."

(Caras y Caretas).

*

Gladys: „Ich beabsichtige, mir ein Automobil zu kaufen und möchte Dich bitten, mitzukommen und mir beim Aussuchen behülflich zu sein." — Vetter Jack: „Ich nicht, liebes Kind. Ich würde Dir selbst nicht einmal einen Gatten aussuchen."

(Puck).

Unser Sommer.

— Sieh mal die vielen Schäfchen am Himmel
— Ja, dieses Jahr ist das Wetter überhaupt bo lämmert.

*

Das europäische Konzert.

Das Crescendo gegen Deutschland
Auf Europens Kriegstrompete
Wich dem lieblichen Piano
Edes auf der Friedensflöte.

Bei der Geigerin Germania
Hat' er kaum sich eingefunden,
Und was Harmonie ist, lernte
Er von ihr in wenigen Stunden.

Jene Noten, die gewechselt
Er mit ihr bisher periodisch,
Waren nach Germanias Meinung
Sozusagen nicht melodisch.

Jetzt war's eine andere Tonart,
Eine Tonart voll Behagen;
Und Akkorde, echte, rechte,
Hat er hierbei angeschlagen.

Und Germania hofft, daß nie mehr
Es zu disharmon'schem Akt kommt,
Und daß Edes Spiel nun brav bleibt,
Und er nie mehr aus dem Takt kommt.

„Ulk".

Blüten amerikanischen Humors.

„Gibt es etwas, was ein Mädchen mehr erfreu als die unbedingte Bewunderung und Aufmerksamkeit des Mannes ihrer Wahl?"

„O ja, die Bewunderung und Aufmerksamkei des Mannes der Wahl ihrer Freundin."

*

„Also der Verleger hat Dir Deine Gedichte zurückgeschickt. Hat er denn nichts dazu geschrieben?"

„O doch, er schrieb, daß meine Handschrift sehr schön sei."

*

„Worüber freut sich das kleine Mädchen so sehr?"

„Weil seine Eltern nicht weit sind", erwiderte die Kinderfrau.

„Ich sehe sie aber nicht."

„Ich auch nicht, aber das Baby hat einen so feinen Geruchssinn, daß es das Automobil schon von weitem riecht."

*

„Bemerkten Sie die öde Stimmung, als Sie in das Zimmer traten?"

„Gewiß, ich dachte, daß Sie eben eine Ihrer Anekdoten erzählt hatten."

„Fehlgeschossen! Ich hatte den Leuten eben gesagt, daß Sie angekommen seien."

*

Der Verteidiger: „Nun, bitte, vergegenwärtigen Sie sich, meine Herren Geschworenen, daß es ganz unmöglich ist, mit einigen Paradiesäpfeln eine so tiefe Schnittwunde hervorzurufen."

Der Kläger: „Ja, die Paradiesäpfel waren eben in einer Zinnbüchse, als er sie nach mir warf".

*

„Ist Jones ein Mann von mehr als durchschnittlichem Verstand?"

„Ganz gewiß, seine Gattin starb vor einem Jahr, und er ist noch Witwer."

*

„Was antworten Sie Ihrer Frau, wenn Sie spät des Nachts nach Hause kommen?"

„Ja, glauben Sie denn wirklich, daß ich da Gelegenheit habe, etwas zu erwidern?"

Kunde: „Sie haben mir Morphium statt Chinin gegeben!" — Apotheker: „Ist es denkbar! In dem Falle schulden Sie mir noch einen Frank."

(Petit Parisien).

*

„Ich habe alles versucht, und meine Romane scheinen keinen Absatz zu finden." — „Entschuldige, aber alles hast Du doch noch nicht versucht. Wie Du weißt, sagt man, daß die Romane von Dickens sich nach seinem Tode viermal besser verkauften als zu seinen Lebzeiten."

*

Nachbar: „Ich hörte Ihre Frau heute Morgen „Rule Britannia" singen." — Johnson: „Das war meine Frau nicht es war die Köchin. Meiner Frau würde ich das niemals erlaubt haben."

(Pick me up).

Aus den „Tit-Bits".

Dem kleinen Tommy wurde von seinen Eltern die Lehre gegeben, stets höflich den Damen gegenüber zu sein. Als er eines Tages mit seinem Vater in einer Straßenbahn fuhr, mußte er auf dessen Schoß sitzen, da alle Plätze besetzt waren. Bei einer Haltestelle trat eine junge Dame in den Wagen. Sofort kletterte der kleine Tommy vom Schoße herunter und bot unter allgemeinem Gelächter der Dame diesen freigewordenen Platz an.

*

Vater: „Falls ich Ihnen nun meine Tochter zur Frau gebe, glauben Sie, daß Sie ihr denselben Luxus und dasselbe sorgenfreie Leben bieten können, wie sie es gewohnt war?"

Freier: „Ja. Es würde nur Ihre Schuld sein, falls ich es nicht könnte."

*

Mr. Jones forderte auf einem Balle eine Dame, deren Namen er bei der Vorstellung überhört hatte zum Tanze auf. Während des Tanzes sah er einen Herrn in den Saal treten, mit dem er einmal einen heftigen Streit gehabt hatte. „Sehen Sie den Herren dort, gnädige Frau? Das ist der einzige Mensch auf der Welt, den ich hasse."

„Aber, mein Herr", rief die Dame erschrocken aus, „das ist ja mein Gatte!"

„Gerade deshalb", erwiderte Mr. Jones, sich gewandt ausredend.

*

Hausfrau: „Dieses Piano sieht aus, als wäre es seit einem Monat nicht abgestaubt worden."

Dienstmädchen: „Dafür kann ich nicht, Madam, ich bin erst seit einer Woche bei Ihnen im Dienst."

*

Ehemann (im Gebirge) zu seiner Frau: „Nun, Elly, wie gefällt Dir diese Gegend?"

Elly: „Ich bin einfach sprachlos!"

Ehemann (hocherfreut): „Wenn das der Fall ist, will ich hier nur gleich für einige Wochen mieten."

Ein Bekannter.

Sonntagsjäger, der einen Treiber angeschossen hat, daß er hüpft: „Den muß ich schon einmal angeschossen haben — das Hüpfen kenne ich."

„Lustige Woche".

Seelenkunde.

Leutnant: Kerl, faß' das Gewehr doch nicht so ungeschickt an, sonst sieht es ja aus, als ob du dich davor fürchtest.

Rekrut: Das tu ich auch, Herr Leutnant.

(„Lustige Blätter".)

Vermischtes.

Nürnberg, 23. August. Auf dem Schießstande der Schützengesellschaft Marienberg ist am Sonntage der Zieler aus Unvorsichtigkeit in den Kopf geschossen worden. Am Dienstag ist er im städtischen Krankenhause dieser Verletzung erlegen. Der Mann hinterläßt Frau und 7 Kinder.

— (Sensationeller Selbstmord eines Mädchens.) Minnie Hunt, ein einundzwanzigjähriges Dienstmädchen, stürzte sich am Sonntag in Dublin von dem 120 Fuß hohen Turm einer Kirche und wurde zerschmettert. Der Selbstmord erfolgte unter aufregenden Umständen. Der Pfarrer der Kirche und ein Polizist waren dem Mädchen auf den Turm gefolgt und versuchten drei Stunden hindurch ihr ihren Vorsatz auszureden. Sobald sich einer der Männer ihr näherte, setzte sie zum Sprunge an. Der Pfarrer bat sie schließlich, das Kruzifix von ihm anzunehmen, aber das Mädchen verweigerte dies und sprang mit den Worten „ich werde Sie unten sprechen" in die Tiefe. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte dem Vorgange bei.

— (Brand einer Eisenbahnbetriebswerkstätte.) In Augsburg ist eine große Remise der neuen Eisenbahnbetriebswerkstätten nach einem vor zwei Tagen vorausgegangenen mißlungenen Versuch durch Brandstiftung zerstört worden. Es mußten vier Kompagnien Feuerwehr aufgeboten werden, um den Brand zu bewältigen.

— (Dreipfennig-Postkarten.) Das nächste neue deutsche Postwertzeichen, das in absehbarer Zeit erscheint, wird eine Postkarte zu drei Pfennig sein. Württemberg hat bis heute die Ortspostkarten zu 2 Pfennig beibehalten. Nach den Beschlüssen seines Landtages darf man wohl annehmen, daß die württembergische Post das Porto für Ortspostkarten von 2 auf 3 Pfennig erhöhen wird. Dafür ist eine neue Postkarte erforderlich, die es früher nur in Bayern gab. Wie die Marke wird auch der übrige Vordruck in brauner Farbe hergestellt werden. Es ist aber noch fraglich, ob dazu der blaue Karton der Zweipfennigkarten oder der hellgelbe Karton der Fünfpfennigkarten oder endlich noch ein anderer Karton verwendet wird. Wie alle württembergischen Postwertzeichen für den gewöhnlichen Verkehr, wird auch diese Postkarte in Berlin von der Reichsdruckerei hergestellt.

— (Mord und Wahnsinn.) Jeder Mörder und noch mancher andere Verbrecher wird heute, bevor das Gericht sein Urteil über ihn zu fällen hat, auf seinen Geisteszustand untersucht, und die Frage, wie sich das Gesetz und seine Anwendung gegenüber solchen Untaten mit Rücksicht auf etwaige Geistesstörungen des Verbrechers zu verhalten habe, beschäftigt dauernd Juristen und Psychologen. In der Londoner Gerichtsärztlichen Gesellschaft hat eine lebhafte Erörterung von Sachverständigen über das Verhältnis von Mord und Wahnsinn stattgefunden. Als erster äußerte Dr. Shaw die Ansicht, daß die meisten Morde in Augenblicken starker geistiger Erregung vor sich gehen und daß vom ärztlichen Standpunkt die geistige Zurechnungsfähigkeit oder der Wahnsinn des Täters das wichtigste Element an der Sache sei. Fast die Hälfte aller Geisteskranken, die in dem Londoner Asyl für irrsinnige Verbrecher untergebracht sind, gehören zu den Mördern, und in einem Jahr wurden 40 v. H. der wegen Mordes Angeklagten innerhalb einiger Zeit nach ihrer Verhaftung als geisteskrank befunden. Das gegenwärtige Verfahren in solchen Fällen hält Dr. Shaw für unlogisch, unwürdig und unangemessen. Für die Praxis kann angenommen werden, daß Wahnsinn und Unverantwortlichkeit neben einander besteht. Die Verantwortlichkeit festzustellen ist natürlich die schwierigste und auch wichtigste Aufgabe für den Arzt, der mit der Untersuchung eines Verbrechers betraut wird. Jedenfalls sollte die Untersuchung stets vor Beginn des Prozesses stattfinden, was allerdings jetzt wohl auch schon, wenigstens in Deutschland, in den meisten Fällen geschieht, damit nicht in einem späten Stadium der Verhandlungen die Frage nach der Zurechnungsfähigkeit eigentlich erst aufgerollt wird. Dr. Mercier betrachtet die Begriffe von Wahnsinn und Unverantwortlichkeit nicht als gleichbedeutend, sondern will das Verhältnis beider nach dem Grad bemessen wissen. Nach der Ansicht dieses Sachverständigen verdienen viele sogenannte „unverantwortliche" Personen eine Bestrafung, namentlich wenn ihre verbrecherischen Taten nicht durch ihren Irrsinn beeinflußt gewesen sind. Das eigentliche Urteil könne doch nicht vom Richter auf den Arzt abgewälzt werden. Die Mordprozesse der letzten Jahre haben übrigens ja auch genugsam gezeigt, daß von zwei ärztlichen Sachverständigen beide zu verschiedenen Ansichten mit Bezug auf die Verantwortlichkeit des Verbrechers gelangen können. Daher wird es immer Sache des Richters sein müssen, ob und nach welcher Richtung er die durch ärztliche Untersuchung geschaffene Aufklärung für genügend hält. Ein anderer Arzt machte darauf aufmerksam, daß viele Fälle von Verbrechen nur dann in richtiger Weise vom Arzt aufgeklärt werden können, wenn die Untersuchung unmittelbar nach der Tat erfolgt, z. B. wenn Dilirium tremens in Frage kommt. Eine spätere Untersuchung kann dann zu irrigen Schlüssen führen und dem Verbrecher sehr zum Schaden gereichen, wenn der Arzt dann zu dem Schlusse gelangt, daß sich der Täter bei voller Zurechnungsfähigkeit befunden haben müsse.

— (Ueber die Empfindungen des Sterbenden) verbreitet sich ein Artikel des „Broad Views" im Anschluß an die Worte Ludwigs 14., die er kurz vor seinem Tode sprach: Ich hätte niemals geglaubt, daß das Sterben so leicht wäre. Der Verfasser des Artikels hat persönlich Zeugnis von den Leuten eingeholt, die dem Tode nahe waren und auf ihre Berichte gründet er seine interessante Darstellung. Fast alle versicherten, daß sie in dem Momente, der ihnen den Tod bringen sollte, jedes Furchtgefühl verloren und nur angenehme Gedanken und Vorstellungen gehabt hätten. So war sich ein Alpinist, der von einem Gipfel herabstürzte, während des Sturzes der Todesgefahr genau bewußt und doch beschäftigte er sich einzig mit der Frage: „Wie lange wird wohl der Sturz dauern? Werde ich auf einen Fels oder auf Geröll aufschlagen?" Ein anderer, der von der Gefahr des Ertrinkens gerettet wurde, erklärte, in dem Moment, in dem die Wellen über ihn zusammenschlugen, habe er nur ein Gefühl des Bedauerns darüber gehabt, daß er einen kurz vorher gekauften Roman nicht auslesen könne. Freilich waren die Empfindungen des herannahenden Todes nicht bei allen so angenehm. So berichtete jemand, der sich erhängen wollte, daß ihm die Sinne sofort schwanden, als er die Schnur am Hals fühlte. Mühsam ins Leben zurückgerufen, schaute er mit erschreckten Blicken um sich und erzählte dann, daß er in den wenigen Minuten, die bis zu seiner Rettung vergangen seien, eine geradezu endlose Reise durch das Weltall gemacht habe, daß er sich in einer fremden, schauervollen Welt verstümmelter Selbstmörder befunden habe, die einen höllischen Tanz um ihn ausgeführt hätten. Die Vorstellung dieser grauenhaften Welt, in der er sich befunden, habe ihn für immer von seinen Selbstmordgedanken geheilt, lieber wolle er die schwersten Schicksalsschläge des Lebens hinnehmen, als dieser Welt anzugehören.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft hat die Genehmigung zur Errichtung einer Kokerei mit Nebenprodukten-Gewinnung auf Zeche „Courl" nachgesucht. Die Zeche selbst liegt in der Gemeinde Husen, die Anlage dagegen soll in der Steuergemeinde Courl errichtet werden. Gleichzeitig hat der Landkreis Dortmund die an dieser Stelle teilweise notwendig werdende Verlegung der Kreisstraße genehmigt. — Ferner errichtet der Bergbauunternehmer Deilmann von Dortmund hierselbst ein größeres Fabrikgebäude, worin Reparaturarbeiten von Dampfkesseln usw. vorgenommen werden sollen. Die Genehmigung zur Anlegung eines Bahnanschlusses ist ebenfalls erteilt.

Sprechsaal.

Zur Bewegung in den Kriegervereinen.

Unter diesen und ähnlichen Spitzmarken erscheinen fortlaufend in verschiedenen Tageszeitungen Artikel, die sich mit dem Landeskriegerverbande und den Vereinen beschäftigen, die infolge Nichtannahme der Kieler Beschlüsse diesem Verbande fernstehen. Jedenfalls nicht ohne Absicht ist in all den in Frage stehenden Artikeln in erster Linie von dem Verbande des 16. Armeekorps die Rede. In all den Artikeln wirft man die Bestrebungen der „Deutschen militärischen Vereinigung" und die des Verbandes des 16. Armeekorps in einen Topf. Es zeigt dies, daß der Artikelschreiber die Sachlage nicht kennt oder verkennt. Die neue Vereinigung hat sich, der Not gehorchend, aus den Vereinen gebildet, die infolge der sattsam bekannten „Kieler Beschlüsse" aus dem Landes-Kriegerverbande ausgeschlossen worden sind und in Zukunft ihre Interessen gegenüber diesem gemeinsam wahrnehmen wollen.

Der Verband des 16. Armeekorps hingegen suchte von jeher nur die in seinen Satzungen festgelegten Ziele zu erstreben und daß er hierbei mit dem Provinzial-Verbande usw. zusammengestoßen ist und entgegen diesem seine Ziele weiter verfolgt, gibt Veranlassung, den Verband des 16. Armeekorps allenthalben anzugreifen.

Daß der Verband des 16. Armeekorps sich auf eigene Füße gestellt, daß er sich durch die Gründung der sich glänzend bewährenden Begräbnis-Unterstützungskasse eine eigene Unterstützung für seine Mitglieder geschaffen hat, und daß er zeigt, was durch echt kameradschaftliches Arbeiten, ohne enorme Verwaltungskosten etc. zum Wohle der Kameraden zu erreichen ist, kann man demselben anscheinend niemals vergessen und doch hat der Verband nie versäumt, allerdings unter Wahrung seiner Selbständigkeit, den Anschluß an den Landeskriegerverband zu suchen. Wie protokollarisch festliegt, ist die Leitung des Verbandes stets bestrebt gewesen, die einzelnen Vereine dem Provinzial-Verbande zuzuführen und von den 58 Vereinen, die den Verband bilden, gehören heute noch 12 dem Landeskriegerverband an. Daß aber nicht alle diesem angehören, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß mehrere Vereine mit einem völlig unverständlichen Vorgehen seitens der Ortsbehörden etc. zu kämpfen haben. Anstatt den Verband des 16. Armeekorps, der sich schon jetzt rühmen darf, Tausende von Kameraden, die bisher dem Kriegervereinswesen fernstanden, unter der Devise in Treue für Kaiser und Reich gesammelt zu haben, in Ruhe zu lassen, kommt man von gegnerischer Seite von Zeit zu Zeit mit allerband Quertreibereien. Alles dieses aber wird den Verband des 16. Armeekorps nicht hindern, unbekümmert auf dem betretenen Wege weiter zu marschieren und immer mehr Kameraden des Korps, dessen erster Kommandeur der unvergeßliche Graf Haeseler war, zu sammeln.

„Wog mit 5 Monaten nur 8 Pfund" . .

„Steht mit 9 Monaten schon stramm auf seinen Füßchen", gewiß ein schöner Fortschritt, worüber folgender interessante Brief eingehend berichtet:

Seelingstädt (Sachsen), den 16. März 1906.

„Zu unserer großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß Scotts Emulsion auch unserm kleinen Sohne sehr gute Dienste geleistet hat. Er nimmt seit dem Gebrauche des Präparates wirklich zusehends zu, und es steckt so viel Lebensgeist in ihm, wie in keinem andern von meinen Kindern. Dabei war der Junge mit 5 Monaten so schwach, daß er nur 8 Pfund wog; außerdem war er fortwährend wund am Hals und an den Aermchen. Scotts Emulsion machte ihm bald Appetit, und er bekam ein ganz anderes Aussehen. Jetzt mit 9 Monaten steht er schon stramm auf seinen Füßchen." (gez.) Carola Hube.



Nur echt mit dieser Marke — demjenigen — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Wer möchte nicht erfahren, warum Scotts Emulsion solche Nährkraft besitzt, bei den Kleinen die rasche Entwicklung eines kräftigen Knochengerüstes zu begünstigen, schwächliche Kinder stark und widerstandsfähig zu machen und die Lebenskraft zu erhöhen? Erstens tragen die in den Bestandteilen von Scotts Emulsion in so hohem Maße enthaltenen Nährstoffe dazu bei, und zweitens sind die Rohmaterialien im Scottschen Verfahren so vortrefflich verarbeitet und leicht verdaulich gemacht, daß ihr reicher Gehalt an kräftigenden Substanzen selbst vom schwächsten Körper vollständig verdaut und ihm direkt als blut- und knochenbildende Stoffe zugeführt wird. (30462

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Mehlzimal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 139,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Im Wein-Bierrestaurant „Zum Blücher", Münsterstraße 77, sandet am kommenden Sonntag nachmittag 4 Uhr großes Konzert bei freiem Eintritt statt.

*

Sauerl. Gebirgsverein, Abteil. Dortmund. Die nächste Tagestour findet kommenden Sonntag, den 25. August cr., nach Plettenberg, Ruine Schwarzenberg, Bärenberg, Heiligenstuhl, Finnentrop statt. Abfahrt 6,37 Uhr Dortmund-Süd, zunächst mit Sonntagskarte nach Hagen.

*

Werne. Am Sonntag den 25. August nachmittags 4 Uhr findet die monatliche Versammlung des Zweigvereins Werne des Rheinisch-Westfälischen Fördermaschinisten-Verbandes bei Wirt Herrn Kersten an der evangelischen Kirche statt.

*

Brücherhof. Der Gesangwettstreit des M.-G.-V. „Glocke" hier (Dir. Fr. Krüger-Dortmund), welcher am 31. August und 1. und 2. September stattfindet, ist der größte von Rheinland und Westfalen; es nehmen daran 48 Vereine mit zusammen 1848 Sänger teil. Die Vorarbeiten sind erledigt. Für genügenden Raum, sowie jede erdenkliche Bequemlichkeit ist gesorgt. Wir erwähnen noch besonders, daß am Samstag den 31. August, abends 8 Uhr, bei Wieken in Wellinghofen ein großes Konzert unter Mitwirkung verschiedener Solisten und der ganzen Giesenkirchenschen Kapelle stattfindet. Der Gesangwettstreit selbst findet bei Wienholt in Benninghofen statt.

Standesamt Dortmund.

Vom 23. August.

Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Dr. med. Stratenberg, Südwall 11. Apotheker Thinius, Wilhelmstr. 84. Arbeiter Gungowski, Sunderweg 17. Güteraufseher Ziemer, Stolzestr. 22. Postbote Lüke, Hohensyburgstraße 24.

1 Tochter: Lackierer Brodtke, Schillerstr. 41. Zuschläger Pietzner, Heinrichstr. 14. Schlosser Mücke, Kurfürstenstraße 12. Apotheker Thinius, Wilhelmstraße 84. Brauer Bornkessel, Hohensyburgstraße 4. Schlosser Hipp, Oestermärschstr. 9. Friseur Schatter, Rheinischestr. 123. Arbeiter Passel, Lessingstr. 16. Brauer Bilke, Adlerstr. 43. Schlosser Overbeck, Scharnhorststr. 38. Tagelöhner Miesikowski, Neueradstraße 1.

Aufgebote: Dentist Friedrich Altenhein und Elisabeth Zinke. Postsekretär Emil Wegner und Elfriede Staupendahl.

Eheschließungen: Bureaugeh. Karl Hustadt und Ida Klein. Arbeiter Theophil Dembeck und Martha Sziglowski.

Sterbefälle: Gust. Roggow, Uhlandstr. 55, 4 Tage. Ehefrau Sophie Heine, Albrechtstr. 16, 37 J. Josef Mihnarczyk, Leierweg 26, 5 M. Edith Heinrich, Schillerstr. 61, 1 M. Johannes Gosch, Baumstr. 8, 28 Tage. Helene Baske, Schillerstr. 67, 9 Monate. Wilhelm Schuparra, Schillerstr. 12, 7 Monate.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Schlosser Bothe, Lortzingstraße 8. Anstreicher Köhler, Brunnenstr. 38. (Zwillinge.) Arbeiter Hansen, Gronaustr. 8. Gußputzer Heß, Kaiserstraße 159.

1 Tochter: Arbeiter Jaeckel, Lambachstr. 16. Invalide Schmitz, Weißenburgerstr. 98. Bergmann Plaschke, Alsenstr. 88. Bauarb. Eduard Busse, Stahlwerkstraße 84.

Aufgebote: Hülfsweichensteller Heinrich Rottmann und Lina Ennulat.

Eheschließungen: Bureaugehülfe Franz Müller und Hedwig Schulte. Reisender Hubert Schemmann und Karoline Püther. Arbeiter Wilhelm Knoll und Luise Rochel.

Sterbefälle: Karl Deuter, Ravensbergerstraße 42, 8 Monate.

Bad Harzburg. משיח

Pension Parkhaus, unter Rabbinats-Aufsicht. Vornehmes Etablissement Manaes. 90 Salons Prospekte gratis. **Max Hecht.**

Die 125 000. Stelle hat der Handlungs-Verein für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) soeben besetzt. Die Vermittlung der 100 000. Stelle erfolgte am 21. November 1903. Der Verein hat demnach die letzten 25 000 Stellen in 3¾ Jahren besetzt. Im letzten Jahre vermittelte er werktäglich 22 Stellen, während ihm 63 Vakanzen pro Arbeitstag gemeldet wurden.

Stadt Herne.

Stadtverordneten-Versammlung.

Sitzung am Dienstag, 27. Aug. 1907, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über das Ergebnis der jüngsten Kassen-Revision.
2. Die zukünftige Pension des Ersten Bürgermeisters Dr. Büren betr.
3. Aenderung der Besoldungs-Ordnung für die städtischen Beamten betr.
4. Die endgültige Anstellung des Standesbeamten Schiffke.
5. Die endgültige Anstellung des Nachtschutzmanns Sohn.
6. Ersatz für zwei abgegangene Polizisten betr.
7. Gewährung eines Darlehens von je 25 000 M. an beide Schulgemeinden betr.
8. Wahl des zweiten Bürgermeisters.

Herne, den 21. August 1907.

Der Stadtverordnetenvorsteher: L. Schlenkhoff.

Auf 30 Tage zur Probe

verschicken wir an Jedermann unsere weltberühmten Spezial-Artikel

Rasiergarnitur No. 94



Der direkte Bezug ist der billigste.

in fein pol. Holzkasten: 21½×16 cm gross, verschliessb., mit verstellb. Rasierspiegel, enthalt. sämtl. Rasierutensilien: 1a. Silberstahl-Rasiermesser No. 10½, einen guten Streichriemen, eine Dose Schärfmasse, ein Stück antisept. Rasierseife, einen Rasierpinsel, eine vernick. Rasierschale, komplett in 1a. Qualität

nur 3.— Mark.

Dieselbe Garnitur mit Sicherheits-Rasier-Apparat für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen)

Mk. 3.50.

Rasiermesser.

Das Beste was es gibt, aus feinstem engl. Silberstahl geschmiedet!

No. 10½	für schwächere Bärte, m. Etui	M. 1.30
„ 72	für schwächere u. stärkere Bärte, m. Etui	„ 2.—
„ 11	für starke Bärte,	„ 2.50
„ 3	Blitz-Sicherheits-Rasiermesser	„ 3.—
„ 4½	„ „ Apparat	„ 1.80
„ 4	„ „	„ 2.40

Haarschneidemaschine „Germania"



Abbildg. ca. ½ natürl. Grösse.

No. 75½, **Germania**, gar. beste Qualität, vernickelt, mit 2 Aufschiebekämmen, für 3, 7 und 10 mm Schnittlänge, per Stück nur **4.50 Mark.**

Gebrauchsanweisung liegt bei. Auch der Ungeübte kann mit dieser Maschine selbst Haare schneiden.

No. 70, dieselbe Maschine, aber in leichterer, billigerer Ausführung, per Stück nur **3.50 Mark.**

Rasierutensilien

Streichriemen, per St. 60, 90, 125 Pfg. usw.
Rasiernäpfe, „ „ 30, 40, 50 „
Rasierpinsel, „ „ 20, 40, 75 „

Versandt per Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages.

A&S Garantie-Fabrik-Marke.

Garantie: Nicht Gefallendes wird noch nach 30 Tag. zurückgenomm. u. Betrag dafür zurückgezahlt.

Wird zu den Garnituren ein anderes Rasiermesser wie No. 10½ od. No. 4½ gewünscht, so erhöht sich der Preis derselben entsprechend dem Mehrpreise des betreffenden Messers.

Die vorzügliche Qualität unserer Waren bezeugen die täglich aus unserem Kundenkreise bei uns einlaufenden Anerkennungsschreiben.

Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen. 6.

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an Interessenten — ohne Kaufzwang — unsere illustr. Hauptpreisliste; dieselbe enthält in grösster Auswahl: alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein üb. 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), sämtliche Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, sämtliche Werkzeuge für Handwerker u. für den Hausbedarf, opt. Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musik-Instrumente, Sprechmaschinen, Kinder-Spielwaren usw.

Bei Aufträgen von 15 Mark an erfolgt portofreie Zusendung.

Raucht Eckstein-Zigaretten



Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität und Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.

Man verlange ausdrücklich

Eckstein's Nr. 5

u. prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.

(Arbeiterzahl über 800.)

Offenes Ersuchen.

Der Gelegenheitsarbeiter **Heinrich Reinhardt**, geb. am 6. August 1867 zu Osnabrück, entzieht sich der Fürsorge für seine 11jährige Tochter, sodaß die öffentliche Armenpflege eintreten muß.

Reinhardt soll sich in oder in der Nähe von Dortmund aufhalten.

Um Mitteilung des Aufenthalts des Genannten wird ersucht.

Hörde, 10. August 1907.

Die Armendeputation.
Schmidt.

Musterschutz

Nr. 314138

betr. einfache, zerleab. Aufhängevorricht. f. Tragbahr. i. Eisenbahnw. bei Transport. v. Krank. u. Verw., soll verk. werd. Gefl. Kaufangebote d. d. Gesch. u. X. 6637 erb.

Damen finden freundl. Aufnahme u. Rat b. e. Hebamme **Fr. Quetting**, Schloßstraße 1, I. **Düsseldorf.**

Fabrikarb., 38 J., ev., mit gut. Einkomm., schuldlos geschieden, mit einem Mädch. von 5 J., w. die Bekanntsch. eines alt. Mädch. od. Witwe, nicht unter 30 J., wenn auch m. Kind,

zwecks Heirat.

Schriftl. Angeb. u. H. K. 6639 an die Geschst. d. Z.

Heirat verm. in diskr. Weise fein gebildete Dame. Nichtanonyme Offerten unter X. 985 an die Geschst. d. Ztg.

Soeben neu erschienen:

Knabe od. Mädchen

nach Wahl der Eltern nebst Anhang: **Wie erhält man**

schöne Kinder.

Wissenschaftliche Broschüre von E. Baumann. Preis Mk. 1.25 per Nachnahme Mk. 1.50.

A. Willdorff. Verlagsbuchhandlung, **Berlin 10**, Joachimstraße 2. (30478

Heirat.

Wirt, 26 J., evgl., v. ang. Aeußern, welcher das schuldenfreie elterl. Geschäft (bes. Restaur. in groß. Industriestadt Westf.) demnächst übernimmt, wünscht die Bekanntschaft ein. gebildeten häusl. erzog. vermög. Dame, welche Lust und Liebe zum Geschäft hat. Eltern ziehen n. Uebernahme allein. Off. möbl. m. Bild beliebe man bis z. 28. Aug. u. H. K. 6645 a. d. Geschst. d. Bl. einzuschicken. Nicht konven. zurück. Diskretion Ehrensache.

Heirat.

Fräulein, ev., 24 J., gleich 8000 Mk., sp. noch mehr, w. Heirat. Nicht anonyme schr. Angeb. u. K. 6629 an die Geschäftsst. d. Bl.

Reelles Heiratsgesuch!

J. Witwer, 29 J. alt, kath., mit 1 Kinde, Geschäftsm., sucht die Bek. einer Dame, kinderl. Witwe nicht ausg., etw. Verm. erw. Phot. erw. u. streng reell. Diskretion. Schr. Ang. u. W. N. 6632 an die Geschst. dieser Ztg.

Jg. intellig. Elektrotechniker 28 J., kath., aus bess. Fam., hier fremd, in einer festen Stell., sucht die Bekanntsch. mit einer Dame aus bess. Fam. m. etw. Verm. zwecks **Heirat.** Damen, d. a. dieses Gesuch eing., w. geb., ihre Adr. u. Photogr. u. K. 12½, **bahnhofpostlag. Dortmund**, einzus. Spätestens b. 1. September. Diskr. Ehrensache.

Suche für meine Nichte, selb. i. mittl. Größe u. ang. Ersch., besitzt Ausst. u. spät. etw. mehr Verm., die Bek. e. kathol. Herrn, Beamten oder besserer Geschäftsmann im Alter von 28 bis 36 J. Offert. unt. S. S. 6640 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Handw., 27 J. alt, kath., m. gut. Gesch. u. Verm., sucht die Bekanntsch. e. anst. kath. D., ev. a. ohne Verm., zwecks Heirat. Schr. Ang. w. mögl. mit Bild unter D. 1071 an die Geschst.

Mobiliar-Versteigerung!

Am **Dienstag, d. 27. Aug. d. J., nachm. 2 Uhr** anfangend, läßt Herr Werkmeister Eduard Riegl in Kirchderne in seiner Wohnung Gneisenaustraße 28a, 1. Et. wegen Verzuges von hier sein sämtliches Mobiliar und zwar:

1 Saloneinrichtung: 1 Buffet mit Marmorplatte, 1 Trumeauxspiegel, 1 Sopha, 1 Eichenausziehtisch, 6 Stühle.

1 Schlafzimmereinrichtung: 1 nußbaum Kleider- und Wäscheschrank, 3 nußbaum Bettstellen mit Kronenaufsätzen und Spiralfedermatr., 1 Waschtisch sowie 2 Konsölchen mit Marmorplatte, 1 Chaiselongue.

Ferner 1 Küchenanrichte, mehrere Tische, Stühle, 1 Regulator, mehrere Lampen Garderobebehalter, Spiegel, Gardinen, Läufer und Teppiche, sämtliches Porzellan, Küchen- und sonstige Haushaltungsgegenstände öffentlich meistbietend, freiwillig, geg. Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vor dem angesetzten Termin besichtigt werden. (28017

Zusammenkunft im Hotel Reichsadler zu Kirchderne.

Kirchderne, d. 1. Aug. 07.

Wilhelm Linneweber, beeid. Auktionator.

Einspänner

Wagen mit zirka 40 Zentimeter hohen Seitenbrettern gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. (30373

Offerten unter H. N. 4960 an die Geschst. d. Ztg.

Einen starken n. Wagen für Ziegelei oder Baufuhrwerk gebe bill. ab. 30388

F. Heckmann, Kamen.

Bäckerwagen

klein u. leicht, mit abnehmb. Oberkasten u. Sitzbänken, z. Ausfahr. sofort zu verkauf. Näheres Zimmerstr. 8.

Drei große zweispännige

Brotwagen

auch für Brauereizwecke geeignet, sind preisw. zu verk. Zu erfrag. bei **Hagenbrink, Gelsenkirchen,** Ottilienst. 22a

Ein guterhaltener **Brotwagen** nebst Pferd und Geschirr steht bill. z. Verkauf. Schützenstr. 144.

Geschäfts-(Feder-) Wagen

mit Verdeck

30 Zentner Tragkraft, ein- und zweispännig zu fahren, fast neu, preiswert zu verkaufen. 30229

F. Klische, Herne,

Drogen- u. Kolonialwarenhandlg.

Suche für flaches Federfuhrwerk, 40 Ztr. Tragkr., Nebenbeschäftigung. S. bill. Preisberechnung. **Westenhellweg 126, 2. Etage.**

2 Bettst. m. Matr., 1 Tisch, u. 2 Stühle, gebr., zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. N. 1058 an die Geschst. d. Ztg.

Lesen Sie

meine unerreicht dastehenden Angebote

und vergleichen Sie

diese mit anderen Offerten

Möbel auf Kredit

bei

S. Osswald

grösstes und coulantestes Kredithaus

Dortmund, I. Kampstr. 72

neben der Petrikirche.

Ich liefere für:

2 Mk. Anzahlung je
1 Anrichte, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Bettstelle, 1 Matratze

3 Mk. Anzahlung je
1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze

5 Mk. Anzahlung
1 Herd, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Küchenbrett, 2 Stühle

10 Mk. Anzahlung
1 hochf. Bettst., 1 Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle

30 Mk. Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer, 1 komplette Küche

50 Mk. Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer, 1 kompl. Wohnzimmer, 1 kompl. Küche mit Herd

Anzüge Serie I 5.— II 7.— III 9.— IV 12.— Mark Anzahlung
streng modern

Abzahlung nach Wunsch des Käufers
Wagen ohne Firma.
Lieferung franko! (30378

Es ist ausgeschlossen, dass ein anderes Geschäft dieselben einzig dastehenden Vorteile bieten kann

Möbel-Offerte!

Mit **5** Mark Anzahl. liefere ich: **Einzelne Möbel**

1 Kleiderspind	oder 1 Vertikow	oder 1 Bett
oder 1 Vertikow	„ 1 Sopha	„ 1 Spiegel mit Spind etc.

Bessere Einrichtungen in jeder Holzart | **L. Sachs**

Diese Einrichtung liefere ich mit

10 Mark Anzahlung

1 Bettstelle, 1 Kleiderspind, 2 Stühle, 1 Matratze mit Keil, 1 Spiegel, 1 Tisch

Gratis: 2 Bettvorleger oder 1 Steppdecke | **L. Sachs**

Diese Einrichtung liefere ich mit

25 Mark Anzahlung

2 Bettstellen, 1 Kleiderspind, 4 Stühle und eine Küchen-Einrichtung, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Spiegel

Gratis: 1 Teppich oder 1 Regulator | **L. Sachs**

Herren- und Damen-Konfektion.

1 Anzug 20 M., Anz. 4 M.	Staubmäntel	Anz. M. 5.-
1 Anzug 26 M., Anz. 6 M.	Kostüme	Anz. M. 5.-
1 Anzug 30 M., Anz. 8 M.	Röcke	Anz. M. 3.-
1 Anzug 40 M., Anz. 9 M.	Blusen	Anz. M. 2.-

Kinder- und Sportwagen | **L. Sachs**

L. Sachs

Kredithaus I. Ranges

Friedhof 20, Ecke Kuckelke

an der Reinoldikirche.

Rechts-Bureau.

Sichere Auskunft, Rat u. Beistand erteile ich jedermann unter strengster **Verschwiegenheit** bei **Prozessen (Information u. Schriftsätze hierzu)** in **Straf-, Erb- und Testamentssachen,** bei

Zahlungsschwierigkeiten

Sicherung des **Frauenvermögens. Interventionsklagen und Aufhebung von**

Pfändungen,

sowie bei **Anfertigung** gesetzlich gültiger **Verträge und Akte, Eingaben, Gesuche u. Klageschriften,** desgl. **Beitreibung von Forderungen. Uebernahme** von **Erbschafts- und Nachlaßregulierungen,**

Gütertrennung,

Eintragungen im Grundbuch

A. Hering

Kgl. Gerichtsvollzieher a. D.
Bureau Dortmund, Markt 1, I Ecke Brückstr. u. Westenhellweg.
Telephon 7974.
Sprechstunden: 8½-12½ vorm. 2½-7 nachm., **Sonntags vorm.**

Kolonial-Ausstellungs-Lose à 1 Mk.

Hauptgewinne im Werte von Mk.

60000
40000
25000
10000

usw., zus. 16 891 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.

300 000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg. extra.

A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Empfehle den Herren **Malern u. Anstreichern Dortmunds und Umgebung** meine

Leiter-Gerüste

übernehme **Rüstungen in Sälen und Fassaden** bei billigster Berechn., auch außerhalb

H. Krahe jr.
Bau- und Verleih-Anstalt
Münsterstraße 135
Telephon Nr. 1847.

Feines Geschenk
Kampmann's
Garantie Heisswringer
Niederlage bei:
Otto Berthold
Münsterstraße 8.

Kohlen

für **Hausbrand,** auch **Magere** und **Anthracitkohlen,** sowie **Koks** (vorzügliche Qualitäten), **Anthracit** für Monat August bei Waggon-Bezug erheblich billiger. 28589

Carl Treeck, G. m. b. H.

Hiengfong-Essenz
extra stark, dunkelgrün, versendet an Wiederverkäufer 1 Dtzd. Mk. 2.50 (30 Fl. Mk. 7.00 frei überall hin)
Laboratorium Jul. Schmitz
Geisenkirchen II
Kaiserstr. Ecke Grillostr.

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 30 Pf.
Voß & Eisner, Fleischwarenfabrik **Nortorf i. H.**



Kauft nur den unübertroffenen
Insektentod
Thurmelin
in Gläsern zu **30, 60 Pfg. u. 1.00 Mk.**
Zu haben in allen Drogerien

Damen und niemals Aufnahme bei einer **Hebamme.** Str. Diskr. Auch briefl. Rat in allen Fäll. **Frau Swart Geinsurbaan 121 Amsterdam.**

Die
Versteigerung

der im Monat Juli 1906 von Nr. 844 806 bis Nr. 856 468 in unserem Geschäft verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten 25077

Gegenstände

findet am

Mittwoch, den 28. und Donnerstag, den 29. August cr.

jedesmal morgens 9 Uhr und nachm. 2½ Uhr beginnend, in unserem Auktionslokal, Ecke der Nikolai- und Balkenstraße, statt.

Zum Verkauf kommen:

Grosse Post. Leinensachen

wie Ueberzüge, Bettücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Hemden, Unterzeuge, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild Drell, Biber Gedruckt, Barchent, Satins, Federleinen, Kattun u. Bettdecken, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Umschlagtücher, Shawltüch., seid. Tücher, Taschentücher.

Ein grosser Posten Kleiderstoff- und Buxkin-Reste etc. Herren- u. Frauenkleidungsstücke

Taschen-Uhren

in Silber und Gold, Goldwaren und Schmuckfachen, Regulateur-Uhren, Wecker-Uhren, Spieluhren, Zithern, Geigen, Lederwaren, Reisekoffer 2c.

Fertige Betten und Betteile,

Bettstellen und Matratzen, Möbel, Spiegel, Bilder, Nähmaschinen, Kinderwag., Sportwagen, Fahrräder 2c.

Die beim Verkauf der Pfänder evtl. erzielten Ueberschüsse werden, wenn solche nicht erhoben, an die Armenkasse gezahlt u. geben nach Jahresfrist in das Eigentum derselben über.

A. Eick & Comp.
Pfandleih-Anstalt.
Dortmund, Nikolaistrasse 5.

Fahrräder



Modell 1907 zu 50, 60, 70, 75, 85 Mk. und höher. **Rennmaschinen** mit Ia. rotem Gummi 95 Mk. Alleinvertretung d. Marken **Adler, Weil, Opel, Westfalen u. a.** für Herne u. Umgebung. Teilzahlung gestattet. Sämtl. **Ersatz- u. Zubehörteile** billigst. **Reparaturen** prompt und billigst. Grösstes Fahrradgeschäft der Umgebung.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Ein Versuch
mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweines
versch. **M. 6.60** inkl. **Flasch.** u. zu **Kist.** überzeugt Jeden von dessen Güte u. Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à 55 **Pfg.** per Liter. 28304
A. Joerger, Weinhandlung **Köln a. Rh. 2**



GOETZE'S Bettfedernversand
Greifenberg i. P., Postfach 15
empfiehlt beste gereinigte Federn und Daunen in 5 kg-Paketen, das Paket enthaltend 9 Pfund
graue Entenhalbdaun. 18.—
weisse Gänsefedern II 22.50
„ „ I 27.—
schneeweiss. „ m. Daun. 36.—
„ „ Daunen . 54.—
postfrei unter Nachnahme. Umtausch gestattet.

Frauenleiden

Unterleibsleiden, Erkältung, Weißfluß, Störungen 2c. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 38.** 14212
Frau L. in B. schreibt mir: „Kann es nicht unterlassen, Ihnen f. reelle Bedienung zu danken, bin außerordentlich zufrieden u. werde Sie empfehlen." (Rückporto erbeten).

Augen auf!

Damen verlangen Gratis Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch
Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg (Grosshzt.).

Während die Braut

an ihrer Wäsche-Aussteuer arbeitet, arbeiten meine Tischler und Polsterer an ihrer Möbel-Ausstattung. — Seit langer Zeit erfreut sich die

Möbelfabrik von Ewald Hohrah

Brüderweg 1 an der Reinoldikirche | **DORTMUND** Fernsprecher 2148 | **Kuckelke 1** Ecke Friedhof

des speziellen Vertrauens der Brautpaare.

Geschäftsprinzipien: Strengste Reellität! Garantie 5 Jahre bei wirklich enorm billigen Werkstattpreisen. (Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen.)

Spezialität: Moderne, elegante, dauerhafte und streng solide

Wohnungs-Einrichtungen

in allen Styl-, Holzarten und Preislagen.

Grosse Läger: Einzel-Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Läufer, Dekorationen, Betten, Bettfedern und Daunen.

Besichtigung meiner grossen und sehenswerten

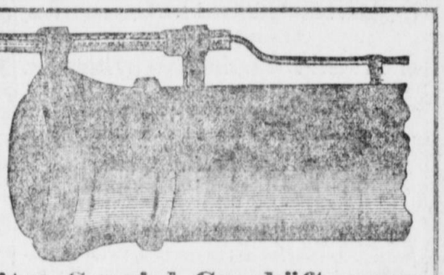
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern

ohne Kaufverpflichtung sehr gern gestattet.

Franko Lieferung nach allen Bahnstationen unter Garantie tadelloser Ankunft.

Teilzahlungen gestattet.

Ia. Referenzen, gewissenhafte Ausführung, weitgehendste Garantie.



Blitzableiter-Anlagen

führt aus

Westfälisches Blitzableiter-Spezial-Geschäft

Sauerwald & Heckmann, Dortmund. Fernruf 2580.

Dortmunder Zuschneide-Akademie.

System: **Behm**

Gründer des besten Pariser Systems.

Dortmund, Schwanenwall 38.



Schülerin-Aufnahme täglich.

Nähkursus (Honorar 10 Mk.)

Es wird gewissenhafter praktischer u. theoretischer Unterricht erteilt im

Maassnehmen, Zuschneiden, Einrichten und Anprobieren

der gesamten **Damen-, Mädchen-** und **Knaben Garderobe** u. leiste volle Garantie, dass jede Schülerin ohne Vorkenntnisse nach unserem System in 4 Woch. selbständig zuschneid. kann ohne Stahlen und Muster.

Auslagen sind bei uns ausgeschlossen.

Die durch uns ausgebildeten Näherinnen werden nach allen Richtungen hin bestens empfohlen. 18712

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit **4** % p. a
„ ¼jährlicher „ „ „ **4¼%** „ „
„ ½ „ „ „ „ **4½%** „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Check) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 19262

4% p. a.

Merkbücher für den Check-Verkehr sind an unserer Hauptkasse Ostenhellweg 36/38 und an unserer Depositenkasse Steinstr. 4 unentgeltlich zu haben.

Cigarren-Engros

S. David « Dortmund

Münsterstr. 44 gegenüber der Josefskirche.

Hauptniederlage verschiedener Cigaretten-Fabrikate.

Für Kirmessen und Schützenfeste

haben wir die **grösste Auswahl** in

Spielwaren u. Scherzartikeln

Für Lumpensammler

100 verschiedene geeignete Artikel p. Dtz. 10 bis 25 Pf.

Paul Oppler & Co.

Fernruf 3416 **DORTMUND** Westenhellweg 69

Aeltestes u. größt. Spielwaren-Engroslager am Platze



Zur Jagdsaison

empfehle mein ganz bedeutendes Lager in

allen Arten Waffen

wie:

Drillinge, mit und ohne Hähne, Centr. Doppelflinten, mit und ohne Hähne, Pirschbüchsen, Repetierbüchsen, Vogelflinten, Flobert- und Luftgewehre. Halte ständiges Lager von 150—200 Gewehren und mindestens 300—400 Revolvern. Automatische Pistolen, neueste Modelle, sowie geladene Jagdpatronen, rauchlos und mit Schwarzpulver, nur allererste Marken, wie alle andere Munition und Jagdartikel empfiehlt das 28836

Spezialhaus für Solinger Stahlwaren u. Waffen

Alfr. Grah, vorm. **Jos. Kellner**

Brückstr. 54, vis-à-vis Automat Nölle.

Eigene Reparatur-Werkstatt. Dampfschleiferei.

Rheinisch Westf.

Tafelglas

stärker als sächs. und rheinischer Art.

Roh- und Drahtglas

sowie alle anderen Glassorten liefert schnell 62631

H. F. Wellershoff, Stockum-Witten.

— Fernruf 262. —

Internationale
Patent-Verwertungs-Gesellsch. m. b. H. 50513
Wilh. Kirschbaum & Co.

übernimmt die Ausarbeitung, Anmeldung und Verwertung von **Patenten, Gebrauchsmustern** und **Warenzeichen** aller Länder.

Eigene Bureaus im In- und Auslande.

Fernruf 7-23. **Dortmund, Münsterstrasse 31.**

Mitglied des Verbandes deutscher Patentbüros.

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Total-Ausverkauf

11 Rheinischestr. 11 (früher: **Gebr. Böhm's Warenhaus**)

Da ich von dem Hauswirt David Schuster zur schnellen Räumung des Warenhauses gezwungen werde, verkaufe ich jetzt

die ganzen Warenbestände

Glas, Porzellan, Holzwaren, Schuhwaren, Fertige Wäsche, Schürzen, Kostümröcke, Jupons, Knaben-Anzüge, Trikotagen Socken, Handschuhe, Kleiderstoffe, Seiden, Weiss- und Leinenwaren etc. etc., im Einzelnen und Partieweise **zu jedem nur annehmbaren Preise.**

Die ganze Geschäfts-Einrichtung (auch teilweise) Geldschrank, Bogenlampen nach der gerichtlichen Taxe (63186

Max Guttfeld aus Kattowitz.

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Nur Rheinischestrasse 11 — Nur Rheinischestrasse 11

Fahrräder

Prima Touren-Maschinen und Halbrenner,

mit **Doppelglockenlager** in versch. Facons, — mit und ohne Freilauf —

zu sehr billigen Preisen!

Pneumatic, Pumpen, Glocken u. sonstige Zubehörteile verkaufen wir billig.

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Jagdgewehre

die besten der Welt! 5 Jahre Garantie!



Vorzüglichste Schußleistung, feinstes Material, tadellose Ausführung, wie Doppelflinten, Drillinge mit und ohne Hähne, Büchsflinten, Büchs- und Scheibenbüchsen, Repetierbüchsen, Jagdgeräte sowie auch Flobert-Teschings, Revolver, Pistolen, Munition 2c. zu konkurrenzlos staunend billigen Ausnahme-Preisen. Illustriert. **Prachtkatalog** gratis und franko. Gute Doppelflinten von **25 Mk.**, prima Drillinge von **100 Mk.** an. Reparaturen, Neuschäftungen 2c. billigst und gut. **Westdeutsche Waffenfabrik**
Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade No. 281 i. Westf.
Ständiges Lager von ca. 3000—4000 Waffen.

Nigrin giebt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Violet's
Lilienmilch-Seife
mit dem **Flora-Tempel,**
verleiht bei fortgesetzt. Gebrauch eine zarte, samtweiche, blendendweiße Haut und entfernt schnell und sicher alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 50 Pfennig.
Zu haben bei: 23343
W. Schneider, Kolonialw., **Dortmund,** Zimmerstr. 33 und Lütgebrückstraße 1.

Neue Fahrräder
mit voller Garantie weg. Umzug
Mk. 75.—
pro Stück. Ersatzteile billigst. 56762 Weberstraße 70.

Ca. 30 Stück **Fahrräder**
neu u. gebr., schleunigst **spottbill.** zu verkaufen. Kapellenstr. 33. (

Chancen auf grosse **Gewinne** für **jeden** Teilnehmer bietet d. Beitritt zu einer streng reellen Unternehmung, sozus. **ohne Risiko** Mit Wenigem, **Vieles u. Grosses** zu erreichen. Keine Lossache. Gratisprospekt nur durch Petersen, Villa Berg, Gravenstein (Schlesw.) billigste Gelegenheit z. Ver- vielfachung u. Erhöhung v. **Einkommen u. Vermögen.**

Artillerie-Verein
Dortmund.

Festprogramm
für das

XIX. Stiftungsfest
am Sonntag, den 25. August 1907.

Vormittags 6½—8 Uhr:
Frühkonzert an den Kriegerdenkmälern

Vormittags 8½ Uhr:
Antreten der Vereinsmitglieder **an der Turnhalle,** Abholen der Fahne und Marsch nach dem
Kaiser Wilhelm-Hain.
Daselbst:
Erinnerungsfeier an den Denkmälern Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. mit nachfolgendem
Promenadenkonzert in den Anlagen
von **2 Musikkapellen.**
Darauf: Rückmarsch zur **„Kronenburg"**
Früh-Konzert
der Kapelle des **Königlich Sächsischen Fussartillerie-Regts. No. 12 aus Metz**

Nachmittags 3 Uhr:
Antreten am **Bismarckdenkmal, Parademarsch am Kriegerdenkmal** vor Herrn Oberst Diepenbrock.
Festzug durch die Stadt zum „Fredenbaum"
Daselbst:
Gross. Doppel-Konzert
ausgeführt von der verstärkten **Merkert'schen Kapelle** und der Kapelle des **Königl. Sächs. Fussartillerie-Regts. No. 12 aus Metz.**
Programme f. dies. Konzert werd. a. d. Kasse ausgegeben.

Abends 8 Uhr:
Gross. Kunst- u. Kriegsfeuerwerk in 2 Abteilungen.
I. Abteilung:
Kunstfeuerwerk.
30 verschiedene, zum Teil hier noch nicht vorgeführte Darstellungen.
II. Abteilung:
Grosses Kriegsfeuerwerk
Festungs- und Belagerungsschiessen
„Die tapfere Verteidig. d. Festung Kolberg 1807"
Ein militärisch-pyrotechnisches Schauspiel mit Massenfeuerwerkskörpern, Kanonen und Mörsern, Artillerie-Feuer mit Granaten, Schrapnels und Kartätschen in Verbindung mit Infanterie-Salven.
Eine vom Angreifer als Zielpunkt benutzte Mühle wird vom Verteidiger in Brand geschossen und brennt ganz darnieder.

Das Besteigen der Tische und Stühle während des Feuerwerks ist streng untersagt.

Abends 10 Uhr:
Fest-Ball im grossen Saale.
Preise: für Festkarten zu allen Festlichkeiten gültig einschliessl. Damenkarte 1.25 Mk.; im Vorverkauf nur 1.—; für die Kronenburg, Vormittagskonzert 0,20 Mk.; für den Fredenbaum, Nachmittagskonzert u. Feuerwerk, an der Kasse 0,75 Mk., im Vorverkauf nur 0,50 Mk.; **Tanzkarten** für Herren welche nicht im Besitze einer Festkarte sind 0,50 Mk.
Tanzkarten sind möglichst vor Beginn des Balles zu lösen.
Bei dem grossen Andrange werden die Teilnehmer, insbesondere die Kameraden dringend gebeten, den Anordnungen der Tanzordner Folge zu leisten.
Auswärtige Kameraden mit Vereinsmütze, welche mittags den Festzug mitmachen, haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.

Montag, den 26. August 1907:
nachmittags von 4 Uhr ab an der **„Kronenburg"**
Militär-Konzert
ausgeführt von der **Kapelle des Kgl.-Sächs. Fussartillerie-Regts. Nr. 12 aus Metz.**
Eintrittsgeld für **Nichtmitglieder** 0,20 Mk.

Abzeichen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes werden beim Antreten am Bismarckdenkmal nachmittags 3 Uhr ausgegeben.

An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, durch Beflaggen der Häuser zur Hebung der Feier beitragen zu wollen.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag,** abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Zum Blücher
77 Münsterstraße 77
Sonntag, 25./8., nachm. 4 Uhr:
Grosses Konzert
bei freiem Entree.
Bekannt gute Küche.
Erstkl. Weine, Biere. Vorz. Kaffee
Säle für Vereine, Gesellschaften

Reinoldushof.
Sonntag, d. 25. Aug. 1907
vormittags 11½ Uhr:
Städtisches
Frei-Konzert
des
Philharmon. Orchesters.
Programm.
1. Ouverture z. Op. „Ilka" . . Doppler.
2. Konzert für Violine G-moll . Bruch. (1. und 2. Satz.) Herr Konzertm. H. Otto.
3 a. Volksliedchen } Komzak
b. Märchen }
4. Aufforderung zum Tanz . . v. Weber.
5. Fantasie a. d. Op „Ein Sommernachtstraum" Mendelssohn.

Garde-Verein
Dortmund.
Sonntag, d. 25. Aug. cr., vorm. von 11—12½ Uhr im Vereinslokal (Köln. Hof)
1. **Letzter Termin** für Rückgabe der Vorverkaufskarten, bez. Zahlung derselben.
2. Anmeldung zur Kaiserparade in Münster, sowie Ausgabe der Ausweiskarten und Abzeichen des preuß. Landes-Krieger-Verbandes.
3. Zahlung der Beiträge.

Auf § 11, Abs. c der Vereinssatzungen wird nochmals dringend hingewiesen.
30531) **Der Vorstand.**

Verein ehem. 67er
Dortmund.
Abfahrt
zur Teilnahme am Stiftungsfeste der 67er in Annen am **Sonntag den 25. cr.,** nachmittags 3,55 Uhr, vom Hauptbahnhof.
NB. Mütze und Abzeichen ist anzulegen. **Der Vorstand.**

Gasthof
„Stadt Dortmund"
Lütgebrückstrasse 5.
Sonntag:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.



Sonntag
Grosser Ball
beim Wirt **Meier-Ebert,** Bleichmärschstraße 29
Bauconcertklub „Harmonie".

Börse, Steinstr. 35
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Grosser Ball.
In den Pausen Auftreten der preisgekrönten **Kunstfahrer Wagner, Deruc, Kuschnitz** und **Götte, Eping, Gebrüder Lauer, Dortmund.** 63312

Wilhelmslust
Sonntag, den 25. August:
Grosser Ball

Tanz-Unterricht
Der neue Kursus beginnt am **Montag, den 9. September** im „Schwarzen Raben" Wißstr. 51
Privat-Unterricht an einzelne Personen zu jeder Zeit, auch Sonntags, ungeniert. Tanzsalon in unserem Hause, Brüderweg 63, I.
W. Conradi u. Tochter.

Schöne Büste



in zwei Monaten durch die **PILULES ORIENTALES,** die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantirt Arsenik-frei. *Von den Ärztlichen Berühmtheiten anerkannt.* Absolute Diskretion. Schachtel mit Gebr. Anw. M. 5.30 franko. J. RATIÉ, Apoth., Paris.
DEPOTS: **Berlin,** HADRA, Apoth., Spandauerstr. 77; **München,** Adler-Apoth.; **Frankfurt-a-M.,** Engel-Apoth., Grosse Friedbergerstr. 45; **Breslau,** Adler-Apotheke.

Wintergarten
Brückstr. 39. **Dortmund.** Burgwall.
Vornehmstes Familien-Konzert-Haus am Platze.
Täglich Abends 6 Uhr:
Grosse populäre Doppel-Konzerte
Mecklenb. Militär-Musik-Schule in Uniform
Musikdirektor: **L. Lessle.**
Rumänische Künstler-Kapelle I. Ranges
„Vasilescou".
Münchener Loewenbräu. — Dortmunder Hansabräu.
Original Münchener Bedienung.
ff. Weine. Vorzügliche Küche.
Kaiser-Café I. Etage. Tag und Nacht geöffnet.
Morgen Sonntag: Matinee.
27004 Ew. Risse.

Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf
Chauffeur-Schule
Graf Adolfstraße 71.

Künstler-Schrammel-Konzert
im Hôtel
„Am breiten Stein"
30536) Brückstrasse 37.

Walhalla
Direktion R. Kritsch. Art. Leiter Leo Neufeld.
Täglich abends 8 Uhr:
Das brillante Weltstadt-Programm
Kolossaler Erfolg!
Weinreiss Burlesken-Ensemble
ganz neue Burlesken.
Mr. Morton
der weltberühmte Entfesselungskünstler, genannt
„Der Ausbrecher-König"
und die übrigen
hervorragenden Spezialitäten.
Näheres Anschlagsäulen.
Beginn präzise 8 Uhr. Kleine Eintrittspreise.
Sonntags vormittags ab 11½ Uhr:
Großes Frühschoppen-Konzert
unter Mitwirkung ausgewählter Künstler.
Sonntag Nachmittag ab 3½ Uhr:
Extra-Vorstellung
bei ermäßigten Einheitspreisen.
Sonntag abend Anfang präzise 8 Uhr:
Elite-Vorstellung
Hochachtungsvollst
R. Kritsch.

Central-Theater
DORTMUND.
Direktion: Paul Sindakowski. Artist. Leiter: Max Golden.
Münsterstrasse-Steinplatz.
Aeltestes Variété am Platze.
(63367
Jeden Abend das ganz hervorragend schöne Programm!
Tagesgespräch von Dortmund!
Sonntags von 11½ Uhr an: **Künstler-Matinée bei freiem Entree.**
Nachmittags von ½3 Uhr an: **Große Vorstellungen.**
Montags von 11½ Uhr an: **Kinematographen-Vorführung bei freiem Entree.**
Im vorderen Lokale: Tyroler Sänger, neues Musikwerk, Zwergprinzessin **Numahawa.** **Eintritt frei.**

Meine diesjährige
95 Pfg.-Woche
beginnt am Montag, den 26. d. Mts.
Es kommen zum Verkauf:
Grosse Posten **Emaillewaren**
" " **Holzwaren**
" " **Porzellanwaren**
" " **Steingutwaren**
" " **Glaswaren etc.**
Die Artikel sind mit Preis im Schaufenster ausgestellt. Trotz der enorm billig gestellten Preise, gebe ich auf sämtliche Artikel (30520
Grüne Rabattmarken.
An Wiederverkäufer werden 95 Pfg.-Artikel nicht abgegeben.
Otto Berthold, Dortmund
Münsterstr. 6—8. Direkt am Hauptbahnhof.

Theater-Café
im „Olympia-Theater"
Burgwall 9.
Täglich 25817
Künstler-Konzert
der Ungarisch. Soliste.-Kapelle **„Czillag".**
Entree frei!
Tages-Zeitungen. Journale. Billard.

„Zur weissen Taube"
bei Brünninghausen.
Schöner Ausflugsort für Gesellschaften und Vereine.
Gegr. 1803. Telf. 388, Amt Hörde
Besitzer **Herm. Trost.**

Restaurantz. Heidekrug
Wellinghoferheide.
W. Bahrt, Tel. 318 Amt Hörde.
Gr. Park- u. Gartenanlagen. Vorzügl. Kaffee. Aktien-Bier. Schink. u. Wurstwar. eig. Schlacht

---

Zillertal bei Herdecke
Romantischer Ausflug ins Ruhrtal.

Gravenbusch
EVING.
Schönster Ausflugsort — der Umgegend. —
Bekannt beliebter Ausflugsort

Achtung!
Ein mittlerer Gesangverein von Hagen sucht einen tücht.
Dirigenten.
Schr. Ang. mit Gehaltsansprüche sind zu richten unt. H. 4956 an d. Geschäftsst. d. Z.

Amerika.
Weitere Preisermässigung.
Verkauf der Fahrkarten.
Auskunft bei 30534
Otto zur Hellen,
Dortmund, Königshof.

Zur Einquartierung
empfiehlt große graue **Mannschaftsdecken** ca. 150×200 cm zu Mk. 3.— p. Nachn. die Mech. Wollwaren- und Deckenfabrik **Paul Seidel, Quedlinburg 16**

Billige
Handkoffer
Holzkoffer
Reisekoffer
und
Reisekörbe
in grosser Auswahl.
A. Eick & Comp.
Warenhaus
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando.

Dalli
das allerbeste
Seifenpulver

Hienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44, I.

Dortmunder Gewerbe-, Koch- u. Haushaltungs-Schule
Ostrandweg 15.
Fortbildungskursus
für schulentlassene Mädchen.
Beginn: 1. Oktober.
Anmeldungen u. Prosp. bei der Vorsteherin Alwine Neugebohrn.

Kegelbahn
n. einige Abende i. d. Woche frei. Restaurant Schmitt, Wilhelmstraße 42.

Waschmaschinen
von **8.50** an
Wringmaschinen
von **10.00** an
Mangelmaschinen
von **20.00** an
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstrasse 6-8
Fernruf 3062.

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Kalbfleisch
75 Pfennig 19639
Humboldtstrass 17.

Pianinos
wie solche v. **Blüthner, Mand, Schiedmayer, Zeitter & Winkelmann** 2c., liefert zu beliebigen Ratenzahlungen. Gebr. Instr. nehme zu hoh. Preisen i. Zahlung.
C. Schmitt, Hagen i. W.
Teleph. 205. Gegr. 1875.

Piano
bill. z. verk. Brüderweg 57, v. (

Sprech-Apparate
in kleinsten Ratenzahlungen. Gleichzeitig wird Vertretung übertragen. **Lohnender Nebenverdienst. Hauptniederlage Köln,** Krefelderstraße 47. 10939

Getragene
Herren- und Damenkleider u. Schuhe werden zum höchsten Preise angekauft und zum billigsten verkauft. P. Wahl,
57091 **Steinstraße 17.**

Kolonialw.-Ladeneinrichtung
m. Marmorplatte bill. z. vk. Schr. Ang. u. N. 4974 a. d. Geschäftsst. d. Bl. (

Große Posten **Fahrräder spottbillig** neu v. **M. 70.—** an, **gebraucht** von **M. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—** 2c. zu verkaufen 62300 Kapellenstraße 33

Spinnräder Zinnkannen Teller, Schüsseln 2c. sind zu kaufen bei **Alb. Grünneberg. Berghofen,** Schulstraße 7. 30422

---

1 Kochmaschine u. 1 Soghletapparat, beide fast neu, sofort zu verkaufen. (64216 Zimmerstraße 56, p.



Heil-Institut
für veraltete Beinschäd. Krampfadergeschwüre, Salzfluß, Flechten u. geschwoll. Beine nach einer **ganz neuen Methode** ohne Operation und Berufsstörung.
F. Teichgräber, Dortmund,
Weißenburgerstraße 10,
Haltestelle der Ringbahn.
Sprechstunden: Vorm. v. 9—12 Nachm. v. 3—5 Sonntags von 3—5 Uhr nachm.
Unbemittelte werd. berücksichtigt

Weise noch ganz besonders darauf hin, daß ich keine veraltete, drückende, steif u. unbequem sitzende Zinkleim-Verbände anlege.
Viele glänzende teils amtl. beglaubigte Dankschreiben.

Danksagung.

Dem Herrn F. Teichgräber spreche ich für die absolut vollständig schmerzlose Heilung meines 22jährigen offenen Beinleidens meinen herzlichsten Dank hierdurch aus. Dieses veröffentliche ich im Interesse aller Leidensgefährten, damit noch mehrere derartige Leidende diese Behandlung aufsuchen. Zur mündlichen Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.
Dortmund, 21. Aug. 1907.
Frau Christine Boldt,
Bornstraße 259, 1. Etg.

Private kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen.
Unterricht in allen Kontorfächern.
Beginn des neuen Kursus am 7. Oktober. Anmeldungen und Prospekte bei
Fr. Löhr, Oesterholzstr. 67 und P. Wischmeyer, Uebelgönne 23.

Eigene Polsterei. Wagen ohne Firma.
Das Riesen-Möbel Credit-Haus
von
J. Wrefchner
Balken- und Prinzenstr.-Ecke
übertrifft an **Auswahl**
beiftungsfähigkeit
Reellität
jede Konkurrenz.
50 Schlafzimmer,
50 Divans und Sofas.
Grosse Posten
Schränke,
als auch andere
Möbel
sowie
Herde und Betten
will ich auf
Gredit
bei sehr **mässiger An-** und **Abzahlung** abgeben. 30476
In Garderobe
unterhalte ich
Massen-Vorräte!!
Kaufzwang gibt es nicht.

Praktische Geschenke zur Auswahl.
Beste Kaufgelegenheit für Bauleute und Hinzugezogene.

Zur Feier der Kirchengrundsteinlegung in Hufen am Sonntag, den 25. August.

—:.:—

Wo sich des Fleißes Vollkraft niederläßt
Da richtet sich der Mensch auch wohnlich ein.
Er baut den Herd, sorgt für des Leibes Wohl
Und spricht zum Nachbar, laß uns Freunde sein.

So wuchsen in des Urwalds düsterm Raum,
Gemeinden auf, die Fleiß und Arbeit schuf,
Und reicher Segen spend' der Himmel da,
Wenn dieser Platz des Kreuzes Zeichen trug.

Solch Plätze wurden dann zu Stadt und Reich
Wo Könige wohl sitzen zu Gericht,
Der Griechen und der Römer Reich doch sank,
Weil sie die Sonne von dem Urquell nicht.

Die Gnadensonne von der größten Lieb'
Die Aug' um Aug' und Zahn um Zahn verdammt
Doch schöner, größer als die Weltensonn'
In reiner Liebe an den Himmel flammt.

Der Urquell unsers Heilands Gotteswort
Den Nächsten stets zu lieben, sei Gebot.
Dann baut man friedlich Hütt und Schloß ins Land
Und Morgen, Abend birgt kein Kummer, Not.

Dann wallet fromm der Pilgerzug ohn' Hohn,
Der Kirchenglocken Feierklang, er klingt
Ins Herz hinein aus froher Jugendzeit
Wo jeder Klang uns eine Botschaft bringt.

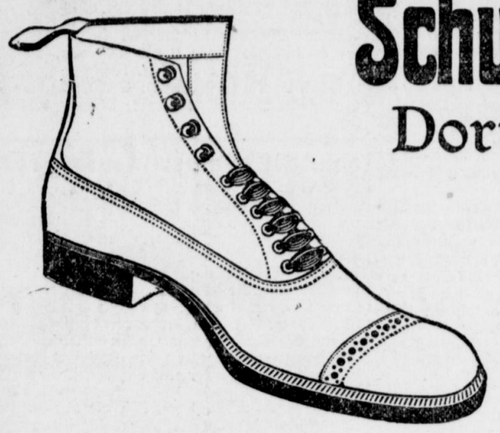
So baut der Glaube uns die Kirch' als Thron,
Wo herrschend nur mit Vorrecht strahlt die Lieb',
Kein Mammon darf als Götzendienst dort sein,
Der Christenglaube kennt kein Zwang und Trieb.

Uns wird erfüllt der einheitsfrohe Wunsch,
Den wir vor Monden heimlich still gehegt,
Schon liegt das Fundament, der Plan,
Drauf felsenfest der Grundstein wird gelegt.

So wachs' empor, du Säulenbau zur Ehr',
Zu preisen den, der Erd' und Himmel schuf,
Als Wahrzeich' seiner großen Macht,
Dein hehres Zeichen stets zu uns doch ruf'.

Hufen, den 25. August 1907.

Friedr. Budde.



Schuhhaus Messerschmidt

Dortmund, Westenhellweg 35.

Ich hatte auf meiner letzten Einkaufsreise das Glück von einer **bedeutenden Fabrik** einen Posten

Damen- und Herren-Stiefel

zum Teil Rahmen-Arbeit

weit unter Preis

einzukaufen. ich will diese Stiefel **sehr billig** verkaufen.

» Man beachte « die Schaufenster

Diese Preise gelten

nur 10 Tage

vom 24. August bis 4. September.

Die Stiefel sind bedeutend mehr wert.

Damen-Stiefel	Herren-Stiefel
echt Chevreaux, Boxcalf u. Glanzcrom	echt Chevreaux, Boxcalf u. Glanzcrom
nur moderne Formen	nur moderne Formen
6.75 Mk.	8.75 Mk.

Ein deutsch-französisches Handelsabkommen.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt:

Der Botschafter der französischen Republik, Herr Cambon, wird Ende der Woche in Norderney eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler haben, von der man sich gutes für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern versprechen darf. Fürst Bülow hat Herrn Huret gegenüber betont, daß seine Politik auf eine Erörterung der glücklich eingeleiteten Detente gerichtet sei und Herr Cambon hat eine Annäherung zwischen den beiden Ländern für eine Notwendigkeit erklärt, an deren Verwirklichung man langsam und mit Bedacht arbeiten müsse. Da beide Staatsmänner den Anhängern streng realpolitischer Methode zuzuzählen sind, kann ihnen die erhebliche Wichtigkeit nicht entgangen sein, welche dem Stande der wirtschaftlichen Beziehungen für die Gestaltung des politischen Wechselverhältnisses zukommt. So würden sie bei einer gründlichen Besprechung aller in Betracht kommenden Angelegenheiten auch den keineswegs befriedigenden Stand der gegenseitigen Handelsbeziehungen nicht außer Acht lassen dürfen. Es wäre zu wünschen, daß sie dabei an eine Bewegung nicht ganz vorübergehen, die in jüngster Zeit zu beiden Seiten der Vogesen lebhaft in Fluß geraten ist und die auf den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsabkommen abzielt.

Wenn wir diese Bestrebungen berühren, so muß zunächst ein Wort des Vorbehalts vorausgesetzt werden. Es versteht sich von selbst, daß am Frankfurter Frieden nicht gerüttelt werden darf. Jedermann weiß, daß unser handelspolitisches Verhältnis zu Frankreich „für ewige Zeiten" auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung durch den Artikel 11 des Frankfurter Friedens festgelegt ist. Dieser Artikel hat folgenden Wortlaut:

„Da die Handelsverträge mit den Einzelstaaten Deutschlands durch den Krieg aufgehoben sind, so werden die deutsche und die französische Regierung den Grundsatz der gegenwärtigen Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen ihren Handelsbeziehungen zugrunde legen. Die Regel umfaßt: Die Ein- und Ausgangsabgaben, den Landungsverkehr, die Zollförmlichkeiten, die Zulassung und Behandlung der Angehörigen beider Nationen und deren Vertreter. Jedoch sind ausgenommen von der vorgedachten Regel die Begünstigungen, welche einer der vertragschließenden Teile anderen als den folgenden Ländern: England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich, Rußland, gewährt."

Ein Sonderabkommen der eben erwähnten Art darf keineswegs dazu bestimmt sein, das ein für alle Mal stipulierte Meistbegünstigungsverhältnis aus der Welt zu schaffen. Es kann nur den Zweck haben, die französischen Abmachungen den praktischen Bedürfnissen entsprechend zu ergänzen.

Jedem, der die praktischen Verhältnisse, der die Entstehungsgeschichte der neuzeitlichen Handelsverträge mit ihren ins Minutiöse ausgearbeitete und erkämpften Bestimmungen kennt, ist das Unzulängliche des bloßen schablonenhaften Meistbegünstigungszustandes ohne weiteres klar. Dieses ist keineswegs der ideale und vollkommene Weg zur möglichst förderlichen Entwickelung des gegenseitigen Verhältnisses anzusehen. Schon ein Blick auf die Handelsstatistik zeigt, daß die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht die Ausdehnung gewonnen haben, die der hermethischen Lage, den natürlichen Produktionsfaktoren und der wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Länder entspricht. Unser großes reiches westliches Nachbarland, das dank der klimatischen, industriellen Differenzierung die unserige aufs glücklichste ergänzen könnte, nimmt unter den Ländern, aus denen wir unsere Einfuhr beziehen, erst die fünfte und unter denen, nach denen wir unsere Waren ausführen, gar erst die sechste Stelle ein. Aus Oesterreich-Ungarn, das an vierter Stelle unmittelbar vor Frankreich steht, bezogen wir für 810, aus Frankreich nur für 433 Millionen Mark. Unsere Ausfuhr nach Frankreich mit 383 Millionen Mark ist nur unwesentlich höher, als die Ausfuhr nach der sehr kleineren und volksärmeren Schweiz, die 374 Millionen Mark beträgt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Handelsvertrag, der den speziellen Interessen der beiden Staaten entsprechende Erleichterungen schafft, einen bedeutenden Aufschwung seines Güteraustausches, ein starkes Anschwellen der handelsstatistischen Ziffern zur Folge haben müßte.

Wir halten es für einen Irrtum, zu glauben, daß nationale Antipathien einer Ausdehnung der geschäftlichen Beziehungen im Wege ständen. Gerade von französischer Seite wird betont, daß ein Handelsabkommen der beiden Staaten nur zur Annäherung dienen könnte. Die Pariser Depesche Colonial hat in der allerjüngsten Zeit eine Reihe von Aufsätzen gebracht, in denen der Abschluß eines deutsch-französischen Handelsabkommens aufgrund politischer und wirtschaftlicher Erwägungen aufs lebhafteste befürwortet wird. Die Vorschläge, die der Verfasser dieser Artikel, Caquet, Anwalt am Pariser Apellationshofe seinen Lesern unterbreitet, gehen freilich weiter, als uns zweckmäßig und politisch möglich dünkt. Er verlangt erstens die Annulierung des Artikels 11 des Frankfurter Friedensvertrages und dessen Ersetzung durch einen Handelsvertrag, in den allerdings die Meistbegünstigungsklausel aufgenommen werden soll. Zweitens die Schaffung französischer Handelskammern in Deutschland und deutscher in Frankreich. Drittens eine Zollkonvention zur Vereinfachung des Abfertigungsverkehrs unter Verringerung der Grenzkosten aus Vertretern beider Länder bestehenden vermischten Zollkommissionen an den Grenzstationen und schließlich eben dort wirkende Schiedsgerichte für Fragen der Entzollungspraxis. Wir glauben nicht, daß Deutschland, für einen Versuch einer Durchlöcherung des Frankfurter Friedensvertrages zu haben ist. Zu einer solchen liegt kein Anlaß vor. Die französischen Klagen über eine ungünstige Interpretation des Artikels 11 durch Deutschland können durch Sonderabmachungen vollkommen behoben werden. Sonst enthalten die Vorschläge des Herrn Coquet viele empfehlenswerte Anregungen, ihre Begründung aber ist, abgesehen davon, daß sie natürlich den französischen Geschäftsstandpunkt vertreten, nicht immer glücklich. Herr Coquet stimmt in den Ruf ein, der in Frankreich erhoben worden ist — in den Ruf, daß der neue deutsche Zolltarif den französischen Export nach Deutschland ruiniert, daß ihm eine besonders gegen Frankreich gerichtete Tendenz eigen sei. Das ist ein Irrtum. Schon der ziffernmäßige Nachweis, daß die französische Ausfuhr nach Deutschland in den letzten zehn Monaten des Jahres 1906 nach Inkrafttreten des neuen deutschen Zolltarifes (nach der französischen Anschreibung) um 4 Millionen Franks zurückgegangen sei, gibt ein falsches Bild, denn es ist dabei übersehen, daß die deutschen Importeure eben im Januar und Februar ungewöhnlich große Mengen importiert hatten. Die Statistik der französischen Einfuhr nach Deutschland für das gesamte Jahr 1906 weist denn auch eine erhebliche Steigerung nach. Diese Einfuhr hob sich (wir folgen den deutschen amtlichen Zahlen) auf 433 Millionen Mark gegen 409 Millionen im Jahre 1905, während sie gerade noch unter der Herrschaft des alten Zolltarifes im Vorjahr zurückgegangen war, denn im Jahre 1904 hatte sie 424 Millionen betragen.

Nach den Angaben der französischen Generalzolldirektion hat sich im ersten Halbjahr 1907 der Umsatz französischer Waren in Deutschland gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 16,7 Millionen Franks verringert, während die deutsche Wareneinfuhr nach Frankreich nur um 8,5 Millionen Franks gestiegen ist, was geradezu eine Steigerung der bisher beobachteten Tendenz bedeutet. Der Vorwurf, daß die weitgehende Spezialisierung des neuen deutschen Zolltarifs in der Absicht ausgearbeitet sei, die französische Einfuhr in vielen Einzelwaren, auf die Frachten der Meistbegünstigung zu bringen, findet dadurch am besten seine Erledigung.

Nein, unsere beklagenswerte Zollpolitik hat nicht dem Auslande geschadet, sondern am meisten uns. Den Franzosen ist ja vom deutschen Reichsamt des Innern auf Grund der Ziffern von 1902 vorgerechnet worden, daß die höheren deutschen Zölle nur 17 Prozent (51 Millionen Mark) der französischen Einfuhr nach Deutschland belasten, während für 6 Prozent (19 Millionen Mark) eine Zollermäßigung eintritt und 73 Prozent (243 Millionen Mark) unberührt bleiben. Mit Recht aber sieht Dr. Max Nitzsche in einer sehr beherzigenswerten Abhandlung in den „Mitteilungen des Handelsvertragsvereins" die große Gefahr der französischen Repressalien, die gleichwohl von den französischen Protektionisten als Antwort auf den deutschen Zolltarif gefordert werden. Er betont, daß unsere handelspolitischen Beziehungen zu Frankreich sich ständig verschlechtern und die bisher unbefriedigende Zunahme unserer Ausfuhr nach Frankreich im Laufe des Jahres gibt ihm Recht.

Wir erinnern daran, daß Frankreich bereits am 21. November vorigen Jahres ein Gesetz erlassen hat, daß die Einfuhr auf Seidensammet erhöht. Die parlamentarischen Debatten haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß dieses Gesetz sich speziell gegen den Export der deutschen Fabrikate nach Frankreich richtete. Die bedeutende Erhöhung der französischen Spitzenzölle hat die Plauener Industrie sehr geschädigt. Eine Reihe weiterer französischer Zollerhöhungen hat ebenfalls ihre Einwirkung in erster Linie gegenüber dem deutschen Export geäußert. Damit nicht genug, hat die französische Regierung unter den einzelnen Vertretungen des Landes eine umfassende Umfrage über die Wirkungen des deutschen Zollwesens veranstaltet, deren Endergebnis Forderungen über Forderungen auf erhöhte französische Zölle gewesen sind. Es steht also unserer Einfuhr eine kaum mehr zu beseitigende und rechtlich unangreifbare Mehrbelastung, eine ganz ernstliche Gefahr für einen Teil unserer Exportentwickelung bevor, der doch, wenn die unseligen künstlichen Schranken vermindert statt vermehrt würden, einen sehr glänzenden Aufschwung nehmen würde. Außer der Höhe der Zollsätze (wir haben dies bei den Verhandlungen über das amerikanische Handelsabkommen gesehen) kommt für die Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen zwei Ländern in hohem Maße die Handhabung des Zollabfertigungsverfahrens in Betracht. Auch auf diesem Gebiete entwickeln die französischen Behörden neuerdings eine Schärfe und Rigorosität, die zu einer ernsten Schädigung unserer Ausfuhr geführt hat. Bedarf es nicht eines weiteren Beweises für die Notwendigkeit, in diesen Verhältnissen Sicherheit und Stabilität zu bringen? Kann es Wunder nehmen, daß unsere nach Frankreich exportierende Industrie nach einem Mittel seufzt, das gegen die Schwankungen sichert, die uns der bekannte Artikel 11 des Frankfurter Friedens „auf ewige Zeiten" bescheert hat? Schon ist bereits einmal von der Reichsregierung der Abschluß eines langfristigen Tarifvertrages unter Kündigung der Meistbegünstigung mit Frankreich gefordert worden. Wir verkennen die politischen Bedenken nicht, welche sich der Einleitung derartiger Verhandlungen, solange nicht eine hohe Wahrscheinlichkeit auf Erfolg besteht, entgegenstellen. Wir stimmen aber den sachkundigen Ausführungen Dr. Nitsches bei, der betont, daß solche Argumente nur gegen die Kündigung der Meistbegünstigung geltend gemacht werden können, nicht aber gegen die zollpolitischen Verhandlungen überhaupt. Die Verhandlungen hätten sich sowohl bei Tarifvereinbarungen, wie auf das wichtige Gebiet der Zollpraxis zu erstrecken und es ist wohl abzusehen, daß beide Teile bei einer ruhigen, die tatsächlich vorhandenen Interessen abwägenden Verständigung auf ihre Rechnung kommen können. Die Entstehungsgeschichte anderer Handelsverträge mit so vielen Staaten hat es gezeigt und wie diese Verträge zum Teil in die Gestalt von Zusatzverträgen zu den früheren Uebereinkommen gekleidet wurden, so stünde nichts im Wege der vorgeschlagenen Form eines Zusatzabkommens.

Städtische Wochenrückblicke

Dortmund, 24. August.

Unser Bild zeigt das neue städtische Dudenstift, das im vorigen Jahre in Benutzung genommen wurde und nunmehr von dem neuen Oberarzt Herrn Dr. Engelmann, in einer Denkschrift besprochen wird. Manches Bemerkenswerte ist in ihr enthalten. Bekanntlich ist das Stift aus einer Schenkung der in Dortmund gebürtigen Eheleute Kommerzienrat Duden entstanden. Sie stifteten im Jahre 1892 250 000 Mark zum Bau eines Wöchnerinnenheims. Es ist das eine der wenigen Stiftungen, der die Stadt Dortmund sich seitens ihrer reichen Mitbürger zu erfreuen hat. Daran ist nicht der Mangel an reichen Leuten, sondern der Mangel an ihrem Wohltätigkeitssinne schuld. Die einzige namhafte Stiftung, neben dem Dudenstift ist die Schüchtermann'sche. Dortmund ist wohl als Großindustriestadt noch zu jung, sodaß der Erwerbstrieb das gesättigte Gefühl des Wohltuns nicht so recht hat aufkommen lassen. Der Neubau des Dudenstifts hat rund 300 000 Mark gekostet, wozu Frau Kommerzienrat wiederum 40 000 Mark gestiftet hat.

Die Grundsteinlegung des Neubaues erfolgte im Juli 1904. Gelegentlich und aus Anlaß derselben übersandte die Stifterin, Frau Geheimrat Duden, eine weitere Summe (5000 Mark) mit der Bestimmung, die Zinsen dieses Kapitals zur Unterstützung bedürftiger Wöchnerinnen zu verwenden.

Während des Baues erfolgte am 28. Oktober 1904 ganz plötzlich und unerwartet der Tod des damaligen Leiters der Anstalt, des Herrn Dr. Clemens. Die Wahl des neuen leitenden Arztes, die am 15. November 1904 vorgenommen wurde und die auf Herrn Dr. Berthold fiel, war die Veranlassung zu einer Reihe von Aenderungen im Bauplan des Dudenstifts.

Nach zweijähriger Dauer war der Neubau des Dudenstifts im Beginn des Jahres 1906 endlich so weit gediehen, daß die Uebersiedelung aus dem alten Hause in Aussicht genommen und auch im Monat März bewerkstelligt werden konnte. Die Inbetriebsetzung des neuen Hauses, sowie die Einrichtung desselben hatte nicht wenig unter dem Umstande zu leiden, daß der erst vor einem Jahre gewählte dirigierende Arzt des Dudenstiftes bereits Ende des Jahres 1905 Dortmund verlassen hatte. Als dann der jetzige Leiter des Instituts Mitte April 1906 seine neue Stellung antrat, sah er sich zunächst gezwungen, die schleunige Bewilligung einer größeren Summe zur Anschaffung der notwendigsten Einrichtungsgegenstände zu beantragen, um in der Lage zu sein, den Betrieb in der beabsichtigten Weise aufzunehmen.

Das Dudenstift in seiner jetzigen Gestalt hat den einseitigen Charakter des reinen Wöchnerinnen-Heims verloren und durch Angliederung der an Bedeutung andauernd wachsenden gynäkologischen Abteilung durchaus die Gestalt und den Charakter einer allgemeinen Frauen-Klinik gewonnen.



Das neue Dudenstift.

Im Kellergeschoß befindet sich die Kochküche nebst Nebenraum und (provisorisch) die Räume der Waschküche für Luisenhospital und Dudenstift.

Das Erdgeschoß und das erste Stockwerk dienen der Aufnahme der Wöchnerinnen. In der zweiten Etage befindet sich die Abteilung für unterleibskranke Frauen: Die dritte Etage wird hauptsächlich von den Räumen für das Personal eingenommen.

Kehren wir nunmehr wieder zum Erdgeschoß zurück und wenden uns zunächst nach dem rechten Flügel. Hier befindet sich zuerst ein großes Zimmer, das zur Aufnahme für solche Frauen dient, die kurz vor der Entbindung stehen. Es folgen zwei Säle für Wöchnerinnen, ein Zimmer zur Isolierung einzelner Wöchnerinnen und das Bade- und Wickelzimmer. In den Zimmern des Erdgeschosses haben etwa 20 Frauen Platz. Im linken Flügel schließt sich an das Pförtnerinnenzimmer ein — leider etwas klein vorgesehenes — Untersuchungszimmer an.

Die Nordseite des Erdgeschosses, die nach der Dudenstraße zu sieht, wird von dem Entbindungssaal und Nebenraum, dem Operationssaal, dem Sterilisationsraum, einem Vorbereitungszimmer und dem Fahrstuhlschacht eingenommen. Hier erweitert sich der im Erdgeschoß mit Terrazzo belegte Korridor zu einem größeren Vorplatz. Auf diesen öffnen sich die Türen der genannten Räume, und er gestattet ein bequemes Hantieren mit Transportwagen und Tragbahren, die zur Beförderung der Wöchnerinnen und Kranken dienen.

Der Entbindungssaal steht auf der einen Seite in Verbindung mit einem kleineren Raum, der ebenfalls Terrazzofußboden aufweist. In diesem befinden sich zwei Kinderbadewannen, eine Wickelkommode und ein Gestell mit einer Wage nebst einigen anderen Utensilien. Hier finden die Neugeborenen zuerst Aufnahme und hier werden sie zunächst gereinigt, gewogen, gemessen und zurechtgemacht.

Von der anderen Seite des Entbindungssaales gelangt man weiter in den Sterilisationsraum.

In der Zwischenwand zwischen beiden Räumen befindet sich der Instrumentenschrank, der mit zwei Türen versehen ist und somit nach beiden Seiten geöffnet werden kann. In dem Sterilisationszimmer haben die zur Sterilisierung der Verbandstoffe, der bei den Operationen notwendigen Mäntel, Mützen, Strümpfe und Tücher, der Schalen, Gefäße und Instrumente usw. notwendigen Apparate Aufstellung gefunden. Ebenso wie in der Wand nach dem Entbindungssaal ist auch in die gegenüberliegende Wand des Desinfektionsraumes ein Glasschrank mit zwei Türen eingebaut, dessen zweite Tür sich nach dem großen Operationssaal öffnet.

Der Operationssaal ist ein nach Norden gelegener, mit einem Glaseisenvorbau versehener Raum von guten Dimensionen, dessen Wände ebenfalls wie die des Entbindungssaales mit Kacheln belegt sind und dessen Fußboden aus Terrazzo besteht. In diesem Raume befinden sich nur die zur Operation notwendigsten Gegenstände.

Mit dem Operationssaal ist ein weiterer kleiner Raum verbunden, der als Narkosen- und Vorbereitungszimmer dient.

Der Personen-Aufzug, der elektrisch betrieben wird, läuft durch das ganze Haus, d. h. vom Kellergeschoß bis zum Trockenboden, also durch sechs Etagen. Er ist so eingerichtet, daß ein Bett oder eine Bahre mit begleitender Person darin Platz findet, so daß es möglich ist, die Frauen direkt vom Krankenwagen mit der Bahre durch die zu ebener Erde gelegene Tür in den Aufzug und damit auch in alle Etagen des Hauses zu befördern.

Die Räume, die zur Aufnahme der Wöchnerinnen dienen, sind durchweg luftig und hell und machen einen sehr freundlichen Eindruck. Die Betten sind vollkommen in weiß gehalten; die gleiche Farbe zeigt die gesamte Bett- und Leibwäsche. Auf die Ausstattung der Kinderbettchen, die am Fußende der Betten der Mütter stehen, ist von den Damen des Kuratoriums eine besondere Sorgfalt verwandt worden.

Die Zimmer der Wöchnerinnen der zweiten Klasse sind mit etwas mehr Komfort ausgestattet, jedoch einfach gehalten, während das auf dieser Etage gelegene Zimmer der ersten Klasse, das mit einem Balkon versehen ist, eine gewisse, jedoch gediegene Eleganz aufweist.

Die Denkschrift schließt mit Worten des Dankes an die Damen des Kuratoriums, das zurzeit aus folgenden Mitgliedern besteht:

Herrn Stadtrat Dr. Fluhme als Vorsitzenden, Frau Konsul Hoesch, Frau Oberbürgermeister Schmieding, Frau Kaufmann Lücken, Frau Rentier Thiemann, Frau Rendant Niemeyer, Frau Kommerzienrat L. Brügmann, Frau Geheimrat Spanke, Frau Stadtverordneter Ruppel, Frau Gerichtsrat Neuhaus, Herrn Stadtrat G. Wiskott, als Delegierten der Deputation des Luisenhospitals Herrn Stadtarzt Dr. Köttgen und dem dirigierenden Arzt Oberarzt Dr. Engelmann. Von diesen Mitgliedern gehören Frau Geheimrat Schmieding und Frau Konsul Hoesch seit der Gründung des alten Hauses dem Kuratorium an.

Internationaler Sozialisten-Kongreß.

Stuttgart, 23. August.

Die gestrige Ausweisung des englischen Delegierten Quelch bildet heute bei Beginn der Sitzung den allgemeinen Gesprächsgegenstand. Ueberall stehen erregte diskutierend: Gruppen umher und besprechen den Vorfall. Die Engländer haben an dem Stuhle des Delegierten Quelch ein Plakat befestigt, auf welchem steht: „Here sat Quelch, now expelled by the württembergic gouvernement." Der Stuhl ist ständig von Delegierten umgeben, von verschiedenen Seiten werden photographische Aufnahmen gemacht. Das Internationale Bureau hatte vor Beginn der heutigen Plenarsitzung eine längere Konferenz, in der der Vorfall zum Gegenstand der Erörterung gemacht wurde. Außerdem wurde, wie wir hören, beschlossen, die Einladung Kopenhagens für den nächsten internationalen Kongreß anzunehmen.

Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Paul Singer nahm sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort zu folgender Erklärung: „Die Erklärung, die Genosse Quelch uns gestern über seine frühere Rede gegeben hat, hat anscheinend den Vertretern der württembergischen Regierung nicht genügt, sodaß sie sich veranlaßt gesehen hat, zum Mittel der Ausweisung unseres Genossen Quelch aus Württemberg zu greifen. (Stürmische Pfuirufe.) Werte Genossen! Ich kann im Namen der deutschen Delegation erklären, daß wir neben dem Bedauern über diese Maßregel tiefste Beschämung empfinden über diese Maßregel, die geeignet ist, das Ansehen Deutschlands vor dem Auslande inbezug auf die politische Freiheit seiner Mitbürger zu schädigen. Ich bin überzeugt, daß die württembergische Regierung sich mit der loyalen Erklärung, die Genosse Quelch gestern über die Intentionen seiner Ausführungen gegeben hat, hätte begnügen können und von einer Maßregel hätte absehen können, welche so recht die politische Unfreiheit und die politische Bevormundung der Bürger in Deutschland zu illustrieren geeignet ist. (Stürmischer Beifall.) Wir hoffen, daß unsere ausländischen Genossen, die dieses Schauspiel mit erlebt haben, überzeugt sein werden, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands keine Schuld an diesem Vorfall trifft. (Beifall.)

Das soll uns aber ein neuer Ansporn sein, zu sorgen, daß auch in Deutschland Zustände eintreten, die den Bürgern volle politische Freiheit und Redefreiheit gewähren. Wir glauben, das Recht zu haben, den Wunsch auszusprechen, daß die württembergische Regierung sich hätte vergegenwärtigen sollen, welchen Begriff die Ausländer von der Redefreiheit in Deutschland bekommen müssen, daß sie sich hätte vergegenwärtigen müssen, daß in England, Frankreich und anderen Ländern im Auslande die bürgerliche Freiheit und die Freiheit des Wortes ganz anders bewertet wird. Man hat sich aber mit der Erklärung des Genossen Quelch nicht begnügt und Maßregeln getroffen, welche das Ansehen Deutschlands zu heben geeignet sind. Ich gebe diese Erklärung namens der deutschen Genossen ab. Aber ich habe auch namens des Internationalen Bureaus zu erklären, daß es einmütig dieselbe Ansicht mit uns teilt.

Namens des Internationalen Bureaus habe ich Protest einzulegen gegen die Maßregel, die ich bereits genügend gekennzeichnet habe. Der Kongreß kann sicher sein, daß die deutsche Sozialdemokratie an allen ihr zugänglichen Stellen die Sache weiter behandeln, und, so weit es an ihr liegt, dafür wirken wird, daß bald andere Zustände eintreten. Wir wollen aber hier auf dem Kongreß dafür sorgen, daß unsere Arbeiten und Beschlüsse befruchtend auf die Internationale wirken und ein Strahl jenes Lichtes von den Verhandlungen ausgeht für die politische Freiheit, an der es leider in Deutschland noch sehr fehlt. Auch die englische und französische Delegation unterbrechen die Rede Singers bei der Uebersetzung mit wiederholtem Beifall.

Es wird nun ein Antrag auf Schluß der Debatte gestellt. (Lebh. Widerspruch; die englischen Delegierten steigen auf die Stühle und schreien wild in den Saal hinein.) Singer bemerkt dazu:

Das Schreien hat keinen Zweck.

Sie können dagegen stimmen. Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es entsteht ein fortwährender Lärm. Hyndmann ist von einer Reihe wildschreiender Engländer umgeben. Kautsky und verschiedene andere Delegierte versuchen ihn vergeblich zur Ruhe zu bringen. Singer will nochmals sprechen, es gelingt ihm aber nicht. Auch alle seine Versuche, Hyndmann zur Ruhe aufzufordern, nützen nichts. Hyndmann wird immer wütender und schlägt in förmlicher Raserei um sich. Vors. Singer: Ich möchte doch um Ruhe bitten. (Erneuter tosender Lärm und Unterbrechung. Die Stimme Singers geht in dem Lärm vollständig unter. Endlich gelingt es ihm, sich wieder Gehör zu verschaffen): Ich habe den Genossen zu bemerken, daß noch 10 Redner eingezeichnet waren. Ich stelle weiter fest, daß die Deutschen, Schweden, Schweizer, Franzosen, Belgier, Russen, Norweger und viele Andere nicht zum Wort gekommen sind und daß niemand solchen Lärm macht. Ich möchte die englischen Genossen bitten, sich als Sozialdemokraten zu benehmen. (Stürmischer Beifall.)

Der Kongreß hat mit großer Mehrheit den Schlußantrag angenommen und ist es die Pflicht eines Demokraten, sich der Mehrheit zu fügen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Der Kongreß läßt sich nicht tyrannisieren. (Stürmischer Beifall. Protestrufe bei den Engländern.) Schreien macht keinen Eindruck auf mich. Ich habe die Pflicht, die Beschlüsse aufrecht zu erhalten und das werde ich tun. — Singer erteilt darauf in dem Lärm dem Referenten Dr. Ellenbogen das Schlußwort. Von einem Teile der Deutschen und Oesterreicher wird er mit Händellatschen empfangen. Die Engländer protestieren dagegen und schreien von neuem. Ellenbogen kann nicht zu Wort kommen. Inzwischen ist Hyndmann auf die Tribüne gestürmt und sucht Ellenbogen zu verdrängen. Rufe: Herunter von der Tribüne! Die Erregung steigert sich immer mehr, schließlich tritt Ruhe ein und Ellenbogen kann sein Schlußwort halten. Er spricht seine Verwunderung über die Erregung der englischen Genossen aus, denn nach den Verhandlungen der Kommission wäre anzunehmen gewesen, daß sie mit den Anträgen der Kommission vollständig einverstanden wären.

Vor der Abstimmung wird mitgeteilt, daß die Resolution zur Regelung der Ausweisung Landesfremder, (Fall Quelch) aus taktischen Gründen zurückgezogen sei. Zur Resolution der Mehrheit liegt ein Antrag Kautsky-Luxemburg vor, der verschiedene Streichungen, unter anderem die Streichung der Forderung auf Festsetzung eines Minimallohnes verlangt. Dieser Antrag wird von der Mehrheit abgelehnt, dagegen ein Antrag Kautsky-Luxemburg angenommen, anstelle Regelung des Sweating Systems „Abschaffung des Sweating Systems zu setzen". Darauf wird mit großer Mehrheit und unter erneuten Protestrufen der englischen Delegierten die Resolution der Komission angenommen. Singer verlagt dann die weiteren Verhandlungen auf Sonnabend 10 Uhr. Morgen wird der wichtigste Punkt, die Frage des Antimilitarismus zur Beratung kommen. Hierzu hat die zur Vorberatung eingesetzte Kommission nach langen Beratungen heute sich auf folgende Resolution geeinigt, die der Erörterung im Plenum morgen zu Grunde liegt:

„Der Kongreß bestätigt die Resolutionen der früheren internationalen Kongresse gegen den Militarismus und Imperialismus und stellt aufs neue fest, daß der Kampf gegen den Militarismus nicht getrennt werden kann von dem sozialistischen Klassenkampfe im ganzen. ch

Kriege zwischen kapitalistischen Staaten sind in der Regel Folgen ihres Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt, denn jeder Staat ist bestrebt, sein Absatzgebiet sich nicht nur zu sichern, sondern auch neue zu erobern, wobei Unterjochung fremder Völker und Länder eine Hauptrolle spielt. Diese Kriege ergeben sich weiter aus den unaufhörlichen Wettrüstungen des Militarismus, der ein Hauptwerkzeug der bürgerlichen Klassenherrschaft und der wirtschaftlichen und politischen Unterjochung der Arbeiterklasse ist.

Begünstigt werden die Kriege durch die bei den Kulturvölkern im Interesse der herrschenden Klassen systematisch genährten Vorurteile des einen Volkes gegen das andere, um dadurch die Massen des Proletariats von ihren eigenen Klassenaufgaben sowie von den Pflichten der internationalen Klassensolidarität abzuwenden.

Kriege liegen also im Wesen des Kapitalismus; sie werden erst aufhören, wenn die kapitalistische Wirtschaftsordnung beseitigt ist oder wenn die Größen der durch die militärtechnische Entwickelung erforderlichen Opfer an Menschen und Geld und die durch die Rüstungen hervorgerufene Empörung die Völker zur Beseitigung dieses Systems treibt.

Daher ist die Arbeiterklasse, die vorzugsweise die Soldaten zu stellen und hauptsächlich die materiellen Opfer zu bringen hat, eine natürliche Gegnerin des Krieges, der im Widerspruch zu ihrem Ziel steht: Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage beruhenden Wirtschaftsordnung, die die Solidarität der Völker verwirklicht.

Der Kongreß betrachtet es deshalb als Pflicht der arbeitenden Klassen und insbesondere ihr Vertreter in den Parlamenten unter Kennzeichnung des Klassencharakters der bürgerlichen Gesellschaft und der Triebfeder für die Aufrechterhaltung der nationalen Gegensätze, mit allen Kräften die Rüstungen zu Wasser und zu Lande zu bekämpfen und die Mittel hierfür zu verweigern, sowie dahin zu wirken, daß die Jugend der Arbeiterklassen im Geiste der Völkerverbrüderung und des Sozialismus erzogen und mit Klassenbewußtsein erfüllt wird.

Der Kongreß sieht in der demokratischen Organisation des Heerwesens, der Volkswehr, an Stelle der stehenden Heere eine wesentliche Garantie dafür, daß Angriffskriege unmöglich und die Ueberwindung der nationalen Gegensätze erleichtert wird.

Die Internationale ist außer Stande, die in den verschiedenen Ländern naturgemäß verschiedenen, der Zeit und dem Ort entsprechenden Aktionen der Arbeiterklasse gegen den Militarismus in starre Formen zu bannen. Aber sie hat die Pflicht, die Bestrebungen der Arbeiterklasse gegen den Militarismus und den Krieg möglichst zu verstärken und in Zusammenhang zu bringen.

Tatsächlich hat seit dem Internationalen Kongreß in Brüssel das Proletariat in seinen unermüdlichen Kämpfen gegen den Militarismus durch die Verweigerung der Mittel für Rüstungen zu Wasser und zu Lande, durch die Bestrebungen, die militärische Organisation zu demokratisieren, mit steigendem Nachdruck und Erfolg zu den verschiedenen Aktionsformen gegriffen, um den Ausbruch von Kriegen zu verhindern oder ihnen ein Ende zu machen, sowie um die durch den Krieg herbeigeführte Aufrüttelung der Gesellschaft für die Befreiung der Arbeiterklasse auszunutzen.

(Fortsetzung folgt).

Ein Mißgriff.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 23. August.

Den aus aller Herren Länder in Stuttgart zusammengeströmten Genossen ist Heil widerfahren. Auch an ihnen hat sich wieder einmal das sprichwörtliche, aber in letzter Zeit recht fragwürdig gewordene „Schweineglück" der Sozialdemokratie bewährt. Seit Beginn dieser Woche hatten sie sich, der von ihren Theoretikern und Führern proklamierten „internationalen Brüderlichkeit" zum Trotz in den Haaren gelegen, hatten sich über Militarismus und Kolonialpolitik weidlich herumgezankt und sich die schönsten Verbalinjurien gegenseitig an die Köpfe geworfen. Der rabiate französische Antimilitarist Hervé hatte die deutschen Genossen verächtlich „gute, heitere, zufriedene, satte Spießbürger genannt, hatte ihnen vorgeworfen, daß ihr Internationalismus nur „Lippendienst" sei und daß es ihnen nur auf „Kongreßbummelei" ankomme.

Bebel hatte darauf dem französischen „Bruder" bescheinigt, daß er von deutschen Verhältnissen absolut nichts verstehe und von Vollmar erklärte gelassen, daß den Bürger Hervé (der schlimmste Titel, den man einem Sozialdemokraten geben kann!) niemand ernst nähme und daß dessen Plan, die revolutionäre Taktik auf die Armeen der großen Militärstaaten auszudehnen, eine „gefährliche Kinderei" sei. Noch Ryziger fast ging es bei der Debatte über die Kolonialpolitik zu, bei der Ledebour, der Unentwegte, von den Revisionisten Bernstein und David-Mainz und dem Holländer van Kol als ein Musterbeispiel von Unlogik und falscher Prinzipienreiterei, der „große Theoretiker" und Hüter des Erbes von Marx aber, Kautsky, gar als gleichzeitiger „Utopist, Revisionist und Imperialist" wirklich verspottet wurde. Man schien in Stuttgart beinahe wieder auf den Standpunkt des famosen Bülow-Verses angelangt zu sein: „Und willst Du nicht mein Bruder sein — So hau ich Dir den Schädel ein!"

Da hat sich die Königliche Stadtdirektion, wie in Stuttgart die oberste Polizeibehörde heißt, in Uebereinstimmung mit der württembergischen Regierung bewogen gesehen, den Genossen zu Hilfe zu eilen und die gestörte Einigkeit in den Reihen mit einem Federstrich wiederherzustellen. Das ist ihr durch die bereits gemeldete Ausweisung des englischen Delegierten Quelch aus Württemberg denn auch schnell und bestens gelungen. Sofort waren die feindlichen Brüder ein Herz und eine Seele, einmütig erklangen ihre Pfui-Rufe ob dieser Maßregelung ihres Genossen und stürmisch war der Beifall, mit dem sie die Entrüstungsrede ihres Vorsitzenden Paul Singer begleiteten. Vergessen waren mit einem Schlage die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten der vorangegangenen Debatten, sie schienen ausgelöscht zu sein und die schönste Solidarität aller Kongreßmitglieder war durch die freundliche Beihilfe der Stuttgarter Polizei wiederhergestellt.

Man versteht wirklich nicht, wie es möglich ist, daß die Stuttgarter Behörden einen solchen Mißgriff begehen konnten. Gewiß hatte der bis dahin in den weitesten Kreisen unbekannte und nun zu internationaler Berühmtheit gelangte „Londoner Privatier" Quelch eine schwere Beleidigung ausgesprochen, als er die Teilnehmer an der Haager Friedenskonferenz „Diebe und Mörder" nannte. Aber es ist nicht anzunehmen, daß sich die sehr ehrenwerten Herren durch solche Worte aus solchem Munde wirklich beleidigt fühlen sollten, zumal Mr. Quelch am folgenden Tage ausdrücklich versicherte, er habe damit „eine persönliche Bezeichnung oder Beleidigung" nicht beabsichtigt.

Damit werden sich die Staatsmänner im Haag wohl zufrieden geben, und damit hätte sich, wie man meinen sollte, auch die württembergische Regierung zufrieden geben können. Es ist sehr bedauerlich, daß die letztere in zu weit getriebener Feinfühligkeit den bis dahin ganz unbeträchtlichen Mr. Quelch in einen Märtyrer verwandelt und damit zugleich den hadernden Genossen den schon fast vergessenen Spruch wieder ins Gedächtnis zurückgerufen hat: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Wann werden unsere Polizeibehörden endlich lernen, daß sie durch ihr Eingreifen der Sozialdemokratie fast nie ernstlich schaden, wohl aber häufig den größten Gefallen erweisen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Aug. Der „Vorwärts" beginnt heute mit der Veröffentlichung des Berichtes des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den Parteitag zu Essen. Wie der Bericht behauptet, hat die Parteiorganisation in den letzten Jahren einen glänzenden Aufschwung genommen, die Sozialdemokratie sei nichts weniger als „niedergeritten". Die Zahl der organisierten Parteigenossen beträgt jetzt rund 530 000. Sie ist seit dem Vorjahre um 38 Prozent gewachsen. Von den 530 000 Genossen sind beinahe 11 000 weiblichen Geschlechts. Die gezahlten Monatsbeiträge schwanken zwischen 10 Pfg. und 40 Pfg.; nur in neun Wahlkreisen wird ein Monatsbeitrag unter 20 Pfg. gezahlt. Die Gesamtauflage der im Reiche von der sozialdemokratischen Partei verbreiteten Flugschriften beläuft sich auf etwa 55,5 Millionen. Der Reichstagswahlfampf hat im ganzen eine Gesamtausgabe von rund 1 570 000 Mark erfordert, wovon über 400 000 Mark von der Zentralkasse getragen worden sind. In den einzelstaatlichen Landtagen ist die Partei durch 135 Abgeordnete vertreten. Bayern hat 20, Hamburg 19, Bremen 17, Württemberg 15, Baden 12, Hessen, Sachsen-Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt je 7, Koburg-Gotha 6, Oldenburg, Lübeck und Reuß j. L. je 4, Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und Lippe je 3, Anhalt 2, das Königreich Sachsen und Schaumburg-Lippe je 1 sozialdemokratischen Vertreter.

— König Eduards Besuch in Berlin. Es steht Londoner Meldungen zufolge nunmehr fest, daß König Eduard von England mit der Königin im nächsten Jahre einen Staatsbesuch in Berlin machen und drei Tage im königlichen Schlosse wohnen wird. Die genaue Zeit wird vereinbart wenn der Kaiser im November nach Windsor kommt. Ende Mai oder in der zweiten Woche des Juni soll der Besuch aber sicher stattfinden.

Sisyphusarbeit.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Vor kurzem haben wir ein „Sündenregister" aus einigen Fällen zusammengestellt, aus dem sich leider ergab, daß die Behandlung der Untersuchungsgefangenen vielfach unangemessen ist. Wir hatten dabei den Fall Feuth, den die Gattin eines Berliner Architekten erlebte, aus der sozialdemokratischen Neuen Gesellschaft entnommen. Dabei hatten wir auch zugegeben, daß solche Schilderungen aus der Untersuchungshaft nur mit Vorsicht zu benutzen sind und daß auch nicht alle Klagen der Frau Feuth uns berechtigt erscheinen wollten. Durch die Blätter ging nun vor einigen Tagen eine Aeußerung des Berliner Polizei-Präsidenten zu den Beschwerden der Frau Feuth, die recht kühl gehalten war und keine angemessene Genugtuung gewesen wäre, wenn auch nur ein einziger der vielen Beschwerdepunkte auf Wahrheit beruht hätte. Wenn aber die Mitteilungen, die der Berliner Post jetzt von „unterrichteter Seite über den wirklichen Sachverhalt" gemacht werden, tatsächlich von unterrichteter Seite stammen, so dürfte der Fall Feuth in der Tat überaus beklagenswert sein und eine andere Behandlung verdienen als eine kühle Zurückweisung der Uebertreibungen ohne entschiedene Anerkennung der vorgekommenen Mißgriffe, die für die Zukunft unmöglich zu machen das eifrigste Bestreben der Zentralinstanzen sein müßte. Die erwähnte Zuschrift stellt fest, das Ehepaar Feuth sei am 1. November 1906 festgenommen worden und während der Nacht zum 2. November im Polizeigefängnis geblieben. Am 2. November sei es in das Untersuchungsgefängnis in Moabit eingeliefert und am Tage darauf, also am 3. November, durch das Amtsgericht ausführlich vernommen worden. Darin liegt schon eine schwere Gesetzesverletzung, da die Strafprozeßordnung eine Vernehmung spätestens am Tage nach der Festnahme verlangt. Die Vernehmung durch den Amtsrichter ist also in ungesetzmäßiger Weise einen Tag zu spät erfolgt. Viel von sich reden machte vor einiger Zeit die Schrift des Landgerichtsrats Theisen, die Ch von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses als brauchbares Material zu einer Reform der Disziplinargesetzgebung anerkannt worden ist und in der Theisen solche ungesetzlichen Fristüberschreitungen durch die Polizei aus seinen amtlichen Erfahrungen als Richter mehrfach zu berichten weiß. Wie der Fall Feuth zeigt, ist es heute noch um nichts gebessert.

Der Gewährsmann des Berliner Blattes, der übrigens im Gegensatze zu unserer Auffassung von solchen Uebergriffen geneigt ist, die Sache leicht zu nehmen, schreibt trotz seiner Abneigung dennoch folgendes:

Was die Behandlung der Frau Feuth im Untersuchungsgefängnis anlangt, so scheint bei der sogenannten „Aufnahme" allerdings nicht überall mit der gebotenen Rücksichtnahme auf Lebensstellung und Persönlichkeit verfahren zu sein. Die gänzliche Entkleidung, die in vielen Fällen unerläßlich ist, hätte vermieden werden können. Unrichtig aber sind die Angaben über Unsauberkeit des Bades und über schlechte Verpflegung. Die Einkleidung in Anstaltswäsche war nach Lage der Verhältnisse angebracht. (Darüber dürfte sich streiten lassen). Allerdings hätte man nicht versäumen sollen, der Frau Feuth an Stelle ihrer Beinkleider andere zu geben. Die Untersuchung auf Läuse war unangemessen, und es war entschieden ungehörig, daß man eine Gefangene damit betraute. Die Behandlung der Gefangenen durch das Aufsichtspersonal des Untersuchungsgefängnisses ist bekanntermaßen wohlwollend. Soweit nach Vorstehendem in der Behandlung der Frau Feuth Mißgriffe durch Unterbeamte vorgekommen sind, hat sicherm Vernehmen zufolge die Verwaltung die geeigneten Maßregeln für die Zukunft getroffen.

Uns genügen diese Zugeständnisse vollauf, um mit aller möglichen Entschiedenheit zur Einkehr zu mahnen, wenn man nicht der Sozialdemokratie stichhaltige Gründe für ihre staatsfeindliche Agitation selbst zur Verfügung stellen will. Gerade solche das Gerechtigkeitsgefühl verletzende brüske Behandlung ruft in weiten Kreisen ganz besondere Bitterkeit hervor, die in ihrer politischen Tragweite von den Behörden sehr unterschätzt zu werden scheint. Mit der von dem Gewährsmann des Berliner Blattes wiedergegebenen, in solchen Fällen stereotypen Formel „sicherm Vernehmen zufolge habe die Verwaltung die geeigneten Maßregeln für die Zukunft getroffen", können wir uns nicht beruhigen. Die Angelegenheit ist wichtig genug, damit man uns in aller Oeffentlichkeit Aufklärung darüber giebt, welche Maßregeln denn getroffen worden sind. Solche allgemein gehaltenen Erklärungen können uns die nötige Gewähr nicht mehr geben, da wir auch früher bereits von zwei Ministern im Abgeordnetenhause die besten Erklärungen erhalten haben, ohne daß etwas von einer allgemeinen und durchgreifenden Besserung zu bemerken wäre. Wir können den Wunsch nicht unterdrücken, im Abgeordnetenhaus möge nach Wiederaufnahme seiner Verhandlungen der Fall Feuth zur Sprache gebracht werden und das Haus möge sich mit beruhigenden Erklärungen, Maßregeln für ein einzelnes Gefängnis oder derartigen ungenügenden Bürgschaften dieses Mal nicht begnügen, wie es im Falle Kuhlenkampff in Elberfeld geschehen ist.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 24. August.

Kaisermanöver. Bei den Kaisermanövern wird bekanntlich eine aus den verschiedensten Kavallerie-Regimentern des 7. und 8. Armeekorps gebildete, etwa 40 Mann starke Truppenabteilung als berittene Pionierversuchsabteilung Verwendung finden. Die Truppe nahm dieser Tage Sprengübungen an den Ruhrbrücken zwischen Mülheim-Ruhr und Duisburg vor. Von ausländischen Fürsten nehmen an dem Kaisermanöver teil Prinz Albert von Belgien und Großfürst Nikolaus von Rußland. Prinz Albert von Belgien ist der Neffe des Königs von Belgien und nach dem Tode seines Vaters, des Prinzen Philipp von Belgien, Grafen von Flandern, voraussichtlicher Thronfolger in Belgien. Durch seine Mutter, Prinzessin Marie von Hohenzollern, ist er ein naher Verwandter des preußischen Königshauses. Unter den fremdherrlichen Offizieren sind besonders zwei zu erwähnen. Zunächst der englische Lord Lansdowne, ein besonderer Freund des Kaisers, der bei allen Kaisermanövern Gast des Kaisers ist und in seiner Husarenuniform mit der kolossalen Bärenmütze eine brillante Figur macht. Der zweite ist der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor Tatistscheff. Der General ist der Person und dem Hauptquartier des deutschen Kaisers besonders zugeteilt und trägt deshalb zu seiner russischen Generalsuniform mit der weißen Lammfellmütze die silbernen Achselschnüre der preußischen Generale à la suite des Kaisers, wie sein deutscher Kamerad in Petersburg, Generalmajor und General à la suite v. Jacobi die russischen Fangschnüre trägt.

Von der Kaiserparade bei Münster. Auf dem Paradefelde sind jetzt einige hohe Masten errichtet, welche die Paradeaufstellung der Truppen bezeichnen. Diese hat gegen die ursprünglich projektierte eine bedeutende Aenderung erfahren. Das erste Treffen wird nicht in einer Linie stehen, sondern einen Haken bilden; indem das auf dem rechten Flügel stehende Infanterie-Regiment Nr. 13 und die rechts von diesem haltende Leibgendarmerie ihre Front rechtwinklig zu der der übrigen Truppen nehmen, ein Fall, der bei einer Kaiserparade vorher kaum vorgenommen sein dürfte. Um nun dem Haken zwischen der Chaussee und der Hauptfront des ersten Treffens den erforderlichen Raum zu schaffen, muß letzteres mit seinem rechten Flügel nicht unbedeutend von der Chaussee zurückgenommen werden. Die Stellung parallel zu dieser wird also aufgegeben; der linke Flügel wird ihr viel näher stehen als der rechte. Dementsprechend muß das zweite Treffen, um mit dem ersten parallel und mitten hinter demselben zu bleiben, den linken Flügel vornehmen und sich etwas nach links schieben. Die Aenderung soll nötig geworden sein, weil betreffs Benutzung des auf dem südlichen Teil des Paradefeldes (bei Hiltrup) liegenden Gartens für den Weg des Kaisers vom ersten zum zweiten Treffen eine Einigung mit dem Besitzer nicht erzielt wurde. Der Vorbeimarsch soll neueren Dispositionen zufolge, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eine Aenderung notwendig machen, in der Richtung auf die Stadt zu erfolgen, sodaß der Kaiser während desselben die Front nach der Tribüne — etwas weiter entfernt, als ursprünglich vorgesehen — hat.

Diebstähle. In vorletzter Nacht sind Diebe auf dem Rheinischen Bahnhof an der Arbeit gewesen. Die Plandecke eines Waggons wurde durchschnitten und einige im Waggon befindliche Kisten und Ballen erbrochen, bezw. zerschnitten. Gestohlen wurde eine Partie Herrenüberzieher und Frauenkopftücher. In letzter Nacht sind auf der Strecke Rheinischer Bahnhof und Gronau-Entscheder-Bahnhof einige hundert Meter Leitungsdrähte abgeschnitten und gestohlen worden. Es handelt sich anscheinend um eine größere Diebesbande.

Festgenommen wurde eine lang gesuchte raffinierte Diebin, die 17 Jahre alte Dienstmagd Helene Gronemeier. Die Person hat in unserer Stadt eine große Anzahl Diebstähle bei besseren Familien verübt. Sie mietete sich bei den Familien ein, verschwand aber nach 3 bis 4 Tagen, nachdem sie eine Menge Kleidungsstücke, Goldsachen pp. gestohlen hatte. An verschiedenen Stellen hat die Diebin für mehrere hundert Mark Sachen verschwinden lassen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 23. August. (Börse.) Ebenso wie gestern im Verlauf der hiesigen Börse die Stimmung eine weitere erhebliche Besserung erfahren hatte, so ließen auch die Westmärkte sowie die Newyorker Börse das schwindende Mißtrauen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der internationalen Geldmarktverhältnisse erkennen. Man hatte sich ja bekanntlich gerade in der letzten Zeit diesbezüglich den stärksten Besorgnissen hingegeben, und als gar die Furcht vor einer so frühzeitigen weiteren Erhöhung der englischen Bankrate Platz gegriffen hatte, wuchs die schwere Depression, die auf den Märkten lastete, noch weiter.

So ist es verständlich, daß die vorläufige Verzichtleistung der Direktoren des englischen Instituts auf eine weitere Ratenerhöhung einen besonders günstigen Eindruck machen mußte. Es ist nicht ein weiteres Anziehen der Diskontschraube an sich, das man fürchtete, sondern ein ausnahmsweise frühzeitiges Anziehen derselben hätte empfindlich weiter verstimmen müssen, da hierdurch ein sehr bezeichnendes Licht auf die allgemeinen Verhältnisse geworfen würde. Diese Entwicklung der Dinge führte auch heute nach etwas schwächerer Eröffnung unseres Marktes zu einer neuen Befestigung des Preisniveaus.

Im späteren Verlaufe konnten sich auf lokale Realisationen die höchsten Tagespreise nicht behaupten, wiewohl auch heute wieder ein Nachlassen des Privatdiskonts eintrat.

Bismarck und Gambetta.

München, 22. August.

III.

Die Angabe der „Times", daß sich über den angeblichen Besuch Gambettas bei Bismarck kein Wort in den Tagebuchblättern von nMoritz Busch finde, ist in dieser Allgemeinheit nicht richtig. Allerdings ist für das von Laur angegebene Jahr 1878 keine darauf bezügliche Aufzeichnung vorhanden, wohl aber für das Jahr 1881 (Bd. III S. 54 f. u. S. 68). Da die Aufzeichnung Laurs auch in Bezug auf den Ort die Unzuverlässigkeit seines Gedächtnisses bewiesen hat, so liegt die Annahme nahe, daß es ihm auch in Bezug auf die Zeit nicht treu gewesen ist und ihm bei der Wahl des Jahres, in das er seine legendenhafte Unterredung verlegen wollte, einen Streich gespielt hat. Busch erzählt a. a. O., wie die „Münch. Neust. Nachr. schreiben, er habe am 25. Oktober 1881 eine längere Unterredung mit Bucher gehabt, dann heißt es am Schluß:

Den von den eZitungen vor etwa 10 Tagen gemeldeten Besuch Gambettas in Varzin hielt Bucher für möglich, ja wahrscheinlich. Dagegen erklärt er die Entdeckung der „Nationalzeitung", daß er in Friedrichsruh stattgefunden habe, weil der Chef zu dieser Zeit wegen heftiger Schmerzen am Gesäß nicht reisen gekonnt habe. „Fragen wegen der Sache mochte ich nicht — sagte er —, und so weiß ich nichts Bestimmtes darüber. Ist der Besuch aber erfolgt, so kann man sich darüber freuen; dann hätte sich Gambetta in Frankreich unmöglich gemacht."

Unter dem 28. Oktober erzählt Busch:

Traf heute am Potsdamer Platze Exzellenz von Thile. Sprachen erst von den Wahlen, Thile hat früher niemals, diesmal aber, wie Bucher und ich, Stöcker gewählt. Dann fragte er, was ich von Gambettas Besuche beim Kanzler halte. Ich erwiderte, er komme mir möglich, ja wahrscheinlich vor. „Da will ich Ihnen was erzählen," sagte er. „Einer meiner Bekannten war dieser Tage in Frankfurt, wo er im russischen Hofe abstieg — Sie wissen, auf der Zeil.. Als er mit dem Wirte zu sprechen kam, mit dem er bekannt war, fragte er, ob es was Neues zu berichten gäbe. Ja, und was Wichtiges, Exzellenz, sagte der. Gambetta ist neulich hier gewesen, auf der Rückkehr aus Deutschland, und hat bei uns logiert. Da hat der Oberkellner seinen Diener gefragt, wo sie gewesen wären, und da hat er geantwortet. Wir sind in der Umgegend von Danzig gewesen.

Am 16. November hatte Busch eine längere Audienz bei Bismarck, der sich mit ihm über verschiedene Publikationen, u. a. über einen von ihm selbst mit kritischen Randglossen versehenen Artikel Unruhs in der „Deutschen Rundschau" unterhielt. Und nun berichtet er weiter:

In diesem Augenblicke rief Theiß ins Zimmer: „Der Herr Minister Maybach!" Ich erhob mich, nahm das Heft der Fleischerschen Revue mit den grauen, roten und blauen Strichen und Glossen des Kanzlers, das er mir gegeben hatte, unter den Arm und wollte gehen. Doch fragte ich noch: „Darf man wissen, ob Gambetta bei Ihnen gewesen ist, Durchlaucht?" — „Nein," entgegnete er. „Er hats ja selbst gesagt, und es ist auch so. Aber daß er an einen Besuch in Varzin gedacht hat, geht aus seiner Reise bis Danzig hervor. Er wird sich da wohl anders besonnen haben, oder man hat ihm aus Paris geschrieben, daß es dort keinen guten Eindruck machen würde." Als Maybach darauf hereinkam, sagte der Kanzler: „Wir sprachen eben von Gambetta. Meine Sache war es nicht, seinen Besuch bei mir in Abrede zu stellen. Man hätte da meinen können, ich hätte was gegen ihn, wollte mich dagegen verwahren, was doch gar nicht so gewesen wäre."

Das ganze Gespräch hat Busch, wie er ausdrücklich erwähnt, unmittelbar danach aufgezeichnet.

Dem „Leipziger Tagebl." wird von Prof. Dr. Horst Kohl in derselben Angelegenheit geschrieben:

Zu dem im „Leipz. Tagebl." Nr. 280 abgedruckten Artikel: „Bismarck und Gambetta" bemerke ich, daß die von Laur behauptete Begegnung Bismarcks mit Gambetta in Friedrichsruh nicht stattgefunden hat. Ich habe die gesamte Korrespondenz, die sich auf diese von Gambetta durch Vermittelung des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck angeregte Begegnung bezieht, im Anhang zu den „Gedanken und Erinnerungen" Bismarcks (Bd. II 493 ff.) veröffentlicht. Als alle Vereinbarungen getroffen waren, sagte Gambetta durch Brief vom 24 April 1878 mit Rücksicht auf die französischen Kammerverhandlungen ab und verschob die Zusammenkunft mit dem Fürsten auf eine spätere Zeit. Dabei ist es geblieben, eine Zusammenkunft hat, wie mir sowohl Fürst Bismarck, der Reichskanzler, als auch Fürst Herbert Bismarck versichert hat, nicht stattgefunden; jedoch soll Gambetta nach Mitteilung eines seiner Freunde später inkognito als Tourist in Abwesenheit des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh gewesen sein und

die Innenräume des Landhauses betrachtet haben. In jedem Falle sind die Mitteilungen über den Inhalt der Unterredung völlig freie Erfindung, da keinerlei persönliche Begegnung stattgefunden hat.

Die „Allgem. Ztg." erinnert bei diesem Anlaß an briefliche Mitteilungen, die ihr über die geheimnisvolle Reise Gambettas aus Paris zugegangen waren. Unter dem 12. Oktober wurde ihr geschrieben:

Von allen Seiten wird bestätigt, daß Gambetta auf seiner Reise, von der er vor zwei Tagen zurückgekehrt, in Deutschland, und zwar Frankfurt, Dresden, Leipzig, Hamburg und Lübeck gewesen ist. Die Behauptung, er habe den Reichskanzler in Varzin aufgesucht, ist dadurch natürlich noch nicht erwiesen." In der Nummer vom 16. Oktober 1881 heißt es: „Die Untersuchung über die Reise Gambettas in Deutschland hat nun das Resultat ergeben, daß Mr. Massabie — unter dem Namen eines Advokaten Massabie sollte Gambetta gereist sein — zwischen dem 26. September und 1. Oktober auf der Fahrt Lübeck-Stettin nach Danzig die Station Schlawe passiert hat. Es ist nachgerade komisch, daß die Frage, ob Gambetta in Varzin gewesen ist oder nicht, auf diesem Wege mit Hilfe von Hotelfremdenbüchern usw. diskutiert werden muß."

In Nr. 287 der „Münch. Neuest. Nachr." vom 14. Oktober desselben Jahres findet sich S. 3 folgende Bemerkung:

Gambetta ist aus Deutschland wieder in Frankreich eingetroffen, so lautet eine „Havas"-Depesche. Daß der französische Staatsmann in Deutschland war, steht fest, wo er aber gewesen ist, darüber kursieren die verschiedensten Gerüchte. Während einesteils behauptet wird, er sei schon vor drei Wochen in Hamburg gewesen und von dort nach Lübeck zu weitergereist, wird nunmehr von anderer Seite dementiert, daß er in Dresden seinen Neffen abgeholt habe. Das Hauptinteresse knüpft sich natürlich an di Frage: War Gambetta in Varzin beim Fürsten Bismarck? Die „Kreuzztg." hat telegraphisch in Schlawe (Bahnstation vor Varzin) angefragt, ob von dem Eintreffen Gambettas in Varzin etwas bekannt geworden sei, und hat den Bescheid erhalten: „Es wüßte niemand etwas hiervon. Varziner Entrevue vermutlich nur Kombination!" Von offiziöser Seite ist bisher weder eine Bestätigung noch ein Dementi der diesbezüglichen Gerüchte erfolgt. Die „Nat.-Ztg." erinnert daran, daß auswärtige Staatsmänner und Kammerpräsidenten bekanntlich nicht in Deutschland reisen können, ohne daß das Gerücht sie mit dem Fürsten Bismarck in Beziehung bringt; man denke nur an die Herren Cairoli und Crispi. „Indessen", schließt das Blatt seine Bemerkungen in etwas ernsterem Tone, „etwas Mysteriöses umgibt offenbar diese Reise; ob es galt, eine fingierte Berührung mit dem leitenden deutschen Staatsmann in Szene zu setzen oder mit seinem Schleier eine Privatreise mit Privatzwecken zu verdecken, mag bis auf weiteres dahingestellt bleiben." Jedenfalls also ist Gambetta wieder in der Nähe von Paris, in Villa d'Avray eingetroffen; dort hat er mehrfach Konferenzen mit Ministern gehabt. Alles deutet darauf hin, daß Frankreich in sehr kurzer Zeit ein Ministerium Gambetta haben wird; der „Siecle" will jetzt schon wissen, daß Präsident Grevy am 13. oder 14. Oktober Gambetta zu sich berufen und ihm alle Vollmachten für das Programm zur Bildung eines neuen Kabinetts geben werde. Wenn dies auch vielleicht nicht so bald geschieht, so handelt es sich hier auf jeden Fall doch nur um einige Tage früher oder später.

Ferner in Nr. 288 S. 2:

Die Nachricht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und Gambetta stattgefunden habe oder auch nur beabsichtigt gewesen sei, wird, wie ein außergewöhnlicher Korrespondent der „Köln. Ztg." dieser aus Berlin telegraphiert, „in maßgebenden Kreisen als vollständig aus der Luft gegriffen zurückgewiesen und belächelt". Dagegen halten eine Reihe von Berliner und Wiener Blättern an dieser Konjunktur fest. Die Wünschelrute der Sensations-Schatzgräber weist freilich oft auf Stellen hin, unter denen nur taubes Erz liegt. Um übrigens nicht hinter unseren erfindungsreichen Kollegen von der Presse ganz zurückzustehen, wollen wir auch eine neue Kombination bringen — etwa folgende: Gambetta ist in Varzin gewesen, um sich vom Fürsten Bismarck Herrn v. Moltke für die Leitung des afrikanischen Krieges zu erbitten.

In Nr. 289 endlich wird mitgeteilt, daß in Berlin der Besuch Gambettas in Varzin offiziös bestritten werde.

Aus dem allen ergibt sich ein ziemlich starker Indizienbeweis gegen die Laursche Darstellung, der sich durch den Eindruck, daß die englandfeindlichen Bemerkungen Bismarcks ganz sicher in dieser Weise nicht gefallen, sondern bestellte Arbeit der „Times" sind, ganz erheblich verstärkt. Die Tatsache des mysteriösen Besuchs kann als noch nicht aufgeklärt betrachtet, als gewiß aber muß hingestellt werden, daß für den Verlauf der Unterredung ein Mann von so erweislich schlechtem Gedächtnis wie Herr Laur der denkbar schlechteste Gewährsmann ist.

Eine Erklärung Laurs ist für seine ganze Darstellung geradezu vernichtend. Es wird uns darüber depeschiert:

London, 22. August. **Laur erklärt, seine ganze Enthüllung beruhe auf einer zufälligen Unterhaltung mit Madame Leon** und er könne ein bestimmtes Datum nicht angeben; er habe nie behauptet, die Unterhaltung habe 1878 stattgefunden, oder daß ihr Ort Friedrichsruh oder Varzin gewesen sei. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, **daß die ganze Erzählung reiner Schwindel ist.**

Englische Preßstimmen über die Bismarck- und Gambetta-Artikel.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

London, 23. August.

Die „Bismarck- und Gambetta"-Artikel des Herrn Francis Laur in der „Times" führen von Tag zu Tag zu neuen Erörterungen in der englischen Presse. Die Zweifel, die auf die Richtigkeit seiner Anführungen (im doppelten Sinne des Wortes) namentlich von Charles Lowe und Lucien Wolf, geworfen wurden und noch geworfen werden, haben ihn veranlaßt, durch den Pariser Korrespondenten der „Daily Chronicle" eine Erklärung abzugeben, in der es heißt:

„Ich habe nur gesagt, was, wie ich weiß, wahr ist. Meine Information ist das Resultat einer Unterredung, die ich vor einigen Jahren mit Madame Leonie Leon, der Freundin Gambetta's, gehabt habe. Frau Leon war die reserviertete Frau die ich jemals gekannt habe. Sie hatte nur einen Vertrauten — eine Schwester des Klosters St. Vincent de Paul, die ich gleichfalls kannte und mit der ich auch sprach. Eines Tages, als wir zusammen über die Vergangenheit plauderten, sprach Frau Leon zu mir über die berühmte Interview und sagte mir wie Gambetta bei dem Kanzler verweilte, während sie im Parke auf und ab ging und wie lange ihr die Zeit geworden war.

Das genaue Datum dieser Zusammenkunft weiß ich allerdings nicht. Ich kann es nicht angeben und ich habe auch nie behauptet, daß es im Monat Mai geschah, da Bismarck zu dieser Zeit im Reichstag und Gambetta in der Kammer als Präsident der Budgetkommission beschäftigt war. Ich kann auch nicht angeben, wo die Beiden zusammenkamen, ob in Friedrichsruhe oder in Varzin. Frau Leon hat es mir wahrscheinlich gesagt, ich habe es aber, wenn sie es tat, vergessen. Zur Zeit, wo sie mir diese geheime Episode in dem Leben ihres Bewunderers mitteilte, legte ich wenig Gewicht auf die Einzelheiten. Was mich interessierte war die Tatsache der Zusammenkunft selbst, und was bei derselben verging. Ich dachte niemals, daß ich diesen Vorfall der Oeffentlichkeit übergeben würde; aber jetzt, wo eine Annäherung mit Deutschland eifrig besprochen wird, fiel es mir bei, daß es das Publikum interessieren würde zu wissen, daß diese Idee eines Einverständnisses mit Deutschland den Geist des großen „Tribunen" beschäftigte und daß Frankreich heute in den Bahnen seiner auswärtigen Politik folgt.

Herr Lowe gibt in seinem Artikel nur Briefe wieder, die ich selbst schon angeführt habe. Er entwirft ein Bild von Bismarck, das uns zeigen soll, daß dieser nicht imstande war Gambetta zu empfangen. Aber Bismarck wünschte ebenso und noch mehr als Gambetta, daß die Zusammenkunft absolut geheim gehalten werden solle. Aus der Korrespondenz mit Donnersmark ist zu ersehen daß Beide es vermeiden wollten, in dem Lichte zu erscheinen, als ob sie eine Politik der Annäherung wünschten. Nein, was sie wollten war, ohne Zeugen zusammen zu sprechen. Nur eine Person war gegenwärtig, oder besser wußte, was zwischen ihnen vorgegangen war und diese Zerson war Frau Leon, die es verstanden hatte, ihre Beziehungen mit dem Staatsmann geheim zu halten, bis auf zwei oder drei seiner intimsten Freunde, zu denen ich gehörte, von dem Wunsche erfüllt, die Welt wissen zu lassen, wie hoch sie in der Achtung des großen Franzosen gestanden hatte. Sie veröffentlichte seine Liebesbriefe, während seine Familie seine politischen Papiere der Welt übergab. Frau Leon war dabei besonders darauf bedacht, daß Niemand erfahre, welchen großen Einfluß sie auf die Politik des großen Mannes ausgeübt hatte. Gambetta war ein Deutschenfresser, sie aber wußte ihn davon abzubringen. Sie hatte einen Neffen, der in Berlin studierte und sie selbst hatte in Straßburg gelebt.

„Ich kenne sie," und durch beständige Wiederholung gelang es ihr Gambetta zu überzeugen, daß ein Deutscher nicht schlimmer war als irgend ein anderer und sie hörte niemals auf, ihn nach einem Bündnis mit Deutschland zu drängen. Man wird mir wahrscheinlich sagen, daß ich keinen Beweis für das habe, was ich behaupte. Ich habe auch wirklich keine dokumentarische Beweise und wie könnte ich dieselben auch haben, wo es sich um eine immer streng geheim gehaltene Unterredung handelt! Ich bin aber ganz sicher, daß wahr ist, was ich sage. Gambetta's Freunde wußten nichts über sein Privatleben; ich war sein intimer Freund, vor dem er nichts geheim hielt, und da ich eine obskure Person war, fürchtete er nicht, daß ich von den mir anvertrauten Geheimnissen Gebrauch machen würde, wie es einige seiner berühmten politischen Freunde getan haben würden. Das einzige Dokument, das ich anführen kann, ist ein vom 11. Mai 1878 datierter und von Gambetta's Familie veröffentlichter Brief. In diesem schreibt Gambetta an Frau Leon: „Du hast alle meine Einwendungen überwunden; wir werden zusammen dorthin reisen und alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln treffen." Ob sie nun im Sommer oder im Winter reisten, weiß ich nicht. Es geschah aber sicherlich erst nach der durch Donnersmarck gepflogenen Korrespondenz. Ich habe wahrheitsgetreu berichtet, was mir Frau Leon sagte, so weit als nur immer möglich in ihren eigenen Worten."

Herr Laur kündigt dann an, daß ein von ihm demnächst zu veröffentlichtes Buch „Gambetta und Elsaß-Lothringen" weitere Beweise für die Richtigkeit seiner Angaben bringen wird.

Die „Pall Mall Gazette" bemerkt dazu: „Herrn Laur's Gambetta-Geschichte scheint schließlich nichts anderes zu sein als ein hübsches Wortgemälde. Die Geschichte würde ihm, wie er sagt von der Geliebten Gambetta's erzählt, die weder den Platz noch die Zeit der Zusammenkunft nannte, oder wenn sie es tat, so hat er es „vergessen" Da nun, wie nachgewiesen wurde, die Zusammenkunft nicht stattfand, als sie Bismarck wünschte und auch nicht als der Tribune später Friedrichsruh besuchte, so bleibt es uns überlassen, Zeit und Platz selbst auszufinden und die lautere Informationsquelle des Herrn Laur zu bewundern. Man kann sich dabei auch nicht der Bewunderung für Herrn Laur selbst entschlagen Er ist der Erfinder einer Füllfeder und eines umwendbaren Kostüms für beide Geschlechter. Er war auch der Erfinder der bissigen Anklagen, die während des Boulangger Trubels gegen Herrn Lonstans erhoben wurden, der damals Premierminister war und in der Deputiertenkammer Herrn Laur infolge dieser Erfindungen ohrfeigte. Gegenwärtig scheint sein Interesse an der Füllfeder und dem wendbaren Kleidungsstücke dem heißen Wunsche Platz gemacht zu haben, ein rapprochement mit Deutschland herbeizuführen — et voilà!"

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Artilleriefest! Morgen am Sonntag, 25. August findet am Fredenbaum bekanntlich die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes des hiesigen Artillerievereins statt. Dem größten Teil unserer Bürgerschaft sind die glänzenden pyrotechnischen Veranstaltungen des Vereins bei gleichen Gelegenheiten aus früheren Jahren im rühmlichen Gedächtnis. Es sei nur erinnert an die Darstellung des Kampfes an den Düppeler Schanzen, die Ausfahrt des deutschen Geschwaders nach China, die Seeschlacht bei Tschusima usw. Hatte der Verein bisher mit großem Geschick sich die jeweiligen geeigneten Zeitereignisse zu Nutzen gemacht, so durfte man in diesem Jahre, in welchem diese fehlten, besonders gespannt darauf sein, welche Ideen sich unsere Schwarzkragen zu ihrem Feuerwerk bedienen würden.

Wer in den letzten Tagen den Fredenbaum besucht hat, wird mit sichtlicher Ueberraschung die großartigen Bauten bewundert haben, die Hunderte von fleißigen Händen dort errichteten. Wie ein Märchen aus 1001 Nacht mutet dem Zuschauer jene Tausende von Quadratmetern große von einheimischen Dortmunder Künstlern bemalte Fläche an, welche die ehrenreich pommersche Festung Kolberg in wahrheitsgetreuer Nachbildung darstellt. Die ewig denkwürdigen Kämpfe bei der Verteidigung dieser Feste vor genau 100 Jahren durch Nettelbeck, Schill und Gneisenau, die stets ein Ruhmesblatt in der preußischen Geschichte bilden werden, und auch in Kolberg am 12. Juni ds. Js. festlich begangen wurden, kommen am Fredenbaum am Sonntag in einem großartigen Kriegsfeuerwerk zur Darstellung. Massenfeuerwerkskörper, Hunderte von Kanonenschlägen werden dem Beschauer ein lebendiges Bild von der schauerlichschönen Furchtbarkeit eines Artilleriekampfes geben Ein Teil der Bauten wird dabei in Flammen aufgehen. Die Schlachtenmusik hierzu wird von dem Festungsartillerie-Regiment Nr. 12 aus Metz gestellt. Dem Kriegsfeuerwerk vorher geht ein erstklassiges Kunstfeuerwerk, bei welchem viele Prachtstücke wie solche bisher in Dortmund noch nicht vorgeführt wurden, das Entzücken des Kenners hervorrufen werden. Hält Jupiter pluvius seine Schleusen verschlossen, so gehen wir am Sonntag einem Genuß entgegen, an dem sich jeder Festteilnehmer mit Vergnügen noch nach Jahren erinnern wird.

Familiennachrichten

Geboren: Herrn Emil Schagen in M.-Gladbach eine Tochter. Herrn Leutnant O. Schumann in Köln eine Tochter.

Verehelicht: Herr Karl Knepper mit Frl. Elfriede Widerhoff in Barmen. Herr Karl Schmahl jr. in Barmen mit Frl. Fanny Fleischmann in Sonneberg. Herr Eisenbahnbaubetriebsinspektor Heinrich Grimm mit Frl. Anna Benfup in Linz. Herr Karl Daerhoff mit Frl. Käthe Gliesche in Köln.

Gestorben: Herr Friedrich August Wiegand in Wiesbaden, 57 J. Herr Guts- u. Bierbrauereibesitzer Heinr. Hubert. Karl Schmitz in Großkönigsdorf, 64 J.

Verreist!
Dr. Kleffmann.

Zurückgekehrt!
Sprechstunden Wochentags nur 3–5 Uhr,
Sonn- und Feiertags **keine** Sprechstunden mehr.
Dr. Wilh. Weber
Dortmund, Viktoriastr 34.
Spezialarzt für Innere und Nervenkrankheiten
Oberarzt a. Brüderkrankenhause

Zurückgekehrt!
Dr. Albrecht Heine
Westerbleichstr. 52

Von der Reise zurück!
Augenarzt (30487
Dr. Schulze-Oben
Hoerde, Chausseestraße 25.

Zurückgekehrt!
Dr. Harm, Frauenarzt
Wissstr. 45. 30501

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060



Gestern Morgen verunglückte auf Zeche Julia in Baukau bei Herne infolge seines Berufes, mein unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater und Bruder, der Bergmann

Georg Fritsch

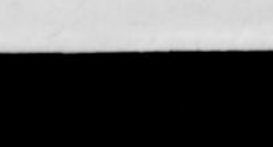
im Alter von 47 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Baukau b. Herne, 23. August 1907.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Feldstrasse 65 aus statt.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters bewiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank aus.**
Ww. Bartholain nebst Familie.

Zurückgekehrt
Dr. med. Steinberg
Spezialarzt
für Haut-, Harn- u. Blasenleiden
Königswall 44.



Modebraun. Reisetaschen
massiv Rindleder, fein Warenhausgenre, werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Das Lokal muß am 1. Oktbr. anderweitig geräumt sein. **W. Coffmann,** Westenhellweg 89, gegenüber Clemens. 30276

Bekanntmachung.

Die **Erd- und Chausierungsarbeiten** zum Ausbau des in der Gemeinde **Syburg** liegenden ca. 2,4 Kilometer langen Weges von Provinzialstraße Wittbräucke-Eiche Syburg-Höhenweg (Grenze Kreisstraße) sollen öffentlich vergeben werden.

Die Angebotsformulare können gegen vorherige Einsendung von 1,50 Mk. von dem Kreisbauamte bezogen werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen in den Vormittagsstunden auf dem Kreishaus, Zimmer Nr. 20 zur Einsicht offen.

Die Oeffnung der eingegangenen Angebote, welche mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzusenden sind, erfolgt am (30529
Freitag, den 6. September 1907, vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Reflektanten.

Hörde, den 21. August 1907.

Der Kreiswegemeister:
Brüser.

Städtische Sparkasse, Hattingen (Ruhr)

Fernsprecher 203. Bahnhofstr. 10.

Wir verzinsen alle Einlagen in jeder Höhe mit

4 %

Einzahlungen können auch durch die Post oder Reichsbank-Giro erfolgen. Bis zum 3. des Monats eingehende Beträge werden noch für den vollen Monat verzinst. 30544

Verlegte mein Bureau von Ostenhellweg Nr. 20 nach 30504
Ostenhellweg Nr. 50, I. Et.
Ecke Moritzgasse.
Reinicke, Rechtsanwalt.

Habe meine Wohnung nach Arndtstraße 95 verlegt. (63099
Frau Kümmel, Hebamme.



Unserem lieben Vereinswirt
Carl Uffelmann
zu seinem 59. **Wiegenfeste**
ein dreifach donnerndes **Zimmer ledig!** (30548

Froh u. heiter sei Dein Leben. Von Glück und Freude stets umgeben."
Gewidmet vom **Junggesellen-Klub „Immer ledig", Holsterhausen.**

Ob bä sick et wat marken lätt?

Bilschkatz, Stoffi, 25 M. fyb. a. d. Lütgebrückstr. 11. p.

Sofa 4 Mk., Matr. 3 Mk. aufpolstern. Karte genügt. Wüsten, Wissundestr. 1. (

Tisch u. Waschtisch sof. a. vk. Westenhellweg 82a, 3. Et.

Sof. b. z. vk. 1 Neal, 2 Fenster-Bori. u. ein Tisch. Wissstraße 36.

Gebr. Ladeneinrichtung zu kauf. ges. Schr. Ang. unt. S. 1059 an die Geschst. (

Celge und Cello wegzugsh. b. zu verk. Saarbrückerstraße 55, 1. E., zwischen 6—9 Uhr abends.)

Ein gebr. tadelloser Herd billig zu verkaufen. Hohestraße 215.

Gut erh. Herrenanzüge u. Ueberzieh. z. vk. Helle 4. (

Gerüsthölzer, wie Bretter usw., fast neu, bill. zu verk. Schriftliche Anfrage unter Nr. 1057 an die Geschst. (

Pianino, fast neu, selten schöne Tonfülle, sehr bill. zu verk. Siegfriedstr. 11, part., an der Rheinischestraße. /

2 engl. Bettstell. m. Matr., Kleider-, Küchenschr., Herd, fast neu, billig zu verkaufen. Münsterstraße 120, II.

Ladentgal mit Thele bill. zu verk. Heiligegartenstr. 20. (

Eine 6flügel. Zimmerlüre m. Rahmen u. 1 Scheibenbüchse zu verkauf. Mollstr. 25. (

Guter leichter Landwagen 80 Mark. Schweres Fuder **Dünger** 10 Mark. Näh. Steigerstraße 30.

1 eis. Bettst. m. Matr., 1 emaill. 3fl. Gasherd u. 1 g. Fahrrad bill. zu verkaufen. Münsterstraße 51, 2. E. r.

Abbort-Kanal
u. sämtliche Maurerarbeiten führt prompt u. sachgemäß aus
H. Cheutemeier, Münsterstr. 33

In herrl. Gegend im Bergisch. (Rbl.) werden noch (63344
Sommerfrischler
gesucht, à Person 3 Mk., Kinder 1,50 1,75 Mk. Gute Küche. Schriftl. Ang. u. **F. 1073** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesellschafts-Zimmer
mit Klavier noch einige Abende in der Woche frei.
Restaurant Schmitt,
(63314) Wilhelmstraße 42.

Ungarischer
Steppenhund
3½ J. alt, prachtv. Exempl., sehr wachsam, kinderlieb, sof. zu verk. Märkischestr. 230.)

Ein schön gezeichn. wachs. **Hund** (rauhh. Terier, 1½ Jahr), Rattenfänger, für M. 20 zu verkaufen. (30235
Hohensyburgstraße 48.

Mehrere halbjähr. **Faselschweine** billig zu verkauf. Leopoldstr. 54.

Gebr. Patent Dörrofen billig zu verkauf. (30524
A. Plaag, Höchsten 109.

Ein gebr. Piano zu verk. Weiherstr. 31. (

Ein guterh. Kinderwagen z. verk. Rolandstraße 3. (

Fahrrad, gut erh., sportb. zu verk. **Dortmunder Fahrradhaus,** Münsterstraße 58. (

Plüschgarnitur billig zu verkaufen. Schwanenwall 50.

Gebr. Federflachwagen, ganz Pat., bill. zu verkauf. Westenhellweg 126, 2. E.

2 sch. Bettst. m. M. o. kompl. b. z. vk. 1 Kampstr. 23. (

Damen find. frdl. distr. Aufnahme u. Pflege. Briefe u. Chiffre S. M. **4,** Weitmar b. Bochum, Hattingerstr. 21. (

Warnung!
Ich warne jeden, meiner Frau geb. Amalie Diedemann auf meinen Namen etwas zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat, und ich für nichts aufkomme.
Emil Caipanki.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Anton Turzer, Eving, Kolonie 41.

In der Umgegend vom Hauptbahnhof eine
Brillantbrosche
verlor. (Form: Sichel). Wiederbringer erh. hohe Belohn. Abzugeben Weiherstraße 19 bei Seidis.)

Gestern Mitt. v. Silberstr. b. Weberstr. 3 Schlüssel verl. Abzug. 1. Kampstr. 9.

Eine Weste
v. Kurfürstenstr. 18 b. Kielm. Bornst. verlor. Abzugeb. bei **Becker,** Kurfürstenstr. 18, 1. Etage. (

1 junger Doberman entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Heinr. Ströiker,** 1. Kampstr. 51.

Berliner Börse, 23. August 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Gest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. 1 Kr. Dän. 1,121. 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. 1 Doll.: 4,20. 1 Livrl.: 20,40. | Bras.: Rs. 5½, Ld. 6½. Prtr. 4½. Neuberech Verl.

Disch. Fonds u. Staats-Pap.			Berl. Pfdbr.	4	104.60G
Dt. Reichs-Schatz	3½	99.00G	do. neue	4	97.40b
do. 1912	4	99.50bG	do. do.	3½	90.50b
do. fall. 1. 7. 08	3½	98.50G	do. do.	3	83.00bB
do. fall. 1.10.09	3½	98.50B	Cent.Ldsch.	3½	
do. fall. 1. 4. 09	3½	98.20G	do. do.	3½	92.10G
Pr. Schatz 1912	4	99.50G	do. do.	3½	80.75G
Dt. Reichs-Anl.	3½	92.00G	Kur u. Neum.	3½	95.00bB
do. do.	3	81.90b	do. do.	3½	92.50G
Preuss. cons. A.	3½	92.40b	Ostpreuss.	3½	102.30b
do. do.	3	81.80G	do. do.	3½	90.00bG
Bad.St-Anl 1901	4	100.90B	Pomm. Land	3½	91.40b
do. do. 1902	3½	—.—	do. do.	3	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	100.10bG	Posensche	3½	100.50B
do.	3½	91.60G	do.	3½	91.80G
Brem. Anl. 1899	3½	90.00b	do.	3	82.50G
Cons. Landesanl	3½	92.50G	do.	3½	80.75b
Hamb. am. 93-95	3½	91.60G	Schles. altld.	3½	91.75G
do. do. 1902	3½	80.00G	do. do. L.A.	4	99.10bB
Hess. St.A. 93 03	3½	—.—	do. do. L.C.	4	99.10bB
do. 96 03 04 05	3	79.60G	Schl.Holst. Ld.	3½	80.30b
do. do. 09	4	99.40G	Westf. Land	3½	90.75b
Gch.St.Kred Obl	3½	—.—	do. do.	3	90.00b
Brandenb. Pr.-A.	3½	92.00B	Westfäl. Ritt.	3½	83.50b
Mann. PA. VII. VIII	3	—.—	do. do. I	3	83.00G
Oldenb. Prov. Obl.	3½	89.70bG	Berg. am. Anl. 95	4	78.00G
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—	Sächs. Schuld	3½	—.—
Pomm. Prv.-Anl.	3½	90.70B	Türk. Staats A. 02	4	93.30G
do. do.	3	—.—	do. Bagdad-B.	4	84.70b
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.10b	do. do.	4	85.70G
do. IX. XI. XIV.	3	83.00G	do. Loos	4	140.00G
Tellow'sche Anleihe	4	99.40b	Ung. Goldrente	4	91.90b
Westf. Prv.-Anl.	3½	83.00G	do. Kronenrat.	4	99.00G
do. do.	3	92.10G	do. Staatsr. 97	3½	80.40G
do. do.	4	99.10G	Bucarest Anl. 94	4	94.25G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—	E. Air. St. A. 100L.	4	89.00G
Altonaer St.-A. 1901	3½	91.00G	Tehuantepec St.-A.	5	160.00G
Barmer St.-Anl.	3½	91.00G	do. do. Pas.	6	100.10b
Berliner St.-Anl.	3½	95.25G	Lissabon St.-A.	4	79.60G
do. 1882/98	3½	92.00bG	Stockh. St.-A. 86	4	—.—
Bonn St.A. 1901	3½	—.—	Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Braunauer St A 91	3½	91.00G	Aach. Mast. Agz.	5½	—.—
Bromberg St.-A.	3½	91.50B	Alt. Dt. Kleinb.	4	88.25G
Charlott. 89-99	4	99.10b	Braunschw. Lds.	7	137.50G
Cöln St.-A. v. 95	3½	91.10G	Crefelder	7	142.50G
Crefelder St.-A.	3½	96.10G	Elsass-Lothring.	3½	83.00G
Düssld. 88 90 93	3½	91.90B	Hulhertal. Bahn	4	127.75G
Elberf. St.-A. 99	3½	96.90B	Niederländer	3½	—.—
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	163.50B	Nordb. Friedr.	4	86.50B
Lobenzer do.	3½	—.—	Oesterr. Südbahn	5	—.—
Mainz. 7 Gld.-L.	frei	31.10b	Pr. Cent. Staats	0	30 20b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	127.00bB	Rhein. Nass. B.	4	—.—
Ausländ. Fonds.			Ruhrort. Crefeld	3½	—.—
Argent. Anl. v. 87	5	97.10	Weimar. Bahn	3	—.—
do. Ausw. 100Lr.	4½	91.00b	Weinheit. Eisenb.	0	—.—
do. do. 4000M.	4½	—.—	Zschopt. Eisenb.	0	233.00G
Belg St.-Anl. 92	4	101.70b	Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Chile Gold-Anl.	4½	89.50G	Elsass-Prager Lots	3	76.00G
Chin. Anl. v. 1895	5	103.00G	Elsass-Westb. G. 97	4	96.00G
do. v. 1896	5	100.00b	Elsass-Westb. 1890	4	95.75bG
Chin. Anl. v. 1898	4½	94.10b	Franzos. Eisenb.	5	95.00G
Griech. A. 81-84	1,5	46.50G	Kaiser. Ferd. Nrdb.	5	121.00G
Griech. Goldrent.	4	38.00G	Kaiser. Franz Jos.	5	168.40G
do. Monopol.	11	46.80G	Kaschau-Oder.	5	—.—
Japan. Anl. II. 10.1.7	4	83.20b	Lemberg-Czern.	4	93.10b
do.	5	80.60G	Oest.-Ung. St. alt	3	86.40G
Kur u. Neum.	3½	95.00bB	do. Ergänzungsn.	3	82.50bG
do. do.	3½	92.50G	do. Staats Gold	4	97.25G
Ostpreuss.	3½	102.30b	do. Nordwest	5	—.—
do. do.	3½	90.00bG	Südöst. (Lomb.)	2,8	62.20bG
Posensche	3½	97.60G	do. Obl. Gold	5	103.50G
do. do.	3½	91.60G	Rumänier-Obligat.	4½	84.50b
do. Silbert.	4½	—.—	Russ.-Kontrakt.	4	—.—
Possensche	4	100.50B	Kursk-Kiew	4	—.—
do.	3½	91.80G	Moskau-Kiew Wor.	4	73.40b
Schlesische	3½	102.60G	Moscau-Kursk.	4	—.—
do.	3½	92.50G	Moscau-Nikolai	4	—.—
Schles. altld.	3½	91.75G	Moscau-Smolensk	4	70.90b
do. do. L.A.	4	99.10bB	Orel-Grjasi Eisen	4	—.—
do. do. L.C.	4	99.10bB	Rjasan-Koslow.	4	70.90b
Schl.Holst. Ld.	3½	80.30b	do. 1897 ult. 09	4	70.60bG
Westf. Land	3½	90.75b	do. Staatsrent.	4	71.00bG
do. do.	3	90.00b	do. Südost.	4	70.70bG
Sao Paulo G. A.	5	93.90bG	do. Südwestbahn	4	70.70bG
Schwed. St.A. 86	3½	—.—	Schwarz. Rhein.	4	72.75G
Berg. am. Anl. 95	4	78.00G	Transkaukas. Obl.	5	101.50bG
Span. Schuld	4	—.—	do. 1906	5	100.25bG
Türk. Staats A. 02	4	93.30G	Warschau-Terespol	4	—.—
do. Bagdad-B.	4	84.70b	Gotthardbahn	3½	—.—
do. do.	4	85.70G	Ital. Eisenb. St. g.	2,4	66.70G
do. Loos	4	140.00G	Ital. Mittelmeer	3	101.25bG
do. Goldrente	4	91.90b	Centr. Pac. 1949	4	—.—
do. Kronenrat.	4	99.00G	do. do.	3½	75.30b
do. Staatsr. 97	3½	80.40G	do. do. 1903	4	—.—
Bucarest Anl. 94	4	94.25G	do. XX. XXI. ex. 10	4	—.—
E. Air. St. A. 100L.	4	89.00G	do. XXII. 1912	4	89.40G
do. do. Pas.	6	100.10b	do. XXV. 1914	4	90.25b
Lissabon St.-A.	4	79.60G	do. XXVII. 1915	4	88.50G
Stockh. St.-A. 86	4	—.—	do. XXVIII. 1917	4	99.00G
Eisenbahn-Stamm-Aktien.			do. XXIII. 1912	4	90.25bG
Aach. Mast. Agz.	5½	—.—	do. XXVI. 1914	4	90.25G
Alt. Dt. Kleinb.	4	88.25G	do. III. u. IV. 1915	4	98.40G
Braunschw. Lds.	7	137.50G	do. Kleinb. Obl.	4	93.75G
Crefelder	7	142.50G	do. XVI. XVIII.	4	96.50G
Elsass-Lothring.	3½	83.00G	Disch. Grder. L.	3½	129.10b
Hulhertal. Bahn	4	127.75G	do. II.	3½	110 90bG
Niederländer	3½	—.—	do. VI.	3½	90.80G
Nordb. Friedr.	4	86.50B	do. IX. u. IX.	4	97.80bG
Oesterr. Südbahn	5	—.—	do. Nvb.-S. VII.	4	97.75bG
Pr. Cent. Staats	0	30 20b	do. do. VIII.	3½	92.00bG
Rhein. Nass. B.	4	—.—	do. do. I. II.	4	97.75G
Ruhrort. Crefeld	3½	—.—	do. XI. u. XII. 10	4	97.90bG
Weimar. Bahn	3

Sammelt nur
grüne
Rabattmarken.

Stellenangebote

Stellenvermittlung, kostenfrei f. Prinzipale u. Mitglieder durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Stellengesuche u. Angebote stets i. groß. Anz. Hauptst. Leipzig, Harkortstr. 3, Fernspr. 3561

Ja. Mann k. bei 200 Mk. Einlage **gr. garant. Nebenverdienst** erhalten. Schr. Ang. u. W. 1064 a. d. Geschst. d. Bl.

Tücht. redegew. Herren f. Private an gll. Ort. b. hoh. Verdienst gesucht. Off. unt. St. 1061 an die Exped.

Schriftlich. Nebenverdienst hochlohn. Vertr. 2c. Prosp. frei. Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 59

Lizenz od. Kapital nicht erforderl., n. rühriger Herr, als Alleinvertreter f. Dortmund u. Umgeg. sofort gesucht. Bevorz. solche, w. Wirte od. Installateure bes. Artikel ist lohnend u. unentbehrlich. Off. u. **H. B. B. 1340 an Rudolf Mosse, Köln.**

! Selten !

Generalvertrieb
e. Consumartikels.

In jedem Haus gebraucht.

⅔ billiger wie seither.

Enorme Absatzfähigkeit in Hôtels, Restaurants, Pensionen gegen festen Abschluss

überall zu vergeben.

Grosse Erfolge u. Rentabilität nachweisbar. Leichtes Arbeiten. Selbstreflektanten mit 4—8 mille bar erh. genaue Aufschlüsse sub **Gewinn durch Haasenstein & Vogler A.-G. Köln a. Rh.**

Erklärung!
Für uns. gesetzl. geschützt. **Wintermassen-Artikel** d. jeder Haushalt braucht, suchen wir strebsame **Leute aller Stände** an die wir die Vertretung abgeben. **Reinverdienst** monatl. 250 bis 400 Mk. Kapital und Laden **nicht** nötig. Ausk. gratis durch die **„Industrie" in Grevenmacher an der Mosel**

Tüchtige Lieferanten gesucht zur Gründung eines Kartoffel-, Obst- u. Gemüsehandels. Holländische Ware bevorzugt. (64248
Schr. Angeb. u. S. G. 6641 an die Geschst. d. Ztg.

Für eine **bestfundierte und renommierte Kranken-Versicherungs-Anstalt** werden tüchtige und solvente

Inspektoren und Vertreter,

ev. gegen festes Gehalt angestellt. Gute Bezüge. Ausführl. Off. m. Ang. d. bisher. Tätigkeit erbeten an **Friedr. Suer, Witten.**

Toilettenseifen- u. Schuh-Creme-Fabrik, die nur Ia. Fabrikate herstellt, sucht für hiesigen Bezirk einen tücht. bei der einschl. Kundschaft **sehr gut eingeführten** Vertreter.
Offerten unter **Dk. N. 2948** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (30343

Ein erstkl. Choc.- u. Zuckerwaren-Grosshs. i. i. Dortmund u. Umg. ei. g. eingef. Vertreter Off. u. **D. B. R. 32** a. d. Annoncen-Exped. H. L. **Geck, Essen-Ruhr.**

Kornbranntweinbrennerei
in Westf. m. gross. Lagern abgelag. Korns, sucht rührige
Vertreter
die m. Wirtekundsch. vertr. sind im Industriebez. Rheinlands u. Westfalens geg. angemessene Provision. Ang. u. **B. N. 1032** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.**

Teilhaber
mit einigen Tausend Mk. Kap. zur Ausbeutung eines sich i. entwickelnden Artikels ges. Branchekenntn. nicht erford. Haupts. etw. kaufm. gebildet. Off. u. **C. 1070** an die G.

Erstes Agenturgeschäft d. Fettwarenbranche, bes. Margarine, **sucht tüchtigen**
jungen Mann
(nicht unt. 20 Jahren) **f. Kontor und hauptsächl. Reise** (eingeführte Touren), ebendas. findet auch ein jüngerer **Kommis oder Volontär** angenehme Stellung.
Offerten m. Bild, Referenzen, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. **b. fr. St. unt. A. C. 4965** a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ausstellungs-Lokal Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.

Hohes Einkommen!

Alleinvertrieb
eines ges. gesch. wirklich hervorragenden Massenartikels für
Dortmund und Umgegend
zu vergeben. Sichere Existenz bei geringer Kapitalanlage. Nur ernste Bewerber wollen sich **Sonnabend, den 24. d. Mts.,** von 10—3 Uhr im **Hotel Lindenhof** bei Herrn Plate melden.

Kautabak-Vertreter

bei 5% Provision gesucht. (30551
Off. unter **M. 319** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Grosses westfälisches Hüttenwerk sucht tüchtige, energische
Meister und Vorarbeiter
für folgende Abteilungen: (30575
Schlosserei und Montage,
Dreherei,
Walzwerksmaschinen-Betrieb,
Lokomotiven.
Angebote mit ausführlichen Mitteilungen über bisherige Tätigkeit und persönliche Verhältnisse, sowie mit Angabe des bisherigen Einkommens und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter **30575** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. Anstreichergehülfen

sucht sofort **Carl Windel,** Kirchenstraße 34. (71349

Jugendl. Hülfsarbeiter
für unsere **Licht- und Kraftanlage gesucht.** 30438
Schüchtermann & Kremer.

Bureauvorsteher
tücht. Kraft, gesucht von Anwalt und Notar in Gelsenkirchen. Gutes Salär. Schr. Ang. u. **B. G. 4988** an d. G.

Jüng. Bureaugehülfe
für rechnerische Arbeiten gesucht von westfälischem Hüttenwerk. 29721
Schriftl. Meldung mit Gehaltsforderung an die Geschäftsst. d. Z. u. **F. B. 4885.**

Hiesige Kolonialw.-Großhandlung sucht p. 1. Okt. ev. früher ein. branchekl., tücht.
Lageristen
der auch das Kaffeebrennen versteht. Angeb. u. **K. 4982** a. d. Geschäfts d. Ztg. (30526

Strebsamer, junger Mann m. kl. Kaution findet sof. einbringliche Stellung als (30473
Einkassierer
und **Verkäufer.** Derselbe muß mit den Dortmunder Straßen-Verhältnissen vertraut sein.
Schr. Ang. unt. **H. N. 4976** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann,
firm in der Buchführung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, als **Acquisiteur** und **Kassierer** dauernd ges. Kaution oder anderzeitige Sicherheit in Höhe von 3- bis 400 Mark erforderl. Offert. u. **H. M. 500 hauptpostlag. Dortmund** erbeten. (30492

Fasskontrolleur
von einer ersten Dortmunder Brauerei zum **1. Okt. cr.** gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. der Ansprüche unter **K. 580** an **Emil Neuhaus, An.-Exp., Dortmund**

Tücht. Vorzeichner
für Eisenhoch- u. Brückenbau für dauernde Beschäftigung z. sofortigen Eintritt ges. Schr. Angeb. u. **H. K. 4958** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige
Monteure
für **Dampf- und Wasserleitungen** gegen hohen Lohn in dauernde Stellung **gesucht.**
Louis Heymer, Dortmund, Burgweg 64.

Tücht. selbst. Monteure
für Licht- u. Kraftanlagen (Drehstrom) sind. b. gutem Lohn dauernde Besch. Meld. mit Zeugnisabschr. an **Roß u. Gerards, Installat.-Bureau, Vetter a. d. R.**

Wir suchen noch einige ältere, durchaus selbständige
Monteure
für elektrische Licht- und Kraftanlagen, Pers. Meld. erbeten vorm. v. 8—10 Uhr.
Siemens-Schuckert-Werke
Techn. Bureau Dortmund Wißstr. 14-16.

Selbständige Monteure
für elektrische Licht- und Kraftanlagen gesucht.
Theis u. Möllmann, Hörde.

Tüchtige selbständige
Monteure
Elektrotechnikt, das eine DRR sofort gesucht.
Spezialgeschäft für Elektrotechnik, Recklinghausen.

Tüchtiger Schmied
gesucht. **Wilh. Bartels,** Maschinenbau u. Eisenkonstrukt., Oesterholzstraße 13.

Gelernter Schmied
als Heizer u. Maschinist sof. ges. Näh. i. d. Geschst. (30545

Erfahrene Schmiede
Bauschlosser
Zuschläger
gegen guten Lohn gesucht. (63407
G. Schade, Hohestr. 226.

I jüngerer Schmied
per sofort gesucht. (30561
Wagenfabrik C. Benkelmann Löwenstraße 11.

Tüchtige
Feuerschmiede
gesucht, welche nach Zeichnung arbeiten können. 19239
C. & W. Niederhoff,
Maschinenfabrik in Dortmund.

Tüchtige Schmiede, Zuschläger, und Schreiner
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. (30354

Tücht. Grobschmiede u. Zuschläger
sofort gesucht. (30421
Eisenwerk Rothe Erde Abt. Beschlagteilfabrik.

Tüchtige **Kesselschmiede, Kesselheizer, Kesselreiniger und Ankerwickler** gegen hoh. Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Westfälische Stahlwerke Bochum.

Suche auf sofort einen tücht.
Gehülfen
für dauernde Arbeit. (3.446
Friedr. Helbeck, Huf- u. Wagenschmiederei, Hagen i. W.
Webringhausertstraße 110.

Mehrere (30377
I. Scheerenarbeiter
für Blechwalzwerk sofort gesucht. Schriftl. Off. unt. **A. K. 30377** an die Geschst. d. Bl.

Stahlgusspritzer
bei hohem Akkord gesucht.
Gutehoffnungshütte Abt. Stahlformgießerei, Oberhausen. **Sterkrade.**

Tüchtige Maurer

sofort gesucht. 30484
Kolonie bau t. Emscher-Lippe Datteln.

Maurer
f. Innenputz ges. **Dorstfeld,** Neubauten Karlstraße.

20 tüchtige
Koksarbeiter
werden gegen hohen Lohn auf eine neue Anlage gesucht. Für Verheiratete wird Wohnung besorgt. Zu melden (30527
Bankau bei Herne, Hasenstraße 29.
NB. Am 1. Oktober ds. Js. werden **40 Mann gesucht.**

Auf sofort ein **tuchtiger**
Schachtmeister
in Felsarbeiten bewandert, nach der **Henrichshütte in Hattingen gesucht.** (30404
Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Fr. Leube,
Hörde, Langestraße 18, II.

Schachtmeister
mit 10 Arb. für ausw. ges.
Tiefbaugeschäft Schümer, Rheinischestraße 158.

80 Erdarbeiter gesucht
Wenzel, Eving, Jakobstr. 10.

10—15 tücht.
Erdarbeiter
für dauernde Besch. sof. gesucht. Zu meld. Stubengasse 4 Sonntag von 10—12 Uhr.
Schachtmeister Heidrich.

1 Zimmermann

welch, auch etwas **Stellmacherarbeit** versteht, auf sof. gesucht.
Linneweber & Co.
Hoch- u. Tiefbau-Gesellsch. m. b. H. Schüweg Nr. 60. 19208

Tüchtige
Schreiner
als Beizer und Polierer
gesucht. Angenehme Stell. Schr. Angeb. u. **K. H. 4954** an die Geschst.

Schreinerg. f. weiße Möb. a. Hohenwall 15, Hintergeb.

Zwei erfahrene **Bauschreiner** gesucht von **Heinr. Koert, Wickede-Asseln.** (30381

Per sofort ein tüchtiger
Bauschreiner ges.
Schulze-Berge u. Schuls, Glasmanufaktur,
30232 **Lünen a. d. L.**

Treppenbauer u. Bauschreiner
sofort gesucht. 30303
Niewels & Langer, Röhlinghausen i. W.

Selbst. Anstreichergehülf.
f. Herm. Svetebier, Hohestraße 38.

Tüchtige Beizer
werden bei hohem Lohn gesucht. Jüngere Malergehilfen, welche im Winter dauernde Beschäftigung haben wollen, können sich ebenfalls melden. 30136
Steinheimer Möbelfabrik, Winkelmann & Albert, Steinheim in Westfalen.

Anstreicher-Gehülfen
sofort gesucht. (63339
Möller, Dorstfeld, Roonstr 31

4 ordentliche Anstreicher-Gehülfen
sucht E. Lichte, Hotel Reichsadler, Derne.

6—8 Anstreichergehülfen sucht **W. Busch,** Derne, Mühlenstr. 1.

Mehrere Gehülfen
und **1 Lehrling** gesucht.
Karl Stolle, Maler u. Anstr., 30347) **Bergneustadt.**

Jung. Konditorgehülfe
zum bald. Eintr. ges. Das. wird auch ein **Lehrling** unt. günst. Beding. gesucht.
August Nößler, Konditor, **Menden,** Kirchstraße.

Jung. Konditorgehülfe
sof. ges. **Ernst Wülfing jr.,** Hohestraße 17. (30502

Ein tüchtiger selbständiger **Konditor**
zum 10. September gesucht. (64209) Humboldtstr. 44.

Jg. Bäcker- u. Konditorgeh.
gesucht. **Hörde,** Kluse 1.

Ein jüng. **Bäckergehülfe** ges. Nordstr. 20.

Jung. Bäckergehülfe sofort gesucht. Lütgebrückstr. 4.

Ein Bäckergeselle
gesucht. Kaiserstraße 14.

Ein ord. Bäckergeselle ges. Westerbleichstr. 39.

Tüchtiger Hosenschneider
erhält dauernde Beschäftig. bei **H. Haselhoff, Ostenhellweg 26.**

Ja. Sattler und Polsterer-Gehülfe
für dauernd und **1 Lehrling** gesucht. (64266
Ferd. Schilken, St. Barop, Sattler u. Polsterer.

Ein tüchtiger **Friseurgehilfe**
gesucht, Gehalt 45—50 Mk. für Kabinett- u. Tischarbeit.
Franz Zielke, Bochum, Friedrichstraße 33.

Gärtner
sofort gesucht. Schr. Ang. u. **O. 1027** an die Geschst.

Auf einem Gute im Landkreis Dortm. w. a. sof. ein **Gärtner gesucht**
Schr. Angeb. unt. **W. B. 4977** a. d. Geschst. d. Bl.

Suche einen ordentlichen nüchternen
1. Ackerknecht
(Baumeister) Lohn u. Eintr. nach Uebereinkunft.
Fr. Schulte-Ickten. Düren b. Witten.

Kutscher
solid, ortskundig, gesucht. (30522
Sinalco-Ges. m. b. H., Hohestr. 13, II.
Anfragen Sonntag zwischen 2 und 4 Uhr.

Auf sofort ein **tuchtiger**
Schachtmeister
in Felsarbeiten bewandert, nach der **Henrichshütte in Hattingen gesucht.** (30404
Tief- u. Eisenbahnbaugeschäft
Fr. Leube,
Hörde, Langestraße 18, II.

Schachtmeister
mit 10 Arb. für ausw. ges.
Tiefbaugeschäft Schümer, Rheinischestraße 158.

80 Erdarbeiter gesucht
Wenzel, Eving, Jakobstr. 10.

10—15 tücht.
Erdarbeiter
für dauernde Besch. sof. gesucht. Zu meld. Stubengasse 4 Sonntag von 10—12 Uhr.
Schachtmeister Heidrich.

1 Zimmermann

welch, auch etwas **Stellmacherarbeit** versteht, auf sof. gesucht.
Linneweber & Co.
Hoch- u. Tiefbau-Gesellsch. m. b. H. Schüweg Nr. 60. 19208

Tüchtige
Schreiner
als Beizer und Polierer
gesucht. Angenehme Stell. Schr. Angeb. u. **K. H. 4954** an die Geschst.

Schreinerg. f. weiße Möb. a. Hohenwall 15, Hintergeb.

Zwei erfahrene **Bauschreiner** gesucht von **Heinr. Koert, Wickede-Asseln.** (30381

Per sofort ein tüchtiger
Bauschreiner ges.
Schulze-Berge u. Schuls, Glasmanufaktur,
30232 **Lünen a. d. L.**

Treppenbauer u. Bauschreiner
sofort gesucht. 30303
Niewels & Langer, Röhlinghausen i. W.

Selbst. Anstreichergehülf.
f. Herm. Svetebier, Hohestraße 38.

Ein braver Junge
für die 3. Klasse bei gutem Verdienst gesucht. **Bahnhofswirtschaft Langendreer-Süd.**

Junge
zum Milchfahren gesucht.
Paul Hötter, Wambel.

Suche für 1. Aug. einen **kräftigen Jungen** a. Zapfer. Solche die ähnliche Stelle schon bekleideten, bevorzugt.
Joh. Weis,
Gildenhaus, Ostenhellw. 19.

Junge von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeiten sof. gesucht. (30554
Lotter, Recklinghausen, Hauptbahnhof.

Ordentlicher, schulfreier
Junge
für leichte Arbeiten per 1. Sept. gesucht **C. Wiedelmann & Co.** 30586 Zigarren-Fabrik
Langendreer i. Westf.

Für kaufmännisches Bureau in Dortmund wird z. sofortigen Eintritt ein
Lehrling
mit **durchaus guter u. besserer Schulbildung** gesucht. Derselbe muß auch vor **allem eine gute und flotte Handschrift** haben. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebensl. u. Zeugnisabschriften unter **F. G. 4990** an d. G. erbeten.

Lehrling
Gesucht wird per sofort oder spät. für die General-Agentur Dortmund einer großen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ein
mit gut. Schulbildung.
Offert. u. **K. L. 4984** an die Geschst. d. Ztg. (30532

Für meine Kolonialw.- u. Weinhandlung suche ich pr. sof. od. 1. Okt. einen
Lehrling
aus guter Familie. Kost u. Logis im Hause frei.
Aug. Niehage, Herne.

Für ein hies. Getreide-Import-Geschäft wird z. 15. September ein
Lehrling
gesucht bei sof. Vergütung. Selbstgeschriebene Angebote u. **K. S. 4980** a. d. Geschst.

Für das Kontor eines kaufmännischen Geschäfts in Witten wird ein 30329
Lehrling
gesucht. Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährigfreiw. Dienst hab., werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Angebote werden u. **R. 632** an **R. Hartung, Witten,** erbeten.

Suche per sofort
Lehrling oder Volontär.
Konditorei Schlieper,
30441) **Schwerte** a. d. Ruhr.

Auf sofort oder später ein
Bäckerlehrling
bei sofort. Verdienst und guter Behandl. gesucht. **Fritz Köster,** 27965 **Nette** bei Mengede.

Zum baldigen Eintritt ein
Uhrmacherlehrling
gesucht. 30196
W. Westhoff, Kamen.

Kellnerlehrling
oder **Kellner-Volontär** aus achtb. Fam. für gutfrequent., bess. Restaurant in **Bochum** sof. ges. Schriftl. Angeb. unt. **B. B. R. 4979** an die Geschst. d. Ztg. (30500

Ordentl. Junge als (63365
Lackiererlehrling
bei sofortigem Verdienst gesucht.
Wagenfabrik H. Wagener, Hohenzollernstraße 46.

Suche zum 1. Oktober oder früher f. meine Colonial- u. Eisenwarenhandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Kost und Logis im Hause.
Louis Schmidt, Lünen.

Gesucht:
für die Kaisertage nach Münster (30552
Kellner, Hausdiener, Zapfer Glasputzer.
— Für sofort: —
Köchinnen, Buffetfräulein, Zimmermädch., II. Köchinn, Haus- und Küchenmädchen, jg. Kellner, Zapfer, Hausdiener
Johann Huesmann
Stellenvermittler, Burgwall 6, vis-à-vis Olympia. Telef. 2800 Deutscher Kellnerbund.

Nachtwächter gesucht.
Hansa-Brauerei.

Suche für eine überseeische Brauerei, äußerst gesundes Klima einen tüchtigen, verträgl., strebsamen (30510
Kellerburschen
gegen hohen Lohn, freie Wohnung und freie Reise zu engagieren. Schriftl. Angebote nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **C. F. 4981** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Richard Schlüter Stellenvermittler, Gerberstr. 17
Jung. Hotelkellner, jung. Restaur.-Kellner f. gutes Haus. Kellner f. einfach. Restaur., Kellner-Volontäre, Kellner-Lehrlinge, Hausbursch. für Hotel od. Café, Putzer f. Automat tücht. Köchin f. hier und auswärts, Serviermädchen, Waschmädchen (gut. Lohn), Zimmermädchen f. Hotel **sucht** 30477

Mehrere Zapfer und Spüljungen
für Sonntag, den 25. Aug. gesucht. Wilhelm Knapper, Fredenbaum. (30516

Suche für Samstags und Sonntags einen schulfreien
Knaben
z. Gläserspülen. Lohn mon. 10 M. **Kolosseum Dortmund.**

Ein Lehrfräulein
für Konditorei u. Café ges. **Konditorei Lücke,** Münsterstr.

Blumengeschäft sucht zur Erlernung der Binderei ein
junges Mädchen
unter günstigen Bedingung. Näh. durch die Geschäftsst. dieser Zeitung. 30507

Einf. jung. Mädchen
zur Erl. des Haush. gegen ger. Verg. gesucht. Schr. Angebote u. **H. 6646** an die G.

Junge Mädchen zur Erlernung d. bess. Restaurationsküche gesucht ohne gegens. Vergütung. **A. Mellmann,** Restaurant „zum schwarzen Raben", Wißstr. 51.

Filialleiterin
erste Kraft, für ein Spezialgeschäft in **Butter, Kaffee, Fleischwaren 2c.,** sowie tüchtige, jüngere (30489
Verkäuferin
sofort gesucht. Selbständige Stellung, gutes Gehalt. Schr. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. **N. B. 4978** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere
tüchtige Verkäuferinnen
für unsere Abteilung Haushaltwaren gesucht.
Biermann & Heinemann
30497) **Westenhellweg 67.**

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für Spielwaren
Mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für Glas-, Porzellan- und Haushaltwaren gesucht. Bevorzugt werden solche, welche die Branchen genau kennen und längere Zeit in lebhaften Geschäften tätig waren. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. **H. J. 4986** a. d. Geschst. d. Ztg. 8290

Junge Damen
für **Kontor u. Lager** gesucht.
Kielstr. 23½, 3. m. 9—11 v.

Filialleiterin
für ein flottes Kolonialwarengeschäft v. sofort od. 1. Oktob. bei hoh. Gehalt gesucht. 30319
Schriftl. Ang. unter **K. D. 4953** a. d. Gesch. d. Z.

Eine zuverlässige kathol.
Verkäuferin
für Kolonialw. sof. od. 1. Okt. ges. Näh. in d. Gesch. (30357

Kolonialwaren.
Für ein groß Kolonialwarengeschäft wird zum 1. Oktober eine durchaus tüchtige, bestempfohlene erste
Verkäuferin
bei **gutem Salär** gesucht.
Schriftl. Angeb. u. **4922** an die Geschäftsst. 30027

Per 15. September
Verkäuferin gesucht
gewandt und zuverlässig, nicht unter 20 Jahren alt, für mein best. Kolonialw.-Geschäft. Schr. Angebote mit Gehaltsanspruch. u. Zeugnisabschr. nebst Photograph. unter **A. 4962** an die Geschst.

Zum sof. Eintritt eine branchekundige
Verkäuferin
gesucht. **August Feldmann, Eving i. W.** Bergstr. 50.

Wir suchen sofort eine tüchtige nicht zu junge (30515
Verkäuferin
für unsere Kolonialw.-Abteilung
Gebr. Rosenthal, Stockum.

Tücht. Verkäuferin
für Kolonialwaren-Geschäft sof. oder später gesucht. (30514
Gottlieb Geck, Hamm i. W. 49

Für die Abteilungen
Handarbeiten
Handschuhe
Strumpfwaren
suche per sofort od. 1. Okt. je eine **erste, branchekundige** (30582
Verkäuferin
Off. m. Photogr., Gehaltsanspr. und Zeugnissen an
Theodor Althoff
Münster i. W.
Salzstraße 54.

Für Kolonialwaren-, Konserven und Delikatessengeschäft suche ich ein
Lehrmädchen.
Gute Schulbild. ist erford.
Carl Finkensiep,
28896 Hohestraße 126.

Wir suchen per gleich od. spät.
einige Lehrmädch.
Wolff & Co., Westenhellweg 13

Ein Lehrfräulein
für Konditorei u. Café ges. **Konditorei Lücke,** Münsterstr.

Blumengeschäft sucht zur Erlernung der Binderei ein
junges Mädchen
unter günstigen Bedingung. Näh. durch die Geschäftsst. dieser Zeitung. 30507

Einf. jung. Mädchen
zur Erl. des Haush. gegen ger. Verg. gesucht. Schr. Angebote u. **H. 6646** an die G.

Junge Mädchen zur Erlernung d. bess. Restaurationsküche gesucht ohne gegens. Vergütung. **A. Mellmann,** Restaurant „zum schwarzen Raben", Wißstr. 51.

Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergüt. sofort gesucht. 30333
Altdeutsche Bierhalle, Elberfeld.

Kochlehrfräulein
nicht unter 17 Jahren, ohne gegenseitige Vergütung sofort gesucht. **Restaur. Kaiserhalle Dortmund,** Kaiserstraße 1.

Ein Kochlehrfräulein
nicht unt. 16 Jahre auf sof. gesucht **Gildenhaus,** Ostenhellweg 19. (63128

Auf sofort ein zuverlässiges
Buffet-Fräulein
bei Familienanschl. gesucht nur solche mit prima Zeugn. wollen sich melden. Schr. Ang. u. **H. 4947** a. d. Geschst. d. Ztg.

Einfaches Fräulein
im **Hotelwesen** erfahren, als **Stütze gesucht.** Zeugn. mitzr. **Frau Julius Münker, Hotel Bristol, Bochum.**

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. Sept. ein tücht.
Küchenmädchen
Ernst Feuerbaum,
62858 Märkischestraße 42.

Für sof. od. spät. suche f. mein. Geschäftshaush., best. aus 4 Pers., ein alt. erfahr.
Küchenmädchen
Nur solche Pers., welche d. Küche versteh., woll. sich melden. Lohn 20—25 Mk.
Emil Husemann, Herne, v. d. Heydtstraße 67.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahr. Mädchen
für kl. Haushalt nach **Bochum gesucht.** (30539
Herne, Schlachthausstr. 8, I.

Suche zum 1. Oktober für m. kl. Haushalt ein (30372
Mädchen
mit guten Zeugnissen. **Frau Rechtsanwalt Harkewinckel, Witten,** Steinstraße 19.

Ein ordentliches, properes
Dienstmädchen
sofort gesucht, **Apollo-Theater,** Münsterstraße 12. (30413

Zum 1. Oktober suche ich ein sauberes, fleißiges (62617
Mädchen
für Küche u. Haus, b. hoh. Lohn. Näh. Gutenbergstr. 68, 1. Etg.

Prop. fleiß. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit in kl. Haushalt sof. od. 1. Sept. gesucht. Näh. in der Geschst. d. Z. (30276

Wegen Verheir. m. jetzig. suche z. 1. Oktober 1 tücht., ordentl.
Mädchen.
Frau Hermann Klein, 30181 **Langendreer-Süd.**

Auf sofort ein jüngeres
Zweitmädchen
gesucht. **Frau Apotheker Hümmeler,** Stat. **Lütgendortmund,** Berg. Märk., Post **Kley** b. Dortmund.

Proveres fleißiges 30488
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort oder später **gesucht.**
Hohenzollernstr. 85 I.

Zur Erlernung der feineren Hotelküche wird ein **junges** (30490
Mädchen
aus gut. Fam. z. 1. Nov. ges. **Hotel Kaiserhof, Münster i. W.**

Morgenmädchen
gesucht. Brüderweg 57, p.

Zum 1. Okt. **nach Münster** für Offizierhaush. gesucht tücht., anständiges, sauberes (30371
Mädchen
für Küche u. Hausarb. Guter Lohn. Off. mit Ansprüchen erb. **Frau von Wasielewski Münster i. W.,** Schwelingstr 16

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 30381
Mädchen
z. 1. Oktober evtl. früh. gesucht Alexanderstr. 16, part.

Sammelt nur
grüne
Rabattmarken.

Jüng. prop. Dienstmädchen
sofort gesucht (63349
Frau C. Steinecke, Kuckelke 25

Auf einem Gute bei Soest wird zum 15. Sept. resp. 1. Okt. ein junges evg.
Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung der Küche u. des Haush. bei Familienanschl. u. Taschengeld gesucht.
Schr. Ang. u. **H. B. 4957** an die Geschst. dies. Ztg.

Ein tücht., in d. Hausarb. erfahrenes
Dienstmädchen
z. 1. Sept. z. mieten ges.
Frau Louise Elias, Schwerte Hüingstr. 1.

Tüchtiges sauberes
Mädchen
m. gut. Zeugn. f. sof. o. spät. in kinderl. Haush. b. g. Lohn sucht Frau H. **Boldes,** Ostenhellweg 28, 3. E. Melden bis 4 Uhr.

Tücht. braves Dienstmädchen
f. hess. Haush. z. z. hoh. Lohn ges. Knappenbergerstr. 103.

Ein br. tücht. älteres
Mädchen
zum 1. Sept. gegen hohen Lohn gesucht.
63290) Annenstraße 2.

Ein in Küche u. Haushalt erfahrenes tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn in kleinen Haushalt gesucht. **Zweitmädchen** vorhanden. Eintr. 1. od. 15. September.
Frau Erwin Bachrach, Hagen i. W., Mittelstr. 1, II

Ein properes älteres
Mädchen
das koch. kann, in all. Hausarb. erfahr. ist, u. getrieben hint. d. Buffet hilft, u. ein zuverläss. **Kindermädch** do. zwei kl. Kindern gesucht.
Kaiserstraße 42.

Zur gründlichen Erlernung der einfach bürgerlich. Küche und des Haushalts suche ich ein junges evangel.
Mädchen
ohne gegenseitige Vergüt.
Offert. erbittet **Frau Rudolf Schönenberg, Witten,** 30553) Bahnhofstr. 36.

Ein kräft. eval., 15jährig.
Mädchen
für l. Hausarb. sof. gesucht. Selb. kann sich evtl. im Geschäft ausbilden. Familienanschluß zugesichert.
Frau Aug. Naujocks, Unser Fritz bei Wanne, Neustraße 2.

Aelteres properes
Mädchen
für kl. Geschäftshaush., am liebst. v. ausw. geg. gut. L. in 6 Wochen od. spät. gesucht. Gute Beh. zugesich. Schriftl. Ang. u. **B. 6648** an die G.

Jüngeres, properes
Mädchen
w. Liebe zu Kind. hat, gegen gut. Lohn p. sof. od. zum 1. September gesucht. Näheres **Fr. Ettlin,** Kesselstr. 65.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
nach Altona b. Hamburg auf sof. gesucht. Näh. zu erfr. bei Gastwirt **Lipka, Röhlinghausen b. Wanne.**

Ein ordentl. Mädchen
gesucht. Mallinckrodtstr. 132, 1. Etg., an der Münsterstr.

Für kl. Beamtenhaushalt (Nähe Dortmunds) wird ein einf., ja. ev. **Mädchen** ges. z. 15. Sept. o. 1. Okt. z. Stütze u. Gesellschaft d. Hausfrau. Selb. kann sich im Kochen u. Haush. ausbild. u. werden die vorkomm. häusl. Arbeit. gemeinsam verrichtet. Familienanschluß u. frdl. Behandl. zugesichert. Ohne gegenseitige Vergüt., ev. Taschengeld. Off. u. **A. 4969** a. d. Geschst. d. Z. (30402

E. einf. arbeitsf. ja. **Mädchen** f. Aufn. z. gründl. Erlern. d. Küche u. Haush. z. gegenst. Verg. in Privatb. Dortmund, Hohenstr. 5, pt.

Auf sof. od. bald ein ordl. **Mädchen**
für Küche u. Laden (Kolonialwaren) gesucht.
Witten, Oberstraße 15.

Jüng. ausw. **Mädchen** z. 1. Sept. ges. Steinstr. 51, Lad.

Besseres Mädchen
für Hausarbeit u. z. Mitaufpassen der Wirtschaft sof. gesucht. (30233
Jos. Quick, Gelsenkirchen, III. Buschweg 7.

Kl. prop. **Mädchen** f. alle Hausarb. ges. 20 M. Lohn.
Konditorei Klostermann, Reinoldistr. 3.

Ausstellungs-Lokal Ludwigstrasse 5
eine Sehenswürdigkeit.

90000

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2014.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Verantwortlich für den r. für den Inseratente

Größte

Dritte

Die heutige
rei Ausgaben
Unterhaltung
16

Mo

Der Einbruch des D
Deutsch-Südwestafrika
nialamtsstellen unmög
men sein, wie es nach
gegangenen Meldungen
Südwestafrika selbst, i
Schutzgebietes, ist man
faßt worden. Da ha
seit beinahe drei Monate
aus den ersten
Warmbader Briefe
Morengas durch die Ka
ein sehr bedrohliches A
taß dieser nicht ungefä
der lang wieder auf
scheinen werde.

Es wird hinzugefügt,
rächtigten Rebellenführe
der bisherigen Haltung
dem Aufstande in unsere
man doch von Anfang a
mit den Bondelzwarts
aufgenommen, weil er
Geschäfts bedeutete, da
Millionen einbrachte und
im Kapland etwas verl
Bemühungen der deutsch
renga zu bewegen, dem
ten. Indessen wird gle
gebiete glaube man nicht
den halten werde, dazu
die bekannte Clique in U
Aufenthaltsorte, habe wä
Unterstützung der Hotte
Geschäft gemacht, um nie
Auflehnung gegen
Hier ist klar und deutli
jetzt eingetroffen ist. Es
der deutschen Verwaltun
kannt geblieben sein kon
seit Monaten gewußt m
Umso unbegreiflicher wä
ihre Vorbereitungen zu
„Empfang" Morengas
von dessen Rückkehr in
vollständig überrascht wor

Morenga am

Wie wir von bestun
ist die Gansiblkluft auf de
tentotten. Die Gansiblkl
meter von Norden nach
wild zerrissener Gebirgs
Südende bis auf wenige
fluß heranzieht. Dort
Morenga mit seinem An
auch Weiber und Kinder
lich klingt die Nachricht,
mit Geldmitteln und Pro
Ueber die außerordent
schlagenheit Morengas, di
ten höchster Gefahr nicht
soeben aus Südwestafri
mann Bech, der ihn s. Z.
drängte und beinahe gefa
essante Einzelheiten, wel
worden sind:

„Die Art und Weise,
1906 im Gefecht bei Kar
Truppen, in deren Hän
befand, wieder entwisch
außerordentlich. Nach
das Gefechtsfeld darauf
noch gefechtsfähige Hot
versteckt hielten, die, w
heit wieder benutzen, u
Hierbei wurden zwei
totten gefunden und in
gegeben.

Außerdem wurde
totte gefangen und spä
mitgenommen. Moreng
am Kopf und Hals we
die deutschen Reiter fi
auf dem Gesicht liegend,
Und tatsächlich, seine
Zwei deutsche Reiter, di
der englischen Polizei se
Person noch besonders
er wirklich tot sei oder
an ihm vorüber, indem
totte, der da läge, sei